Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerfahrte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM. monatlich und 30 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. In Fälle von höherer Gewalt (Streik, Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 286 — Dienstag, den 6. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universitäts-Bibliothek

Vor Zusammentritt des Reichsparlaments

Um das Schicksal des Reichstages

Was werden die Parteien tun?

Vertagung oder Kampf?

Von der Haltung der NSDAP. und SPD. hängt die Entscheidung ab

Berlin, 6. Dez. Im Reichstage herrschte schon vom frühen Morgen an lebhafte Tätigkeit. Die meisten neugewählten Abgeordneten waren bereits zeitig eingetroffen, um an den Vorbereitungen für die konstituierende Sitzung des Parlaments teilzunehmen, die um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, so hatten sich auch heute auf den Straßen und im Tiergarten rings um das Reichstagsgebäude zahlreiche Neugierige eingefunden, namentlich junge Leute, die durch ihr Verhalten die Polizei manchmal zum Einschreiten zwangen.

Die polizeilichen Sicherungsmaßnahmen in und vor dem Reichstagsgebäude waren wie stets sonst an großen Tagen.

Alterspräsident ist der nationalsozialistische General a. D. von Litzmann. Er wird die erste Sitzung des Reichstages eröffnen, provisorische Schriftführer berufen, durch diese den Namensaufruf vornehmen lassen und im Anschluß daran die Beschlußfähigkeit feststellen. Mit diesem Nit gilt dann der Reichstag als konstituiert. In der Fraktionsführerbesprechung hofft man jedoch, sich noch darüber einigen zu können, daß im Anschluß an die Konstituierung in der heutigen Sitzung die Wahl des neuen Präsidiums vorgenommen werden kann. Abhängig ist das davon, ob es gelingt, für den bisherigen Reichstagspräsidenten, den Nationalsozialisten Göring, eine Mehrheit zu gewinnen, die seine Wiederwahl wenigstens im zweiten Wahlgange sicherstellt. In der Fraktionsführerbesprechung wird weiter darüber beraten werden, ob noch vor Weihnachten eine Reihe von Anträgen beraten werden können, namentlich die Anträge zu den sozialpolitischen Notverordnungen, das Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten und die Amnestieanträge. Bei dieser Gelegenheit dürfte es sich auch herausstellen, ob eine Mehrheit für eine dann eintretende Vertagung bis etwas Mitte Januar vorhanden sein wird.

Wahl des Reichstagspräsidiums schon heute

Noch keine Verständigung.

Berlin, 6. Dez. Nach dem, was in den Mittagsstunden über die letzten Besprechungen wegen der Vertagung des Reichstages in der Wilhelmstraße verlautet, ist es wieder völlig ungewiß, ob sich die Vertagung erreichen läßt, oder ob es doch zur Auflösung kommt. Da laut Beschluß des Ältestenrats schon heute Wahl des Präsidiums vorgenommen werden soll, wird auch heute schon die Entscheidung über die weiteren Dispositionen des Reichstags fallen müssen. Das wäre gleichbedeutend mit der Entscheidung über die Vertagung. In politischen Kreisen hört man die Auffassung, daß es sehr gefährlich ist, überhaupt erst in eine Diskussion der Materie hineinzugehen, weil dann alle Bemühungen um eine Verständigung sich von selbst zerschlagen könnte. Das dürfte wohl der Grund dafür sein, daß darauf gedrängt wird, schon heute zu einer Entscheidung über die Vertagung zu kommen. Gleichzeitig mit diesen Informationen wird bekannt, daß auch die Haltung der Nationalsozialisten wieder völlig unklar ist. Dem „Angriff" glaubte man entnehmen zu können, daß sie bereit seien, sich mit einer Vertagung über Weihnachten hinaus einverstanden zu erklären. Die letzten Besprechungen haben diesen Eindruck zum mindestens nicht hundertprozentig bestätigt.

Die Stellung der NSDAP.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montagabend eine zweistündige Fraktionssitzung im Dienstgebäude des Reichstagspräsidenten Göring ab, in der Adolf Hitler in einstündigen Ausführungen die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Die Fraktion hat bereits am Montag ein Initiativgesetz beantragt, dessen sofortige Beratung sie verlangen wird. Es handelt sich um ein Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, das mit verfassungsändernder Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müßte und folgenden Wortlaut hat:

Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. Der Reichspräsident wird im Fall seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten.
2. Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.

In der nationalsozialistischen Reichstagsfraktionssitzung nahm, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, Adolf Hitler das Wort und legte in mehr als einstündigen Ausführungen nach einem Rückblick auf die letzten politischen Ereignisse die Richtlinien fest, die für die Haltung der Reichstagsfraktion der NSDAP. im kommenden Kampfe maßgebend sein werden. Je mehr die Ereignisse zur Entscheidung drängten, um so mehr Opfer erfordere der Kampf. Entscheidend sei allein, wer in diesem Kampf das letzte Aufgebot und das letzte Bataillon auf die Wahlstatt bringe. Es sei nicht wahr, daß die NSDAP. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe. Wenn man schon diese Gemeindewahlen als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die NSDAP. insgesamt in Thüringen prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe.

Allerschärfste Opposition der SPD.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen Aufruf an die Parteimitglieder erlassen, in dem es heißt:

„An die Stelle des Kabinetts Papen ist ein Kabinett Schleicher getreten, das nahezu ausschließlich aus Mitgliedern der alten Regierung besteht. Auch sie wird die Sozialdemokratie nicht anders sehen als in der allerschärfsten Opposition. Sie erblickt in ihm nicht nur die Fortsetzung des bisherigen Kurses, sondern auch die einseitige Vertretung jenes kapitalistischen Wirtschaftssystems, dessen Versagen mit jedem Tage offenkundiger geworden ist. Unser Kampf gilt nicht nur der Wiedereroberung verlorener Positionen, der Wiedergutmachung begangenen Unrechtes, der Sicherung gefährdeter Volks- und Arbeiterrechte, er gilt auch der Herstellung einer sozialistischen Wirtschaftsordnung, die jedem Arbeit und Brot sichert."

Weiter wird in dem Aufruf noch gesagt, daß es für alle Zeiten das geschichtliche Verdienst der Sozialdemokratie bleiben werde, den deutschen Faschismus von der Macht ferngehalten zu haben.

Auflösung angedroht

Wenn das Mißtrauensvotum angenommen wird.

In Regierungskreisen glaubt man zuversichtlich, eine Vertagung der Reichstagsarbeiten bis zum 10. oder 15. Januar durchsetzen zu können, da man der Meinung ist, daß zur Zeit keine der großen politischen Gruppen — vielleicht mit Ausnahme der Kommunisten — ein Interesse an nochmaliger Reichstagsauflösung und Neuwahlen haben kann. Und die Frage, ob vor der Regierungserklärung oder unmittelbar danach vertagt werden soll, hält man in der Wilhelmstraße für politisch ziemlich bedeutungslos.

Auf jeden Fall läßt man deutlich durchblicken, daß das Kabinett von Schleicher nicht zögern würde, zu den äußersten Konsequenzen zu greifen, falls der Reichstag sich etwa anschicken sollte, Anträge auf Aufhebung der letzten Notverordnungen anzunehmen. Dagegen halten wir es unter gewissen Voraussetzungen für denkbar, daß die Regierung ein von der nationalsozialistisch-kommunistischen Sperrmehrheit angenommenes Mißtrauensvotum nicht sofort mit der Auflösung des Reichstags beantworten, sondern bis auf weiteres als geschäftsführendes Kabinett im Amte bleiben würde. Man darf daraus schließen, daß der Reichspräsident bereit ist, innerhalb bestimmter Grenzen auch dem neuen Reichskanzler nötigenfalls das Auflösungsdekret zur Verfügung zu stellen.

Der neue Kurs

Pläne im Reichsarbeitsministerium

In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der neue Reichsarbeitsminister, Dr. Syrup, dem Reichskabinett bereits in den nächsten Tagen die Aufhebung der Verordnung über die Lohnsenkung vorschlagen wird. Damit dürfte eine gewisse Entspannung auf dem Gebiete der Sozialpolitik eintreten. Wie es weiter heißt, dürfte sich auch in der Regierungserklärung ein Passus finden, daß die sozialpolitische Generalklausel in der Notverordnung nicht zuungunsten der Arbeitnehmerschaft angewandt werden wird.

Nach der personellen Seite ist noch nicht entschieden, wer Dr. Syrups Nachfolger in der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung werden wird. Der ständige Stellvertreter Dr. Syrups ist der Vizepräsident Eckert. Weiterhin muß noch entschieden werden, ob Dr. Syrup, der den freiwilligen Arbeitsdienst in schneller Zeit zum Erfolg geführt hat, als Reichskommissar dieses Amt noch mit übernimmt oder ob ein neuer Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt werden soll.

Der neue Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wird, wie es heißt, in engem Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium arbeiten. Wie die Organisation dieses Reichskommissariats sind aber endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen. Es ist aber anzunehmen, daß Dr. Gereke Büros beim Reichsarbeitsministerium beziehen wird, da diese Behörde bereits seit Jahren in den Fragen der Arbeitsbeschaffung tätig gewesen ist. Der ausgeschiedene Reichsarbeitsminister, Dr. Schäffer, wird vielleicht wieder Präsident des Reichsversicherungsamts werden. Nach dem Ministergesetz mußte er aus dieser Stellung ausscheiden, als er sein Amt antrat. Der Posten ist aber inzwischen nicht wieder besetzt worden, und es wird nicht für ausgeschlossen gehalten, daß der Reichsrat aufs neue Dr. Schäffer wählen wird.

Im Reichsarbeitsministerium wird man sich in der nächsten Zeit alsdann noch mit den Fragen der Mehrleistungen in der Reichsversorgung beschäftigen müssen. Die Verordnungen vom 4. September und vom 19. Oktober haben zwar gewisse Milderungen schon gebracht, im besonderen ist für den Rest des laufenden Rechnungsjahres ein Betrag von 5,1 Millionen zur Verfügung gestellt, um die größten Härten zu beseitigen oder zu mildern. Eine weitergehende Milderung der Anrechnungsvorschriften ließ sich im Hinblick auf die finanziellen Schwierigkeiten der Invaliden- und Knappschaftsversicherung noch nicht ermöglichen.

Im Reichsarbeitsministerium ist man sich darüber klar, daß der Erlaß über die Mehrleistungen in der Reichsversorgung nur einen Teil der auf die Dauer zu beseitigenden Härten beseitigt oder mildert. Man muß deshalb hoffen und wünschen, daß die weitere Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage bald weitere Verbesserungen in der Reichsversorgung ermöglicht.

Genfer Vertagungspläne

Für Deutschland unannehmbar.

Genf, 6. Dezember.

Reichsaußenminister von Neurath ist am Montag, gegen 18 Uhr, hier eingetroffen. Seine Unterredung mit Macdonald war für 19 Uhr angesetzt. Sie dauerte eine Stunde und galt lediglich organisatorischen Fragen.

Den weiteren Besprechungen, die Montag abend mit einer Zusammenkunft Macdonalds und des Reichsaußenministers von Neurath eingeleitet wurden und am Dienstag in einer Unterredung der Vertreter der fünf Mächte ihren Höhepunkt erreichen werden, sollen, wie verlautet, Vorschläge zugrunde gelegt werden, die im wesentlichen auf eine

Verschiebung der entscheidenden Fragen auf Jahre

hinauslaufen. Die einzusetzende ständige Kommission soll bis 15. Januar die Fragen des chemischen Krieges, des Luftbombardements, der schweren beweglichen Geschütze, großen Tanks in einem Vorkommen niederlegen, das bis zu Ostern angenommen werden soll.

Diese Vereinbarung soll bis April 1937 gelten und zugleich mit dem Washingtoner Flottenabkommen ihr Ende erreichen. Inzwischen soll die ständige Kommission bis Ende 1935 weiter Bestandteile eines Abkommens ausarbeiten, das dann der Konferenz unterbreitet werden und ebenfalls bis April 1937 gelten soll.

Die Frage der deutschen Gleichberechtigung und die französischen Sicherheitsvorschläge sollen einstweilen offen bleiben

und bis 1935 soll auch hierüber eine Verständigung gesucht werden. Dieser Gesamtplan des weiteren Vorgehens müßte selbstverständlich von Hauptausschuß erst genehmigt werden.

Wenn dies wirklich alles ist, worauf sich die Großmächte in diesem entscheidenden Augenblick einigen können, und was sie Deutschland vorzuschlagen haben, so ist eine Verständigung nicht abzusehen. Andererseits würde die öffentliche Meinung der Welt aus diesen Vorschlägen, die jede wichtige Entscheidung hinausschieben, die denkbar ungünstigsten Schlüsse ziehen. Von amerikanischer Seite wird noch mehr wie vor betont, daß es vor allem darauf ankommt, so bald als möglich dasjenige, worauf man sich bis jetzt geeinigt hat, bindend festzulegen. Im Anschluß an die Unterredung Macdonalds, Norman Davis und Herriots von Montag mittag, in der diese Gedanken erörtert wurden, hat nachmittags eine weitere Besprechung dieser drei stattgefunden. Der Vertreter Italiens hat an den Unterredungen nicht teilgenommen, und es bleibt abzuwarten, wie sich die italienische Regierung zu diesen Vorschlägen stellen wird, und ob sie inzwischen noch Änderungen oder Ergänzungen erfahren werden.

Die erste Fünfmächte-Besprechung

Viermächtefront?

Auf der ersten gemeinsamen Besprechung der fünf Mächte anläßlich des Essens bei Macdonald, an der von deutscher Seite Freiherr von Neurath und Gesandter von Weizsäcker teilnahmen, und die bis 22 Uhr dauerte, haben auf den ausdrücklichen Wunsch Macdonalds hin keinerlei eingehende politische Unterredungen stattgefunden. Insbesondere sind den Vertretern Deutschlands keinerlei Mitteilungen über die Vereinbarungen zwischen den Vertretern Frankreichs und Amerikas gemacht worden. Macdonald hat jedoch auf das entschiedenste bestritten, daß die deutsche Regierung in irgendeiner Richtung vor vollendete Tatsachen gestellt wird.

Die erste offizielle Fünfmächtebesprechung

findet am Dienstag früh, um 9.30 Uhr, statt und wird um 11 Uhr wegen der dann beginnenden außerordentlichen Vollversammlung des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Konflikt unterbrochen werden. Die Fünfmächtebesprechung wird sodann am Nachmittag wieder aufgenommen werden

*

Über die erste gemeinsame Besprechung der fünf Mächte bei dem Essen des Macdonald gab, wird von anderer Seite mitgeteilt, daß Macdonald zum Schluß des Essens eine ausführliche Darstellung der gesamten Lage auf Grund der politischen Verhandlungen der letzten Tage gegeben habe. Hierzu soll der deutsche Außenminister lediglich erklärt haben, daß er diese Mitteilung zur Kenntnis nehme, jedoch hierzu keine Stellung nehmen könne, da die Mitteilung eingehender Überlegung bedürfe. Auf deutscher Seite vertritt man auf Grund der bisherigen Mitteilungen ausdrücklich den Standpunkt, daß der amerikanisch-französische Plan in keiner Richtung als annehmbar erscheint.

Wieder Völkerbund

Beginn der außerordentlichen Völkerbundsversammlung.

Genf, 6. Dez. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung nahm heute vormittag, 11 Uhr, unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers ihre Arbeiten wieder auf.

Auf der Tagesordnung steht außer dem chinesisch-japanischen Konflikt auch die Wahl des bisherigen stellvertretenden Generalsekretärs Avenal zum Generalsekretär des Völkerbundes. Der chinesische Delegierte Dr. Yen wiederholte in einer längeren Rede den Antrag auf Feststellung, daß die Völkerbundssatzung durch Japan gebrochen sei.

Japanischer Zerstörer gekentert

Tokio, 6. Dez. Der japanische Zerstörer „Sawarabi" ist bei Formosa gesunken. 105 Mann der Besatzung werden vermißt.

Nur langsam laufen nähere Einzelheiten über die Katastrophe des Zerstörers „Sawarabi" ein. Entgegen den ersten Berichten ist das Schiff nicht abgesackt, sondern gekentert. Es treibt kielaufen, so daß Hoffnung besteht, es noch bergen zu können. Leider ist über das Schicksal der vermißten 106 Mann starken Besatzung noch nichts bekannt, und man befürchtet, daß sie alle ums Leben gekommen sind.

Das gesunkene Schiff ist ein 900 Tonnen großer Torpedobootszerstörer und in einem Sturm in der Nähe von Futschau untergegangen. Nach anderen Meldungen wieder sind von der Besatzung 14 Mann gerettet worden.

Die japanische Admiralität hat zwei in Macao liegende Kreuzer angewiesen, sich mit höchster Geschwindigkeit an die Unfallstelle zu begeben. Der Zerstörer war bei einem Sturm von seinem Ankerplatz bei der Insel Formosa auf die hohe See hinausgetrieben.

Keine Entschädigung für Bullerjahn

Leipzig, 6. Dez. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, dem Oberlagerverwalter Bullerjahn eine Entschädigung für die von ihm verbüßten mehr als sechs Jahre Zuchthaus nicht zugewähren. Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung führte, habe weder seine Unschuld ergeben, noch dargetan, daß gegen ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0001

DNVP.-Vorstoß gegen Dr. Bracht

VDZ. Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtags veröffentlicht durch die Pressestelle ihrer Partei zu den Personalveränderungen im preußischen Justizdienst eine Erklärung, in der es heißt: Seit längerer Zeit hat die deutschnationale preußische Landtagsfraktion dem Stellvertreter des Reichskommissars in Preußen Herrn Bracht ihr Befremden über die merkwürdig schonende Behandlung der Exponenten des Zentrums im preußischen Beamtenkörper zum Ausdruck gebracht. Die jetzt erfolgte Beförderung des bisherigen Ministerialdirigenten Dr. Wirth, der als ein besonderer Vertrauensmann des Zentrums gilt, wirkt demgegenüber wie eine offene Kampfansage. Eine wirkliche Säuberung des preußischen Beamtenapparates ist nur dann möglich, wenn die Personen, die sich zu Willensträgern des früheren Systems gemacht haben, zunächst einmal aus verantwortlichen Stellungen ausgeschaltet und nicht noch besonders befördert werden. Die Erklärung führt einige weitere leitende Ministerialbeamte an, die dem Zentrum angehören, und schließt: Eine durchgreifende Veränderung der Personalverhältnisse in Preußen muß mit der Lösung der Krise im Reich erfolgen.

Gottheiners Rücktrittsabsichten.

Wie in politischen Kreisen verlautet, trägt sich der Leiter der Politischen Abteilung im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Gottheiner, mit Rücktrittsabsichten. Gottheiner galt als ein Vertreter der schärfsten Tonart im Reichsinnenministerium. Er hat sich allen Versöhnungsabsichten mit der preußischen Staatsregierung unzugänglich gemacht, und zwar noch zu einer Zeit, in der von einem Ausgleich sowohl Reich als Preußen nur politischen Nutzen getragen hätten. Sein Auftreten vor dem Staatsgerichtshof ist alles andere als ein Erfolg gewesen. Die Rücktrittsabsichten werden auch dadurch erklärlich, daß die Pläne zur Verfassungsreform abgesagt worden sind, Pläne, mit denen sich Gottheiner überaus stark identifizierte. Der Posten des Leiters der Politischen Abteilung im Reichsinnenministerium hat seit jeher als eminent politisches Amt gegolten und es ist infolgedessen bei einem Kurswechsel so verfahren worden, daß, wenn der Minister wechselte, auch der neue Minister freie Hand in der Besetzung dieses Postens gehabt hat.

Leipart über Schleicher

Paris, 5. Dez. Der Berliner Korrespondent des „Excelsior" gibt eine Unterredung mit dem Führer der freien Gewerkschaften, Leipart, wieder, der ausführt, daß man in Gewerkschaftskreisen dem neuen Kanzler seine Vergangenheit nicht zum Vorwurf mache. Die soziale Frage stünde im Vordergrund seiner Besorgnisse und das Ziel seines Versuches sei, eine Entspannung in Gewerkschaftskreisen herbeizuführen, damit das neue Kabinett in seiner politischen Tätigkeit nicht durch den Widerstand der Arbeiter gehemmt werde. General v. Schleicher sei übrigens nicht der Mann, als den man ihn sich vorzustellen scheine. Gewiß habe er Reden gehalten, die die öffentliche Meinung in Frankreich erregt hätten, aber er habe durch die Forderung der Gleichberechtigung nur die Auffassung aller Deutschen zum Ausdruck gebracht.

Zum Zusammentritt des Reichstages.

General Litzmann,
der 82jährige nationalsozialistische Abgeordnete, wird die erste Sitzung des neugewählten Reichstags als Alterspräsident eröffnen.

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Städte

Neuer Finanzausgleich notwendig

Die Vorstände des Deutschen und des Preußischen Städtetages berieten das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm, das nur solche Aufgaben vorsieht, die unbedingt nötig, volkswirtschaftlich bedeutungsvoll und für Industrie und Handwerk sofort nutzbringend sind. Das kommunale Arbeitsbeschaffungsprogramm bringt für die Gemeinden keine neuen Lasten und stellt keine finanziellen Forderungen, die nicht im Rahmen des ursprünglich von der Reichsregierung vorgesehenen Wirtschaftsplans zu erfüllen wären.

Es handelt sich darum, einen Teil der Mittel, die über den Weg der Steuergutscheine vom Reich zur Belebung der Wirtschaft zur Verfügung gestellt worden sind, für die Einschaltung der Kommunen in den Wirtschaftsplan in Anspruch zu nehmen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm will vor allem die Wohlfahrtserwerbslosen mit Frauen und Kindern erfassen. Die Durchführung des Programms muß unbedingt in den nächsten Wochen noch vor Beginn des Winters einsetzen.

Die dringend notwendige Entlastung der Gemeinden ist nur durch die

organisatorische Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe

denkbar. Die Arbeitslosenunterstützung muß in der Hand der Gemeinden bleiben, die allein imstande sind, bei sparsamster Wirtschaft den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Arbeitslosen gerecht zu werden. Solange die Vereinheitlichung der Arbeitslosenhilfe nicht erfolgt, bleibt nichts anderes übrig, als die Reichshilfe entsprechend den gestiegenen Wohlfahrtslasten erheblich zu erhöhen. Der Deutsche Städtetag lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf die besonderen Schwierigkeiten der mittleren und kleineren Städte.

Tilgung und Verzinsung der Anleihen und Kredite stellen eine besonders schwere Belastung der Kommunalfinanzen dar. Wenn die Gemeinden von den Kosten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge befreit und im Wege eines neuen Finanzausgleichs weiter entlastet sind, wird die pünktliche Erfüllung des kommunalen Schuldendienstes gesichert sein.

Es ist unverständlich, daß das schon im Oktober 1931 durch Reichsnotverordnung angekündigte Gesetz über die Umschuldung der kurzfristigen kommunalen Kredite bis heute nicht ergangen ist. Es ist unerläßliche Pflicht der neuen Reichsregierung, diese wichtigsten innerpolitischen Fragen bereits in ihren ersten Beratungen anzugreifen und zu einer Lösung zu bringen.

Arbeitsbeschaffungsprogramm des DHV.

Hamburg, 5. Dez. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt, das heute der neuen Reichsregierung überreicht wird. In diesem Programm heißt es u. a., daß eine bewußt geleitete Kreditausweitung imstande sei, die Wiederbelebung der Wirtschaft zu beschleunigen. Der DHV. schlägt zum Zwecke einer solchen Kreditausweitung folgende Maßnahmen vor:

1. **Der Reichsbankdiskont ist so lange zu senken, bis in großen Ausmaßen Handelswechsel an die Reichsbank herangebracht werden.**
2. **Die einmal geschaffenen Steuergutscheine sind zum Zwecke ihrer finanziellen Verwertung dauernd in der Nähe des Pari-Standes zu halten.**
3. **Es ist notwendig, bestimmte Wertpapiergruppen als Deckung für einen erweiterten Notenumlauf zuzulassen.**

Der Ankauf solcher Wertpapiere soll weiter die Wirkung haben, den Kauf der verzinslichen Wertpapiere zu prüfen, das heißt also, zur Herabdrückung des Zinsfußes in Deutschland beizutragen. Solche Wertpapiere sind insbesondere Reich-, Länder- und Gemeindeanleihen, sowie Pfandbriefe.

4. **Für die Übergangszeit ist das System der Notendeckung durch Finanzwechsel noch fortzusetzen.**

Forderungen des GdA.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten verbreitet einen offenen Brief an die Reichsregierung, in dem u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden:

Wegfall der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenfürsorge; Beseitigung der Sonderbelastung der Angestellten in der Arbeitslosenhilfe; Ausgleichung der Härten in der Gewährung der Winterzulage; Zulassung gewerkschaftlicher Ersatzkassen auch in der Arbeitslosenversicherung. Die Angestelltenversicherung muß wieder das Recht zur selbständigen Beitrags- und Leistungspolitik lediglich aus den Erfordernissen der Versicherten erhalten. Mittel der Angestelltenversicherung dürfen nicht zugunsten anderer Versicherungszweige verwendet werden. Der Anspruch auf ein festes Monatsgehalt muß sichergestellt werden.

Weiter werden gefordert: Aufrechterhaltung und Ausbau des Kündigungsschutzes und aller Schutzbestimmungen im Betriebsräte- und Schwerbeschädigtengesetz; wirksame Bekämpfung des Doppelverdienertums; Beseitigung des Provisionsvertreterunwesens; Verbot aller Angestelltenüberarbeit, Aufhebung der Lohnkürzungsverordnung; Aufhebung aller diktatorischen Eingriffe in die soziale Gesetzgebung.

Über diese aktuellen Forderungen hinaus spricht der GdA. die Erwartung aus, daß ein großzügiges öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm ins Werk gesetzt, die generelle Arbeitszeit verkürzt und auf die handelspolitische Abriegelung endgültig Verzicht geleistet wird.

Das deutsche Volkseinkommen

Ein Vergleich von 1913 und 1928.

VDZ. Um einen richtigen Maßstab zur Beurteilung der gegenwärtigen Verhältnisse zu gewinnen, ist es wichtig, eine längere normale Wirtschaftsperiode der Vorkriegszeit mit der Nachkrieszeit zu vergleichen.

Das Volkseinkommen vor dem Weltkrieg.

Seit Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts ist das deutsche Volkseinkommen bis zum Ausbruch des Weltkrieges insgesamt von rund 25 auf 50 Millarden Reichsmark gestiegen. Dieser jähe Aufstieg ist jedoch zum überwiegenden Teil lediglich Ausdruck des gesunkenen Geldwertes. Bei Ausschaltung der Kaufkraftveränderungen ergibt sich, daß in Wirklichkeit das Wohlstandsniveau in diesem Zeitraum nur um etwa 10 Prozent gestiegen ist.

Die Nachkriegsentwicklung.

Das deutsche Volkseinkommen, das 1913 im alten Reichsgebiet rund 50 Milliarden Mark damaliger Kaufkraft betrug, ist im jetzigen Gebiet von 1925 bis 1929, dem bisherigen Höhepunkt der Nachkriegsentwicklung, nominal von rund 60 Milliarden auf 76 Milliarden Reichsmark gestiegen und in dem Krisenjahr 1931 auf rund 57 Milliarden Reichsmark gesunken. Diese Nominalziffern enthalten jedoch, wie das Deutsche Statistische Reichsamt in einer grundlegenden Untersuchung feststellt, vergleichsstörende Faktoren.

Geringer Kaufkraftzuwachs.

Wenn man die genannten Ziffern auf die Kaufkraft des Jahres 1928 umrechnet, ergibt sich, daß die Kaufkraft von 1913 bis 1929 nur um 8 Prozent zugenommen hat. Wenn man die Bevölkerungsdichte zu der Berechnung hinzunimmt, schrumpft der Kaufkraftzuwachs zwischen 1913 und 1929 sogar auf 1 Prozent zusammen. Das Statistische Reichsamt zieht dann die Reparationsabgaben und den veränderten Altersaufbau der Bevölkerung heran und kommt zu dem Schluß, daß auch vor Einbruch der Wirtschaftskrise das

Wohlstandsniveau der Vorkriegszeit niemals erreicht

wurde, da die tatsächliche Kaufkraft je „Vollperson" um 8 Prozent unter dem Vorkriegsstand lag. Inzwischen hat das Volkseinkommen durch die Wirtschaftskrise einen schweren Rückschlag erfahren. Für das Jahr 1930, in dessen Verlauf die Krise mit voller Schärfe einsetzte, kann noch ein nominaler Betrag von rund 70 Milliarden Reichsmark angenommen werden, während nach den vorläufigen Ergebnissen für 1931 mit einem Absinken des Volkseinkommens auf etwa 57 Milliarden Reichsmark gerechnet werden muß.

Der Kaufkraftschwund in der Krisenzeit.

Gegenüber dem Höhepunkt von 1929 bedeutet dies einen Nominalausfall von rund 25 Prozent. Dieser wird zwar zum Teil durch die Preisbewegung kompensiert, da der Lebenshaltungsindex um 12 Prozent gesunken ist, es verbleibt aber doch ein Kaufkraftschwund des Volkseinkommens gegenüber 1929 um 15 Prozent in der Gesamtsumme und von 16 Prozent je „Vollperson". Nach dem Stande von 1931 liegt der Versorgungsgrad der deutschen Bevölkerung, an dem Realeinkommen gemessen, um 6 Prozent unter dem Stande von 1925 und um 22 Prozent unter dem Vorkriegsniveau. Die Entwicklung für 1932 läßt sich noch nicht zahlenmäßig übersehen, bringt aber natürlich gegen 1931 noch weitere Ausfälle.

Es gibt für 100 Milliarden Reichsmark Geld

VDZ. Der Gesamtbetrag der in der Weltwirtschaft umlaufenden Stückgeldmenge bewegt sich in den letzten Jahren in der Größenordnung von etwas mehr als 100 Milliarden RM. In diesem Gesamtbetrage sind in erster Linie 80 bis 85 Milliarden RM. Papiergeld enthalten. Dazu kommen noch Mengen valutarischen Silbers, das im Fernen Osten umläuft, und die dem Kleinzahlungsverkehr dienenden Scheidemünzen. Berücksichtigt ist ferner in dem Gesamtbestand ein Betrag von 3,5 Milliarden Reichsmark Goldmünzen, insbesondere in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien, der Schweiz, Südafrika und Britisch-Indien. Allerdings fungieren diese Goldmünzen nur zum geringsten Teil als Zahlungsmittel und sind überwiegend nur Wertaufbewahrungsmittel, ähnlich den gehamsterten Auslandnoten. Der Gesamtbetrag des in der Weltwirtschaft umlaufenden Stückgeldes hat sich etwas verringert, in Europa jedoch erheblich ausgedehnt. Auf der einen Seite hat der Fortgang der wirtschaftlichen Depression, die Schrumpfung der Einkommen und der Verbrauchsabgaben den normalen Verkehrsbedarf an Stückgeld herabgedrückt. Auf der anderen Seite hat in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 das Mißtrauen gegen die Bankeinlagen in den meisten Ländern einen zusätzlichen Bedarf an Stückgeld (gehamsterte Noten) ausgelöst. Zu den Ländern, in denen sich das Hamstern von Geldnoten nicht bemerkbar gemacht hat, gehören in erster Linie England und Italien. Andererseits ist die Erscheinung des Notenhamsterns nicht auf Deutschland beschränkt, sondern vor allem auch in Rumänien und Österreich bemerkbar. Am stärksten hat sich der Stückgeldumlauf in der Schweiz erhöht, wo Ausländer ihre Guthaben bei Banken in Schweizer Noten umgewandelt haben. Insgesamt gibt es in Europa für 59,1 Milliarden Reichsmark Stückgeld.

Tagung des Kyffhäuserverbandes.

Reichsvertretertag in Berlin.

Der Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen hielt seinen Reichsvertretertag ab, der infolge der Wichtigkeit des Beratungsstoffes aus allen Teilen des Reiches stark besucht war.

Der 1. Präsident des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser", General a. D. von Horn, betonte, daß die ideellen Bestrebungen des Kyffhäuserbundes, wie z. B. Kampf gegen die Kriegsschuldlüge und für Gleichberechtigung Deutschlands in der Wehrfrage sowie die Hebung der Wehrfreudigkeit im deutschen Volke, geeignet seien, eine Besserung der Wirtschaftslage des Reiches und dadurch eine Besserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen herbeizuführen.

In Kürze

Nationalsozialistischer Präsident in der Lübecker Bürgerschaft gewählt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung trat am Montagabend die neugewählte Bürgerschaft erstmalig zusammen. Sämtliche 80 Mitglieder waren anwesend. Zum Präsidenten wurde der Nationalsozialist Brannemann mit 40 Stimmen gewählt. Seit Kriegsende wurde der Präsident stets von den Sozialdemokraten gestellt. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Dr. Rohder (Dn.) und Dr. Währer (NSDAP.).

Die deutsch-österreichischen Rechtsangleichungen. Unter Leitung des Reichsministers a. D. Dr. Schiffer und des früheren österreichischen Justizministers Dr. Roller hat in diesen Tagen die Rechtsangleichungstagung der deutsch-österreichischen und österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft begonnen.

Die endgültige Zusammensetzung des belgischen Senats. Nach Wahl der durch die Provinzialräte gewählten sowie der durch die verschiedenen Parteien hinzugewählten Senatoren setzt sich der belgische Senat den Erwartungen entsprechend wie folgt zusammen: Katholiken: 75 Sitze, Gewinn 4 Sitze; Sozialisten: 65 Sitze, Gewinn 10 Sitze; Liberale: 18 Sitze, Verlust 4 Sitze; Flämische Nat. 1 Sitz, Verlust 3 Sitze. — Insgesamt 159 Sitze. Die absolute Mehrheit im Senat ist demnach 79.

„Fräulein Frau"

Zum Gastspiel des hallischen Stadttheaters im Theaterverein Merseburg.

„Jung gefreit, hat niemand gereut!"
Und doch hat es schon seine Mucken,
Wenn eine Frau, jung, hübsch und gescheut,
Sich dem Zwange der Ehe soll ducken.

Sie fuhren auf ihrer Hochzeitsfahrt,
Der Bert und die Nina, die beiden,
Gen Süden, in trauter Liebe gepaart,
Und lebten in Flitterfreuden.

Doch die Welt war so schön und so golden,
Es lockte der Flirt und der Tand,
Und es ward der Nina, der Holden,
Zur Fessel das Eheband.

Sie meinte, es sei nur für kühle
Naturen die Ehe erdacht,
Und nach gesetzlichem Ziele
Die Frau zur Sklavin gemacht.

Sie sei nicht für ew'ge Gefühle,
Für zweisames Schlafgemach,
Es gäb' doch der Männer so viele —
Selbst unter dem gleichen Dach.

Da war der Herr Belmonte,
Der wurde schnell einquartiert,
Und Nina, die kleine, konnte
Ihn küssen ungeniert.

Er war vom Film und hatte
Viel Herzen im Sturme geknickt,
Er trug eine Künstlerkrawatte,
Und Nina war ganz entzückt.

Nicht gar so konnte ihn leiden
Verständlicherweise der Ehemann,
Er faßte beim Flirte die beiden
Und sagte „die Wahrheit" ihr dann.

Als Nina das nicht behagte,
Schalt sie ihn einen Tyrann.
Da ward' es ihm ernst, und er wagte
Voll Tücke und List einen Plan.

Er sagte, daß er sie betrüge,
Und offenbarte ihr schlau,
Daß alles nur Trug sei und Lüge;
Sie wäre gar nicht seine Frau.

Es sei nur Probe gewesen
Und alles nun vorbei;
Er sei von der Ehe genesen
Und sie sei wieder frei.

Und siehe, der Streich imponierte
Der schönen Nina sehr,
Und der Filmstar, der echauffierte,
Gefiel ihr gar nicht mehr.

Als Bert aber sagte der Kleinen,
Er kehre allein nun zurück nach Berlin,
Da fing sie fast an zu weinen,
Und wollte mit ihm entfliehn.

Der aber war plötzlich verschwunden,
Und alles Suchen in Nizza vergebens;
Er ward nicht mehr aufgefunden —
Der männliche Teil ihres Lebens.

Und hinter ihm her, im nächsten FD.,
Kam Nina — Fräulein Frau.
Sie brauste mit Volldampf zurück in die Eh',
Die kleine besiegte Frau.

Bert aber kannte aus früheren Zeiten
Das holde Geschlecht;
Fühlte der Frauen schwache Seiten,
Was falsch an ihnen und echt.

Er täuschte der schönen Nina vor,
Sie sei für ihn völlig erledigt,
Er habe, weil sie auf Belmonte schwor,
Sich durch eine andre entschädigt.

Da wurde sie schnell, die Betörte,
Zu Eifersucht Aufgestörte,
Die reumütig Wiederbekehrte,
Und fühlte, daß ihm sie gehörte

Am Schlusse nach kurzer Verhöhnung
Und reizendem Zwischenspiel
Die Szene der großen Versöhnung,
Das übliche Lustspielziel

Die Aufführung selbst war vollendet,
Wie immer, fein ausgefeilt;
Viel Sorgfalt und Mühe verwendet,
Die Rollen gut verteilt.

Mit kräftigem Schwung und voll Lieb'
Führte Hans Alva Regie.
Und an dem Bühnengetriebe
Erkannte man Krausens Genie.

Voll Scharm und Natürlichkeit spielte
Als Nina die Gabriele,
Und Robert Lossen erzielte
Des Beifalls freudige Welle.

In ausgezeichneter Maske Belmonte
(Otto Gries) — und Anneliese Johow
Mit freundlichem Lächeln konnte
Gefallen als Schwester! — — Yo-Yo!

Und auch die übrigen alle
Fügten sich glücklich ein
In das Ensemble von Halle
Zum Erfolg des „Theaterverein"!

Hanns Thormann.

Bücher und Zeitschriften

„Raubvögel", Kriminalroman von Gerard Fairlie. 256 Seiten, elegant in Ganzleinen geb., mit 3farbigem Umschlag, 3 M. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 31. — Gerard Fairlie wird mit Recht zu den ersten Autoren auf dem Gebiete der Kriminalromane gezählt, denn wenn seine Bücher auch ganz ungewöhnlich spannungsreich sind, so sind sie es doch nie auf Kosten der Wahrscheinlichkeit, und auch die handelnden Personen sind glaubwürdig gezeichnet. Der Roman „Raubvögel" bildet den ersten Band der soeben erscheinenden neuen Serie „Lux-Kriminal-Romane". Der Autor verwertet ein neuartiges Motiv von größter Wirkungskraft: drei „Banden" sind gleichzeitig an der Arbeit — die eine entwirft die Pläne zu ihren Raubzügen, die zweite greift im entscheidenden Augenblick ein, um ihr die Beute zu entreißen, aber nicht sie, sondern die dritte „Bande" zieht mit dem Raube davon. Ein Kampf aller gegen alle, bei dem natürlich auch Scotland Yard ein Wörtchen mitzureden hat! Die Fäden sind gut, der Stil ist flüssig, so daß man das Buch zur Unterhaltungsliteratur zählen kann. Der Phönix-Verlag Carl Siwinna hat dem Werk eine hervorragende Ausstattung bei billigem Preise gegeben.

Heilige Stätten. Von Prof. H. Rust. 135 Seiten mit Abbildungen. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Gebunden 1,80 RM. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Rom und Jerusalem — wieviel bedeuten diese Namen für die gesamte Christenheit! Seit den Tagen der Kreuzzüge und der Romfahrten ist die Sehnsucht nach den heiligen Stätten lebendig geblieben. Eine ähnliche Anziehungskraft üben die heiligen Kultstätten der anderen Weltreligionen auf die Masse der Gläubigen aus, und so sind noch als heilige Städte bekannt: Peking, Benares, Lhassa, Mekka, Medina, Moskau. Diesen großen Weltheiligtümern ist das vorliegende Buch gewidmet. Es ist eine Welt der Wunder und des Glaubens, in die wir hier eingeführt werden. Aus eigener Anschauung werden nur wenige die heiligen Stätten des Erdballes kennenhernen, und die Europäer, die Lhassa betreten durften, sind zu zählen. — Um so mehr ist es zu begrüßen, daß hier ein hervorragender Religionsforscher ein interessantes Bild der heiligen Stätten, ihrer Heiligtümer und Kulte vermittelt. Auch wer Rom, Jerusalem oder Moskau kennt, wird sich gern in die klare Darstellung dieser uns am nächsten liegenden Religionszentren versenken.

Die Beamten-Dienststrafordnung für preußische Staats- und Kommunalbeamte. Von Bürgermeister Walter. Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Pr. 1,25 M. (P.-Sch.-Kto. 761 83 Köln). — Das zum großen Teil veraltete Preußische Disziplinar-Gesetz vom Jahre 1852 erfuhr eine den veränderten Verhältnissen und den Wünschen der Beamten entsprechende Umarbeitung. Eine umfangreiche Durchführungsanweisung hierzu, sowie eine Reihe ministerieller Einzelverfügungen liegen vor, die in diesem Bändchen durch besonderen Druck übersichtlich hervorgehoben werden.

Stadttheater Halle. In Abänderung des Spielplanes geht am kommenden Sonntagabend Lortzings „Zar und Zimmermann" in Szene. Am Montag, dem 12. Dezember, 17 Uhr, gelangt das Weihnachtsmärchen „Dornröschen" zur Aufführung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

St. Nikolaus kommt in die Schuhe.

Auf diesen Tag freuen sich unsere Kinder schon lange vorher. Wenn es nur endlich so weit wäre, daß der 6. Dezember auf dem Kalender steht. Dann müssen St. Nikolaus und Knecht Ruprecht kommen, der eine ein würdiger alter Herr mit langem Bart und freundlichen Augen, der andere ein hurtiger, verschmitzter Geselle, der auch zu Späßen aufgelegt ist und jedem braven Kinde gern eine Freude macht.

Daß nur keiner vergessen hat, die Schuhe vor die Tür zu stellen und die Strümpfe über den Bettpfosten zu hängen! Man kann ja nicht wissen, zu welcher Tagesstunde St. Nikolaus kommt. Er hat jetzt viel zu tun und muß sich seine Arbeit einteilen, wenn es auch in diesem Jahre schlechte Zeiten sind und jeder nur das Notwendigste bekommen kann.

In den nächsten Wochen wird sich dann der alte Nikolaus in den Weihnachtsmann verwandeln. Bis am Heiligabend der Lichterbaum angezündet wird. O du fröhliche, o du selige . . .

*

Personalien.

Von der staatlichen Polizei.

Versetzt: Polizeiveterinärrat Dr. von Holwede, Polizeiverwaltung Halle, zur Polizeiverwaltung in Kassel; Polizeiveterinärrat Dr. Niemerz, Polizeiverwaltung Kassel, zur Polizeiverwaltung Halle.

40 Jahre im Dienst der Reichsbahn

befindet sich der Oberbahnhofsvorsteher Paul Beinemann in Bernsdorf (OL.). Der Jubilar, der neben reichen Glückwünschen auch je ein Schreiben des Reichspräsidenten und von der Reichsbahndirektion Halle erhielt, ist ein Merseburger Kind. Seine Mutter, die verw. Frau Luise Beinemann, wohnt noch hier, Obere Breite Straße 8. Dem Jubilar auch unseren Glückwunsch!

*

*** **Zu einem Zusammenstoß** kam es am Montagnachmittag auf der äußeren Geusaer Straße, unweit der Fleischmehlfabrik, zwischen einem auswärtigen Motorradfahrer und einem aus Richtung Geusa kommenden Radfahrer. Der Radfahrer stürzte schwer, so daß er sich das Gesicht aufschlug und anscheinend auch einen Arm gebrochen hat. Er wurde von einem Passanten zum Arzt gebracht. Auch das Fahrrad ist bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt worden.

*

Betrügereien

versuchen immer wieder Zigeuner in hiesigen Geschäften. Einen ganz neuartigen Trick wandte eine Frau kürzlich in einem hiesigen Geschäft an, wo sie ein halbes Pfund Kaffee verlangte, das sie gleich mahlen ließ. Nach Fertigstellung bat sie, den Kaffee gleich in die Kanne zu schütten, die sie unter ihrem Umschlagetuch trug, ohne sie jedoch herauszunehmen. Auch dieser Wunsch wurde ihr erfüllt, und plötzlich fand die exotische Kundin nach längerem angeblichen Suchen ihr Portemonnaie nicht. Sie stellte die Kanne auf den Tisch und erklärte, sie wolle sie da lassen und schnell erst noch Geld holen. Der Verkäufer war damit einverstanden, mußte aber, als er nach dem Fortgehen der Zigeunerin die Kanne vom Ladentisch wegnehmen wollte, zu seinem Erstaunen feststellen, daß kein Kaffee darin war. Die Kanne besaß nämlich keinen Boden. Wahrscheinlich hatte die Betrügerin ein Säckchen darunter geklemmt, in das das Kaffeemehl beim Einschütten rutschte, während sie die leere Kanne dann auf den Tisch stellte. — Auch bei einem anderen Kaufmann wurde ein Betrugsmanöver versucht, indem eine Frau dort Waren kaufte, sie auch bezahlte und mitnahm. Nach einiger Zeit kam sie aber wieder zurück und behauptete, die Waren versehentlich liegengelassen zu haben. Mit diesem Betrug hatte sie aber kein Glück und zog schimpfend, aber ohne Beute, wieder ab.

*

Die Rudelsburg in der Nußschale.

Eine saubere und mühselige Arbeit hat ein Knabe geleistet, der aus Holz, Pappe und Moos ein naturgetreues Abbild der Rudelsburg bei Bad Kösen schnitzte, und zwar so zierlich, daß das ganze Gebilde in einer Nußschale Platz gefunden hat. Jeder Turm, jedes Gebäude ist zu erkennen, jedes Fenster säuberlich aufgemalt, während unten „im Tale die Saale" glitzert. Ein zweites Kunstwerk ist ein Modell vom Merseburger Dom samt dem Kapitelsgebäude, zwar etwas größer, aber doch in den größten Ausmaßen auch nur 23 Millimeter lang. Wir stellen die beiden netten Miniaturen in einem Fenster unseres Geschäftshauses aus.

*

Operette als Fremdenvorstellung.

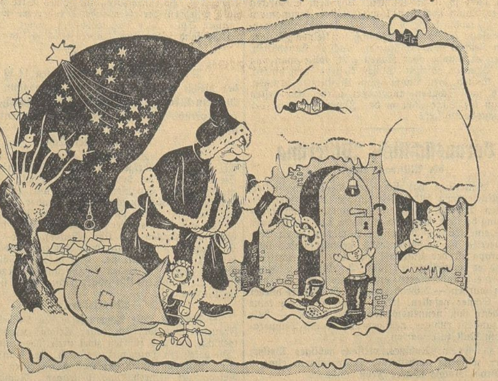
Künneckes „Liselott" im hallischen Stadttheater.

Kennen Sie „Liselott". Es ist der Titel einer Operette, die in Halle in dieser Spielzeit mit großem Erfolg aufgeführt wird. Die Musik hat Eduard Künnecke geschrieben, der unter den Operettenkomponisten der Gegenwart zweifellos an allererster Stelle steht. Sagt man von Franz Lehar, er sei der melodienreichste, von Spoliansky, er sei der raffiniert-„geist"vollste Musiker der Operette, so beurteilt man Künnecke wohl am richtigsten, wenn man ihn als den feinsinnigsten Komponisten bezeichnet. Seine Musik ist hochstehend.

Der Stoff selbst erweckt allgemeine Anteilnahme: Lieselotte von der Pfalz. Natürliches Mädchen, frisch, schalkhaft, geradeheraus, beim Papa Kurfürst in Heidelberg. Dann am Pariser Hofe, als Gattin Philipps von Orleans, die tüchtige deutsche Hausfrau mit Gemütseinschlag, mit Verdruß über die leichtlebige Welt da drüben und ihren recht äußerlichen Herrn Gemahl, bis das deutsche Mädchen und der Kavalier sich auf dem Wege des Lebens treffen.

Der Kartenverkauf läuft bis zum Freitag dieser Woche. Es sind noch Karten in allen Preislagen zu haben.

Zum Sankt-Nikolaus-Tag (6. Dezember)



„Waren die Kinder auch immer artig?"

Masse ist immer seelenlos

Familienabend der Domgemeinde.

große Saal von Wieses Restaurant war am Montagabend gut besetzt, die Domgemeinde hatte sich zu einem ihrer beliebten Familienabende versammelt. Nach einem gemeinsamen Adventsliede brachte der Domkirchenchor unter der bewährten Leitung von Kirchenmusikdirektor Trenkner die Motette von Engel „Lasset uns frohlocken" und G. F. Händels „Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt" zu Gehör.

Pastor Wuttke hieß die zahlreich erschienenen Gemeindemitglieder herzlich willkommen. Es sei etwas Schönes, in der Adventszeit einen Familienabend abzuhalten, wo sich alles schon auf Weihnachten freue. Würdig hätten wir die Erinnerung der Entscheidungsschlacht des Protestantismus, die hier in unserer Gegend getobt habe, gefeiert. Aber eines großen geschichtlichen Ereignisses sei in diesem Jahre wenig gedacht worden: 1732 mußten die Salzburger Glaubensbrüder dem katholischen Druck weichen und die Heimat verlassen. Acht Züge Salzburger Evangelische hätten auch Merseburg berührt, und in alten Chroniken könne man von der Gastfreundschaft der Merseburger Einwohnerschaft nachlesen. 30 000 Protestanten seien im strengen Winter von Salzburg nach Ostpreußen gewandert, wo sie sich eine neue Heimat gründen sollten. Mit Hochachtung müßten wir auf sie schauen. 57 ostpreußische Orte legten heute noch Zeugnis von den Salzburgern ab. Der Wiener Professor der Theologie Dr. Völker habe eine Schrift veröffentlicht, in der er zu beweisen versuche, wie Goethes „Hermann und Dorothea" Stoff aus der Durchwanderung der Salzburger sei. Wenn wir diese ernsten Zeiten mit der Not der Gegenwart verglichen, müßten wir doch fröhlich sein und Gott danken. Weihnachten 1732 — Weihnachten 1932. Ein Musikvortrag, Trio von Mozarts VII. Werk 498, wurde von Karla von Kusserow, Marianne Froß und Walter Schuppan gut gespielt; der reiche Beifall war wohlverdient. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit" wurde der erste Teil des Programms beschlossen.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begeg'n ich dir", von allen Gemeindemitgliedern gesungen, leitete den zweiten Teil des Abends ein. Der Domkirchenchor, der über sehr gutes Stimmaterial verfügt, sang „Freut euch, ihr lieben Christen" von Schröter. Lebende Bilder, gestellt vom Dom-Mädchenbund, mit abwechselnden Gesängen von Frl. Krauße, Frau Rasch und Fräulein Manig fanden allgemeinen Beifall. Die lebenden Bilder führten uns zurück in die Zeit der Geburt Christi, in die deutsche Märchenwelt und fanden mit Anschlagung der 95 Thesen durch Dr. Martin Luther an der Schloßkirche zu Wittenberg einen würdigen Abschluß.

Im Anschluß daran ergriff Superintendent Kramm das Schlußwort. Zu der Zeit, als die Hammerschläge an die Schloßkirche zu Wittenberg ertönten, sei die Zahl derer, die auf Gottes Seite stehen, größer gewesen als heute. Die Gefährlichsten seien die, die wohl auf der Liste der Kirche ständen, aber nur hinter dem Ofen hockten, einst aber ein Kreuz auf ihrem Grabe verlangten. Diese Menschenart sei die große Masse. Masse sei immer seelenlos. Wer auf Masse hoffe, sei betrogen. Mit ihr könne man kein neues Volkstum aufbauen. Der einzige Führer, der ein „Heil" verdiene, sei Gott. Bei 35 Konfirmanden der höheren Schulen habe Superintendent Kramm feststellen müssen, daß sie dieses Heil noch nicht kannten. Sodann wandte sich der Redner gegen die Entheiligung des Sonntags durch den Sport. Der Sonntag sei der Christenheit gestohlen. Adventszeit sei die Zeit der Besinnung. Möge sich die Domgemeinde, das ganze deutsche Volk besinnen. Mit dem schönen Weihnachtsliede „O du fröhliche, o du selige" klang der Familienabend der Domgemeinde aus. —r.

*

Winterfrühling im Entenreich.

Kükenaufzucht im Winterquartier.

Vereinsamt liegt die Wasserfläche des Gotthardteiches da, nachdem beim Eintreten des letzten Frostes das zahlreiche Volk der Schwäne und Enten eingefangen und in den Schwanen- und Entenhäusern am vorderen und hinteren Teich untergebracht wurden. Trotz aller Listen und Mühen hat man freilich nicht alle gefiederten Bewohner des Teiches in „Schutzhaft" nehmen können. Brautenten, Mandarinenenten und ein paar Stockenten entrannen mit schnellem Flügelschlage ihren Häschern und tummeln sich vergnügt in den wärmenden Sonnenstrahlen, die uns die Dezembersonne unerwartet reichlich beschert.

Ja, Frau Sonne will anscheinend das Naturgesetz auf den Kopf stellen; man sieht an einigen Sträuchern grüne Spitzen hervorbrechen, und das Entenvolk ist unruhiger denn je. Besonders die Erpel entfalten eine rege Tätigkeit. Übrigens wurde der Parkverwaltung in der letzten Novemberhälfte eine freudige Überraschung zuteil: schwamm da plötzlich eine weiße Haubenente, das Häubchen keck zur Seite gerückt, mit zwölf munteren Bällchen heran, die sich als junge Entenküken der verschiedensten zarten Bündnisse ergaben. Da waren u. a. Smaragdenten und Stockenten beteiligt. Die väterliche Parkverwaltung aber hat die verspätete Mama mit ihrem Nachwuchs in das warme Reich des Gewächshauses geführt, wo 10 der Tierchen großgezogen werden. Zwei haben allerdings die Irrung in der Zeit mit dem jungen Leben bezahlen müssen.

*

Weihnachtsbäume für alle —

aber nicht zu früh vor dem Fest.

Von früheren Jahren her ist die Sitte bekannt, auf öffentlichen Plätzen sogenannte Weihnachtsbäume für alle zur Aufstellung zu bringen, die in den Tagen vor dem Fest und dann auch noch in der Zeit bis um die Jahreswende die dunkle Zeit des Monats Dezember erhellen. Für viele Menschen ist dieser öffentliche Weihnachtsbaum der einzige Baum überhaupt, weil sie sich zu Hause keinen Weihnachtstisch und erst recht keinen Lichterbaum mehr leisten können. Schön ist es auch, wenn unter dem Weihnachtsbaum für alle Lieder von Schulkindern oder Gesangvereinen gesungen werden. Der späte Nachmittag ist dafür besonders geeignet.

Allerdings darf der Weihnachtsbaum für alle auch nicht zu früh aufgestellt werden. Auf jeden Fall sollte man bis zum dritten oder, vielleicht noch besser, bis zum vierten Advent damit warten. Sonst kommt das eigentliche Weihnachtsfest zu kurz, und namentlich die Kinder würden gegen den Weihnachtsbaum abgestumpft sein, wenn sie ihn schon wochenlang vor dem Fest tagtäglich gesehen haben. In diesem Jahr werden außerdem Ersparnisrücksichten die Aufstellung des Weihnachtsbaums für alle hinausschieben.

*

Stiftungsfest der „Irene"

Der Musik- und Gesangverein „Irene" feierte am Sonnabend in dem geschmackvoll renovierten Saale des „Kasino" das Fest seines 78jährigen Bestehens, das sich seitens der „Irener" mit ihren Angehörigen und Gästen eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Mit der Ouvertüre zu „Maritana" von William Wallace eröffnete das Granzau-Orchester die Vortragsfolge. Es folgte dann die Hymne „Weihe des Liedes" (Gedicht von Dr. Fr. Rohrer) für gemischten Chor und Orchester, eine Komposition von Fritz Hinkelthein, mit meisterhaftem Tonsatz und herrlichen Melodienschätzen ausgestattet. Vereinsdirektor Knauf begrüßte hierauf die Mitglieder und Gäste mit herzlichen Worten, insonderheit auch die Vertreter der im Gau Merseburg vereinigten Brudervereine. Seine Begrüßungsworte klangen aus in ein „semper florescat irene", in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Gemischte Chor brachte alsdann die Zigeunerlieder 1—6 von Brahms zum Vortrag, welchen Originalmelodien zugrunde liegen, die den Bewohnern der ungarischen Pußta abgelauscht sind. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen von Fritz Busch. In den ungarischen Tänzen Nr. 4 und 5 von Brahms zeigte sich das Granzau-Orchester unter persönlicher Leitung von Musikmeister a. D. Granzau auf ansprechender Höhe. Es folgten dann zwei A-cappella-Chöre „Die verschwiegene Nachtigall" von Heinrich Zöllner und „Spielmann und Mägdlein" von Julius Röntgen, die vom Gemischten Chor mit größter Exaktheit zu Gehör gebracht wurden; das Soloquartett in dem ersteren Liede sei besonders hervorgehoben.

Den Glanzpunkt des Konzerts bildete die Liederkantate „Der Landsknecht" für Männerchor, Tenor-, Bariton- und Baßsoli, Sopransolo und Orchester von Wilhelm Taubert. Hier wird in reizvoller, volkstümlicher Musik das bunte Leben und Treiben der Landsknechte auf dem Marsche, im Quartier und Lager, ihr Kampf und Sieg geschildert; der Komponist hat diesen Text ausgefüllt mit tönendem Leben, dem man in jedem Takt das innere Erleben glaubt. Die Besetzung der Solopartien lag in bewährten Händen, und zwar die Hauptpartien: Dr. Oskar Sonntag, dessen gleichmäßig durchgebildeter Tenor eine glänzende Tragfähigkeit aufwies, Walter Eckardt, dessen sympathische Baritonstimme, wie immer, wohlige Wärme ausstrahlte, und Fräulein Johanna Krauße, die mit ihrem herrlichen Sopran geradezu eine Glanzleistung vollbrachte, jedenfalls glauben wir sie in dieser Vollkommenheit noch nicht gehört zu haben. Die kleineren Solopartien waren ebenfalls in beste Hände gelegt: Max Tänzer (II. Tenor) und Ernst Schmidt (II. Baß). Der treffliche Männerchor und das sehr tüchtige Orchester gaben ihr Bestes her und folgten aufmerksam der Stabführung Fritz Hinkeltheins, so daß die mannigfachen technischen Schwierigkeiten des umfangreichen Chorwerks vorzüglich überwunden wurden; so kam das Werk durch die bewährten Kräfte in klarem Wohllaut zur eindringlichen Darstellung.

*

Ueberlandflug im Segelflugzeug

Landung auf dem „Edelacker" bei Freyburg a. d. U.

Aus dem Segelfluggelände Laucha a. d. U.

Aus dem Großkampftag der Segelflieger am letzten Sonntag wurde es leider nichts: der Wind, der noch in der Sonnabendnacht so verheißungsvoll in Westrichtung pendelte, spielte allen motorlosen Fliegern aus Merseburg, Schkeuditz und Leipzig einen bösen Streich. Er versagte am Sonntag gänzlich, so daß nicht einmal alle Maschinen aus dem „Stall" geholt wurden. Trotzdem die Windstärke einmal auf 10 Sekundenkilometer kam, blieb er im weiteren Verlaufe so gering, daß er zum Segeln nicht ausreichte. Auch der Schulbetrieb des Merseburger Luftfahrtvereins litt unter diesen Verhältnissen.

Eine famose Leistung vollbrachte am Sonnabend der Leipziger Segelflieger Karius, der auf der „Kassel" des Leipziger Luftfahrtvereins den ersten kleinen Überlandflug vollbrachte. Er segelte zuerst über den Dorndorfer Hängen und „haute" dann ab nach Freyburg a. d. U., wo er nach einer Flugdauer von insgesamt 1 Stunde und 52 Minuten glatt auf dem dortigen „Edelacker" landete. Eine Leistung, die durchaus beachtlich ist. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß auf dem Lauchaer Gelände noch ganz andere Leistungen erzielt werden. Wenn nicht mehr in diesem Winter, dann bestimmt im Frühjahr und Sommer, vor allem dann, wenn die Thermik ausgenutzt werden kann.

Der Flugbetrieb bei Laucha nimmt an Umfang immer mehr zu und schon heute ist die Flughalle überfüllt. Es stehen gegenwärtig nicht weniger als 6 Maschinen in der Halle und in einigen Wochen wird noch eine weitere Merseburger („Falke") Platz brauchen. Die zuständigen Stellen haben daher die Vergrößerung der Halle um das anderthalbfache beschlossen. Der Erweiterungsbau ist bereits am Montag in Angriff genommen.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Geflügelausstellung.

* **Bad Dürrenberg.** Unter großer Teilnahme der Bevölkerung fand die 5. Allgemeine Geflügelausstellung statt. Es waren 370 Tiere zur Schau gestellt.

Erfolg verpflichtet.

das Erreichte mit Aufbietung aller Kräfte zu sichern.

Deshalb ist unser ganzes Streben darauf gerichtet, auch weiterhin in

JUNO

dem Raucher eine Cigarette hoher Qualität und gleichmäßiger Frische zu verbürgen.

Dies verlangt den Ausschluß unsachlicher Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickereien.

So wahrt Juno ihren Ruf!

KONLINON

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Große oder kleine Weihnachtsbäume

Von Gertrud Reinsch.

Welcher paßt besser in unser Zimmer?

Vielfach kann man auf dem Weihnachtsbaummarkt erleben, daß sich die Hausfrau wie auch der zum Tragen des Weihnachtsbaumes mitgenommene Hausherr nicht über die Frage einig sind, ob nun ein großer oder nur ein kleiner Baum gekauft werden soll. Schnell zählt man noch einmal die Kasse durch, fragt nach den Preisen für große und kleine Bäume und ist genau so schlau wie vorher; denn es reicht für einen kleinen und auch für einen großen Baum.

Jedenfalls sollte man in einem kleinen Zimmer nicht einen großen Baum aufstellen, der vom Fußboden bis zur Decke reicht, und auch nicht einen Baum, der weitausladende Äste hat. Im mittelgroßen Zimmer sieht der mittelgroße Baum, wenn er auf einem Tischchen steht, viel größer aus, als wenn man ihn kauft und am Lager neben großen Bäumen sieht. Ebenso ist es mit dem kleinen Bäumchen.

Vielfach ist man auch schon darauf gekommen, ein ganz kleines Bäumchen nur zu kaufen und dieses in einen mit grünem Kreppapier umhüllten Blumentopf zu pflanzen und auf den Tisch zu stellen sowie mit einigen kleinen Lichtern zu schmücken.

Es sei auch darauf hingewiesen, daß man den Baum möglichst nicht zu früh kauft. Er wird noch bis zum Heiligabend in einen Topf mit Wasser gestellt, dem man etwas Glyzerin zusetzt, so daß die Nadeln nicht so leicht abfallen. Vor dem Schmücken wird der Baum noch schnell mit gelöstem Ammonium überspritzt, wodurch die Nadeln nicht so leicht brennen.

Jedenfalls ist ein großer Baum im kleinen Zimmer nur ein Zeichen von Großtuerei. Auch in Haushalten, in denen es Hunde oder Katzen gibt, sollte man von großen Bäumen absehen. Katzen klettern gern hinauf, Hunde können den Baum zum Umstürzen bringen, wodurch nur Schaden angerichtet wird. Am besten läßt man die Tiere nicht in das Zimmer, in dem der Weihnachtsbaum steht.

Voraussichtliche Witterung

bis Mittwoch abend.

Die Wetterlage hat sich weitgehend umgestaltet; über Mitteleuropa bildete sich ein Hochdruckgebiet aus, in dessen Bereich ruhige, wenn auch vielfach trübe Witterung herrscht. Auf dem mittleren Teil des Atlantik hat sich eine kräftige Depression entwickelt, deren Teiltiefs bereits bis Südfrankreich gelangt sind. Über Nordeuropa ist der Luftdruck im Ansteigen begriffen, während er im Südwesten fällt. In Mitteldeutschland stiegen die Temperaturen auf 8 Grad an, auf dem Brocken wurden —2 Grad erreicht. Es ist dort wieder leichter Schnee gefallen, jedoch konnte sich noch keine Schneedecke von nennenswerter Höhe bilden. — Wir haben zunächst ruhiges, nebliges Wetter mit Temperaturen um Null zu erwarten.

Aussichten: **Ruhiges, vielfach nebliges Wetter; tagsüber zeitweise aufheiternd, Temperaturen etwa 0 bis 5 Grad. Nachts leichter Frost.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Landkreis Merseburg

Steuererhöhung.

§ **Netzschkau.** Zur Deckung des Haushaltsdefizits wurde die Grundvermögenssteuer und die Gewerbesteuer um je 50 Prozent erhöht.

Geringe Wohlfahrtslasten.

§ **Oberkriegstädt.** Bei einer Ausgabe von 7900 RM. betragen die Wohlfahrtslasten nur 1100 RM., also 14 Prozent.

Einführung der kirchlichen Vertreter.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonntag fand im Gottesdienst die Einführung der neugewählten Mitglieder statt. Nach der Predigt nahmen die neuen Kirchenvertreter vor dem Altar Aufstand und wurden durch Handschlag verpflichtet.

Versammlung des Landwehrvereins.

§ **Bad Lauchstädt.** In der Monatsversammlung des Landwehrvereins wurde der Entschluß der Reichsregierung, das Reichsehrenmal bei Bad Berka zu errichten, bekanntgegeben. Die Weihe des Kriegerwaisenhauses wurde ebenfalls behandelt. Die nächste Hauptversammlung ist auf den 7. Januar festgesetzt worden.

Generalversammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins.

§ **Bad Lauchstädt.** Im Gasthof Kutschbauch fand die Generalversammlung des Obst- und Gartenbau-Vereins statt. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Oberbahnhofsvorsteher i. R. Ernst Schmidt, erstattete Gärtnereibesitzer O. Werner, Großgräfendorf, Bericht über die letzte Vertreterversammlung. Über neuzeitlichen Obstbau hielt Dr. Ilden von der Landwirtschaftskammer Halle einen lehrreichen Vortrag. Die Abhaltung des Stiftungsfestes wurde beschlossen.

Seinen Verletzungen erlegen.

§ **Wehlitz. Zu unserem gestrigen Bericht über den Unfall des Arbeiters K. M. in der Papier- und Pappenfabrik wird uns mitgeteilt, daß der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen ist.**

Einbrecher am Werke.

§ **Schkeuditz.** In der Nacht zum Sonntag wurden zwei Einbrüche getätigt. In der dritten Morgenstunde erwachte die Frau des Fleischermeisters Johann Stein in der Wilhelmstraße durch ein Geräusch im Nebenzimmer des Schlafzimmers. Sie ging diesem nach und mußte zu ihrer Überraschung feststellen, daß ein Einbrecher sich im Wohnzimmer aufhielt und dort bereits verschiedene Schränke durchsucht hatte. Noch ehe er erkannt werden konnte, gelang es ihm, ohne Beute durch das Fenster zu entkommen. Es wird vermutet, daß er sich abends in die Wohnung hat einschließen lassen.

Der zweite Einbruch wurde in die „Neue Apotheke“ in der Bahnhofstraße verübt. Hier drangen die Täter vom Hofe aus ein und konnten zunächst ungestört arbeiten. Sie erbrachen die Wechselkasse und den Schreibtisch und entnahmen das vorgefundene Geld in Höhe von rund 45 RM. mit. Da sie eine Geldrolle mit 5-Pf.-Stücken liegengelassen haben, muß angenommen werden, daß sie gestört worden sind.

Bei einem lange Zeit erwerbslos gewesenen Kleingärtner wurden zwei wertvolle Zuchtkaninchen, die sich letzterer erst zugelegt hatte, gestohlen.

In einen anderen Garten wurde ebenfalls eingestiegen, doch ist es hier bei dem Versuch des Diebstahls an Kleintieren geblieben, da die festgebaute Stallung nicht so leicht erbrochen werden konnte.

Vor einigen Tagen ist in einem Grundstück der Bergstraße ein Einbruch verübt worden. Die Diebe beseitigten ein am Entenstall befindliches Sicherheitsschloß und stahlen von den 5 vorhandenen Enten 3 Stück; 2 ließen die unerkannt entkommenen Diebe zurück. — In der Nacht zum Sonnabend wurden in einem Schrebergarten in der Bismarckstraße zehn Enten aus dem Stall geholt und an Ort und Stelle geschlachtet. Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur.

Große Dreistigkeit bewies ein Dieb, welcher auf dem lebhaften Hofe eines Grundstückes in der Oststraße einen Stall aufbrach und ein schlachtreifes Kaninchen entwendete. Leider gelang es nicht, den Täter zu ermitteln.

Hoffentlich gelingt es durch die eingeleiteten Ermittlungen, den oder die Täter zu fassen; eine schwere Bestrafung wäre hier angebracht, da die durch den Diebstahl Geschädigten meist Erwerbslose sind, welche sich durch die Kleintierzucht ihre Lebenshaltung etwas bessern wollten, und kaum in der Lage sein dürften, sich wieder Tiere anzuschaffen.

Zusammenstoß durch den Nebel.

§ **Schkeuditz.** Infolge des starken Nebels stießen vergangene Woche, wie erst jetzt bekannt wird, auf der Straße nach Leipzig zwei Lastwagen zusammen. Es bedurfte längere Zeit, bis die Wagen wieder getrennt werden konnten.

Vom Standesamt.

§ **Teuditz.** Im vergangenen Monat wurden 4 (2) Geburten und 3 (0) Eheschließungen beurkundet. Sterbefälle fanden nicht (1) statt. Die Zahl der Geburten vom 1. Januar bis 30. November betrug 27 (39), die der Eheschließungen 18 (12) und die der Sterbefälle 6 (17).

Bildungsabend.

§ **Teuditz.** Auch der letzte Bildungsabend war sehr gut besucht. Rektor Bieler behandelte das Thema „Staatsformen“. Der nächste Vortragsabend findet am 15. Dezember, 19½ Uhr, statt.

Racheakt.

§ **Tollwitz.** In der Nacht zum Montag wurden dem Maurer Hermann Wicke von ruchloser Hand zwei Fensterscheiben in seiner Wohnung eingeworfen. Man vermutet einen Racheakt.

Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosenziffer.

§ **Tollwitz.** Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die am 1. November 83 betrug, ist jetzt auf 70 zurückgegangen.

Stiftungsfest der Sänger.

§ **Kauern.** Der Männer-Gesangverein feierte das 57. Stiftungsfest, das sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Das Festessen fiel in diesem Jahre aus. Dafür entschädigten die Sänger mit dem Vortrag einiger wohlgelungener Männerchöre. Frau Leni Gabriel sang zwei Arien aus dem „Freischütz“, die lebhaften Beifall fanden. Bei fröhlichem Tanz nach den flotten Weisen der Kapelle Giesemann nahm der Abend einen harmonischen Verlauf.

Motorradunfall.

§ **Lützen.** In der Nähe des Chausseehauses kam der Werkmeister Schmidt, Rössen, infolge Gabelbruches mit seinem Motorrad zu Fall. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und Gesichtsverletzungen wurde er dem Merseburger Krankenhaus zugeführt.

Aus dem Geiseltal

Vermehrter Obstbau.

= **Großkayna.** Die Obstbaumzählung in hiesiger Gemeinde ergab eine durchschnittlich jährlich mindestens 5prozentige Vermehrung des Obstbaumbestandes seit 1913, dem vorletzten Zeitpunkt der Zählung. Das sehr günstige Ergebnis kann nur auf die Anlage von Gärten bei den zahlreichen Neubauten der letzten 20 Jahre (meist gewerkschaftlichen) zurückgeführt werden.

Auto gegen Auto.

= **Großkayna.** Am Montag, gegen Mittag, stießen an der sehr unübersichtlichen Stelle Ecke Merseburger Straße und Naumburger Straße das zweisitzige Personenauto IM 61 412 mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden schweren Lieferwagen der hallischen Firma Werther & Cie zusammen. Das Personenauto wurde schwer beschädigt. Das Lieferauto konnte seine Fahrt fortsetzen. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Tatbestand wurde polizeilicherseits aufgenommen.

Weihnachtshilfe.

= **Braunsdorf.** Der Vaterländische Frauenverein will auch in diesem Jahre den Armen eine Weihnachtsbescherung bereiten, die am 19. stattfinden soll. 70 Kinder und 12 Erwachsene werden beschenkt. Die Sachen sind zum großen Teil in Arbeitsabenden hergestellt, die der Verein im Vereinshause veranstaltete.

Vom Posaunenchor.

= **Neubiendorf.** Das Jahresfest des evangelischen Posaunenchors Neubiendorf, welches im Gemeindehaus stattfand, war sehr gut besucht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein ernstes Spiel „Der Turm zu Babel“. Pastor Kühn, Großgräfendorf, sprach über „Dienst des Posaunenchors in der Gemeinde“. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch musikalische Vorträge des Posaunenchors und eines Streichquartetts aus Gliedern der Gemeinde. Außerdem wurde ein lustiges Spiel „Der Pastetenbäcker“ gezeigt. Am Nachmittag fand schon eine Kindervorstellung statt.

Freitod.

= **Mücheln. Am Montag, gegen 14.30 Uhr, hat der hiesige Arbeiter P. T. am Bahndamm zwischen Mücheln-Möckerling-Lützkendorf durch Erschießen Selbstmord verübt. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt.**

Jugendliche Verbrecher.

= **Mücheln.** Am Montag, gegen 18 Uhr, erlaubten sich ein paar 12jährige Knaben einen dreisten Einbruch. Sie versuchten, bei dem Uhrmacher Fricke am Markt in die große Schaufensterscheibe mit einem Glasschneider ein Loch zu schneiden. Da aber diese Scheibe sehr stark ist, gelang ihnen dies nicht. Nun versuchten sie es am Fenster der Werkstatt. Hier hatten sie Glück und stahlen eine Uhr (Wecker). Der Sohn des Uhrmachers Fricke hatte diese beiden Knaben jedoch bemerkt und verfolgte sie. Erst in der Mühlgasse gelang es ihm, die beiden festzunehmen. Nachdem er ihnen die gestohlene Uhr abgenommen hatte, übergab er sie der Polizei.

Adventsfeier.

= **Mücheln.** Die Adventsfeier des Vaterländischen Frauenvereins war ein voller Erfolg. Kinder trugen Gedichte vor und führten zwei nette Theaterstücke auf: „Die bekehrten Tannenbäume“ und „Der kranke Teddybär“, während junge Mädchen durch einen reizenden Reigen zur Unterhaltung beitrugen. Nachdem noch Frau Arndts zwei Lieder vorgetragen hatte, fand eine Verlosung statt. Sup. Müller hielt eine Ansprache über Weihnachten in bolschewistischer Weltanschauung.

Ehrungen im Verein.

= **Mücheln.** Die letzte Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins galt besonders der Ehrung des Kameraden Eduard Biermann, der 40 Jahre treues Mitglied ist. Lange Jahre hatte er als Vorsitzender die Leitung in den Händen, bis ihn Krankheit zwang, das Amt abzugeben. Der jetzige Vorsitzende, O. Heinrich, überreichte dem Jubilar ein Bild des Reichspräsidenten.

Naumburg und Umgebung.

Lieferung für das städtische Krankenhaus.

□ **Naumburg.** Die Lieferung von Fleisch, Wurst, Milch, Butter, Käse, Kaffee, Tee, Kakao, Kolonialwaren, Hülsenfrüchten, Zucker, Schwarzbrot, Weißbrot, Brötchen und Zwieback soll ab 1. Januar für das städtische Krankenhaus vergeben werden unter Gewährung eines Abschlages auf die Marktpreise. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis 12. Dezember im Büro des Krankenhauses abzugeben. Die Angebote müssen nach den oben angegebenen Arten getrennt erfolgen. Genaue Sortenbezeichnung ist erforderlich.

Gebt zur Winterhilfe!

□ **Naumburg.** Durch die Gebefreudigkeit der Bürgerschaft ist wiederum eine größere Anzahl von Kleidungsstücken und Schuhen der städtischen Winterhilfe zur Verfügung gestellt worden. Die Sichtung des Sammelgutes geschieht unter Leitung der Vorstandsdamen des Hausfrauenvereins und des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, die Wiederherstellung erfolgt in dem neu eingerichteten Arbeitslager im städtischen Jugendheim durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Sollten Kleidungsstücke, die für die Winterhilfe bestimmt sind, noch zur Verfügung gestellt werden, so wird gebeten, dies dem städtischen Wohlfahrtsamt unter Angabe der Zeit zu melden, in der eine Abholung gewünscht wird. Für die Empfänger der Kleidungsstücke sei besonders darauf hingewiesen, daß die zeitraubende Arbeit der Sichtung, Wiederherstellung und Ausgabe der gesammelten Kleidungsstücke ehrenamtlich geleistet wird und daß von den Empfängern erwartet werden muß, daß sie sich den Anordnungen bei der Ausgabe fügen und nicht durch abfällige Äußerungen — wie es leider bei der vorjährigen Verteilung mehrfach beobachtet werden mußte — diese dankenswerte ehrenamtliche Arbeit erschweren oder gar unmöglich machen.

Fahrraddieb.

□ **Wethau.** Am Sonnabendnachmittag, zwischen 14 und 15 Uhr, wurde einem Reisenden sein Fahrrad gestohlen, das er an eine Hausmauer gelehnt hatte, um etwas zu besorgen. Der Täter ist entkommen.

Aus dem Unstruttal

Ein Abschreckungsmittel.

⦶ **Freyburg.** Wie wir bereits mitteilten, sind hier Bettlerschecks eingeführt worden, was eine bemerkenswerte Abnahme in der Zahl der „armen Reisenden“ mit sich gebracht hat. Besonders unangenehm scheint den Kunden zu sein, daß die Schecks vor Einlösung in den Geschäften bei der Polizei abgestempelt werden müssen.

Vom Lehrerverein.

⦶ **Laucha.** Statt der fälligen Versammlung nahm der Lehrerverein „Unteres Unstruttal“ eine Besichtigung der Pädagogischen Akademie in Halle vor. In kleinen Gruppen hospitierte man in verschiedenen Methodikstunden und wohnte auch dem Unterricht in den Klassen der Akademieschule bei, bei dem man die neuesten Unterrichtsmethoden in der Praxis sehen konnte. Vor der Mittagspause hörte man noch einen Vortrag über die verschiedenen Kindertypen in Hinsicht auf die Zeichenfertigkeit. Bei einer Teestunde wurden die Besucher von der Akademie offiziell begrüßt, wobei als „Gastgeschenk“ der Verein das Bilderwerk von W. Hege „Der Naumburger Dom“ überreichte. Der Spätnachmittag brachte dann Vorlesungen der Professoren über verschiedene Stoffgebiete, denen sich abends noch eine Vorlesung des Akademierektors Prof. Dr. Frankenberger über den zweiten Teil von Goethes „Faust“ anschloß. Der Tag hat sicherlich allen Teilnehmern der Besichtigung reiche Befriedigung gewährt.

Verbesserung in der Verwaltung.

⦶ **Golzen.** Laut Verordnung über Änderung in der Abgrenzung von Amtsgerichtsbezirken wird vom 1. Januar 1933 ab unsere Gemeinde aus dem Amtsgerichtsbezirk Nebra dem Amtsgericht Freyburg an der Unstrut überwiesen. Hiermit wird ein lang gehegter Wunsch der Gemeinde erfüllt, denn die Verkehrsverbindungen sind nach Freyburg erheblich besser als nach Nebra.

Weihnachtsbescherung.

⦶ **Nebra.** Im geschmückten Saale des Schützenhauses veranstaltete der Vaterländische Frauenverein eine Bescherung für 59 bedürftige alte Frauen, von denen 48 persönlich an der Feier teilnehmen konnten. Nach gemeinsamem Gesang und einer Begrüßung durch Frau Oberpfarrer trugen junge Mädchen traute Weihnachtslieder vor, während Pfarrer Hoyer in einer Ansprache auf das kommende Fest der Liebe einging. Die Feier schloß mit einer Kaffeetafel, die alle noch lange Zeit zusammenhielt.

Goldenes Meisterjubiläum.

⦶ **Nebra.** Am 4. Dezember konnten die beiden Schuhmachermeister Hermann Melchior in Nebra und Karl Durhold in Weißenschirmbach auf eine 50-jährige Tätigkeit in ihrem Gewerbe als Meister zurückschauen. Es liegt hier der seltene Fall im deutschen Handwerk vor, daß beide der gleichen Innung angehörige Jubilare an einem Tage ihre Meisterprüfung ablegten und jetzt wieder ihr Jubiläum in Gesundheit und bei körperlicher Frische erleben konnten. Der Vorstand der Schuhmacherzwangsinnung Laucha überbrachte beiden Jubilaren die Glückwünsche und ehrte sie durch Überreichung je eines Ehrenmitglied-Diploms. Die Handwerkskammer hatte bereits beide anläßlich ihres 40jährigen Jubiläums zu Ehrenmeistern ernannt; diesmal sandte sie ihnen ein Glückwunschschreiben, das ihnen durch den Obermeister überreicht wurde.

Rund um Querfurt

Erfolge des Geflügelzuchtvereins.

⊙ **Querfurt.** Gelegentlich der Halloria-Geflügelschau in Halle bekamen einige Mitglieder des hiesigen Geflügelzuchtvereins hohe Preise. Es sind die Herren Hülse (Barnstädt), Loth (Obereichstädt), Trömel (Barnstädt) und Hoferecht (Querfurt). Der Verein Querfurt veranstaltet am 14. und 15. Januar 1933 anläßlich seines 50jährigen Bestehens ebenfalls eine große Jubiläums-Geflügelschau im Stern- und Rathausfaal. Die Ausstellung verspricht trotz der wirtschaftlichen Notlage größer als die bisher hier abgehaltenen Schauen zu werden.

Endlich erwischt!

⊙ **Niederschmon.** Am 1. September 1932 hatten die Arbeiter K. B. und A. D. dem Gutsbesitzer Schilling in Oberschmon, ihrem Arbeitgeber, einen Sack mit 152 Pfund Weizen gestohlen. Das Diebesgut versteckten sie auf dem Gutshofe. D. sagte seinem Bruder K. D. aus Querfurt Bescheid, daß er den Weizen abholen sollte. Dieser fuhr dann am Abend nach Niederschmon, stieg über die Hofmauer und nahm den Weizen an sich. Dabei wurde er von einem Feldschutzbeamten erwischt, konte aber fliehen. Der Beamte stellte außerhalb des Gehöftes den Schmied W. M. aus Querfurt, der mit D. mitgefahren war. Dieser will aber nicht gewußt haben, worum es sich handelte. A. D., K. D. und K. B. gaben im Verlaufe der Ermittlungen den Diebstahl in vollem Umfange zu. Da K. B. und A. D. aber sich unmittelbar darauf aus Niederschmon auf Wanderschaft abmeldeten, kam die Sache bisher nicht zur Verhandlung. Erst jetzt gelang es, A. D. und K. B. in Niederschmon festzustellen. Sie wurden wegen Fluchtverdachts in das Gerichtsgefängnis Querfurt eingeliefert und sehen mit ihren Mittätern nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

Junger Meister.

⊙ **Gleina.** Vor der Meisterprüfungskommission bestand die Meisterprüfung Tischler Martin Röder von hier. Wir gratulieren!

Einbruchsdiebstahl.

⊙ **Ebersroda.** In der Nacht zum Montag stiegen Diebe in die Wohnung des Schmiedemeisters Menzel ein und entwendeten 30 RM. Bargeld. Leider fehlte von den Langfingern jede Spur.

Aus dem Mansfeldischen.

Aus grauer Vorzeit.

:: **Schraplau.** Erwerbslose der Stadtrandsiedlung stießen in einer Sandgrube auf dem Galgenberge auf ein gut erhaltenes Steinkistengrab. Man setzte die Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle in Kenntnis, so daß die Freilegung des Fundes unter sachkundiger Leitung vor sich gehen konnte. Das Grab war durch Kalksteinplatten abgedeckt und hatte quadratische Form. Die Lage des Skeletts kennzeichnet es als ein Hockergrab. Auch die Seitenwände bestanden aus Kalksteinplatten. Zuerst stieß man auf kleine Knochenreste (anscheinend Zähne) und ein Trinkgefäß aus Ton mit zwei Henkeln. Tiefer lagen dann die vollständigen Teile eines Kinderskeletts. Als Beigaben wurden, bei Kindergräbern eine große Seltenheit, ein größeres Gefäß und eine mit Verzierungen versehene Muschel gefunden. Das Grab dürfte ein Alter von etwa 4000 Jahren haben.

Aus dem Saalkreis.

500 Prozent Bürgersteuer.

? **Döllnitz.** Mit Rücksicht auf den Voranschlag der Gemeinde für 1932, der einen ungedeckten Fehlbetrag von 75 673,04 RM. aufweist, hat der Landrat des Saalkreises die Bürgersteuer für die Gemeinde für das Kalenderjahr 1933 mit dem Fünffachen des Landessatzes eingeführt.

Abnahme der Erwerbslosen.

? **Lochau.** Am 1. Dezember hat hier die Firma Bauwens, die seit dem Bahnbau Ammendorf—Leuna noch einen Lagerplatz unterhält, verschiedene Leute eingestellt, die hier das rollende Material und die Gleisanlagen wieder in Ordnung bringen sollen. Dadurch ist der Gemeinde von den Wohlfahrtsempfängern sowie von den Krisenempfängern für einige Leute die Versorgung abgenommen worden. Die Gemeinde hat somit noch für 48 Wohlfahrtserwerbslose mit 96 Familienangehörigen zu sorgen.

10

OSRAM

Erhältlich in den OSRAM-Verkaufsstellen

Die hohe Lichtleistung, verbunden mit großer Wirtschaftlichkeit, macht die OSRAM-Lampe zum meistgebrauchten Lichtspender.

OSRAM

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0004

Der Junge soll was werden!

Aber wer weiß, was in ihm steckt? — Die Väter der Zehnjährigen vor schwerer Entscheidung: In welche Schule schicke ich mein Kind?

Über die Stellennot der Akademiker braucht kein Wort verloren zu werden, sie ist so groß, daß das Risiko der höheren Schule für viele Eltern kaum mehr tragbar ist. Und dann stehen sie verzweifelt vor dem 10jährigen Kind, über dessen Schicksal entschieden werden soll, und sagen:

Ja, wenn die Zeiten anders wären,
könnten wir dich was werden lassen. Jetzt mußt du aber in die Volksschule .

Hier ist vor allem eine Beruhigung nötig. Was werden kann jedes Kind genau so in einer höheren wie in einer niederen Schule. Es ist nicht mehr wahr, daß nur dem Abiturienten die Welt offen steht, es ist nicht einmal mehr wahr, daß man ihn und gerade ihn besonders verlangt. Überall haben die Behörden, die Berufsorganisationen den Nachwuchs gesperrt, der Stellenmarkt ist überflutet mit erwerbslosen Akademikern, aber in hundert Fabriken und Betrieben wird ihnen ein

für den speziellen Beruf gut vorgebildeter Volks- oder Mittelschüler bereits vorgezogen.
Viele, die sich bei den gesteigerten Schulansprüchen mühsam zum Abitur durchgerungen haben, und das vier- bis sechsjährige Studium nicht mehr auf sich nehmen können, haben keine andere Wahl, als in die kaufmännische Lehre zu gehen, wo sie, als 18- und 19-jährige, dasselbe tun müssen, was neben ihnen der gleichalterige Mittelschüler längst hinter sich hat: Pakete machen und Briefe sortieren. Sie müssen ebenso von vorne anfangen, wie die Sechzehnjährigen, die nur die mittlere Reife haben, nichts wird ihnen geschenkt, **aber zwei wertvolle Lebensjahre sind verloren.**

Das Wichtigste:

Der Volksschüler hat heute auf hundert Wegen die Möglichkeit, „was zu werden“.
Wo Begabung ist, setzt sie sich immer durch. Wir haben die Fach- und Berufsschulen, die Baugewerkschulen, die Handelsschulen. Sie haben den großen Vorzug, daß in ihnen der Junge erst eine bestimmte Berufsart wählen muß, wenn wirklich sich seine Begabung bereits ausgeprägt hat; bei den Mädchen ist das besonders wichtig: die Frau, die z. B. in Frankfurt das höchste kaufmännische Einkommen hat, ist eine Volksschülerin.

Die meisten Väter, die sich heute den Kopf zerbrechen, scheitern an der Frage:

Was steckt denn nun wirklich in dem Jungen?
Kann man denn von einem Zehnjährigen schon etwas so Bestimmtes sagen?

Man kann vorsichtig kindliche Typen unterscheiden, die sich oft wiederholen: Da ist der Träumer, der nicht imstande ist, exakt nachzudenken und zu arbeiten, bei ihm ist größte Vorsicht geboten, man muß zusehen, inwieweit tiefer liegende geistige Fähigkeiten sich entwickeln können, wenn ihnen der erzieherische Zwang der vorwiegend geistigen Arbeit auferlegt wird. Der Spontane, der alles schnell begreift und verarbeitet, immer Beschäftigung sucht, Anregung, Wissen: ihn kann man fast in jede Schule stecken. Der Sachliche, der nie ein unnötiges Gefühl gehabt hat, begabt im Rechnen, im Praktischen. Für ihn wird Oberrealschule oder Mittelschule das Richtige sein.

Ähnlich bei den Mädchen: Die Mütterliche, die immer schon ein paar Kleine am Bändel gehabt hat und betreut; die Sachliche, stark im Rechnen, wissenschaftlich begabt; die Künstlerische, erfinderisch in Handarbeiten, gut im Zeichnen. Man soll ein Mädchen nicht, wie das vielfach getan wird, in eine höhere Schule stecken, weil es dann größere Chancen zum Heiraten haben soll.

Das ist eine Sünde am Kind, das sich gegen seine Begabung abrackert, nervös und kränklich wird und nachher den Kopf voll hat von Dingen, die es sein Lebtag nicht braucht.

Wenn nun die Begabung als ausreichend empfunden wird und der Entschluß zur höheren Schule gefaßt ist,

in welche soll man das Kind dann schicken?
Diese Alternative besteht nur in der Frage, ob humanistisches Gymnasium oder nicht. Das humanistische Gymnasium soll man nur bei ganz ausgesprochenen Sprachbegabungen wählen, da hier die alten Sprachen (Latein und Griechisch) im Mittelpunkt des Unterrichts stehen. Weisen die Schüler die notwendige Sprachbegabung nicht auf, dann ist ihnen der Übergang zu einer anderen Schule kaum möglich. Im Reformrealgymnasium werden Französisch, Englisch und Latein gelehrt.

Als Realanstalt betont das Reformrealgymnasium mit der Oberrealschule gemeinsam dem humanistischen Gymnasium gegenüber die Mathematik und die Naturwissenschaften, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Oberrealschule.

Reform- und Reformrealgymnasium, Oberrealschule und Deutsche Oberschule haben bis zur Quarta denselben Lehrgang, Oberrealschule und Reformrealgymnasium sogar bis Obertertia einschließlich. Das ist z. B. bei Versetzungen sehr wichtig.

Welche Berechtigungen verleihen Gymnasium und Reformrealgymnasium? Für Berufe, die die Reife für Obersekunda oder die Primareife voraussetzen, sind die entsprechenden Zeugnisse beider Schulen gleichwertig. Das Reifezeugnis eines Gymnasiums berechtigt zum Studium auf Hochschulen aller Art.

Den Schülern des Reformrealgymnasiums steht ohne Ergänzungsprüfung das Studium auf alle Berufe an sämtlichen deutschen Hochschulen jeder Art offen, mit Ausnahme des Studiums der Theologie und der klassischen Philologie. Der Schüler eines Reformrealgymnasiums, der evangelische Theologie studieren will, muß die Ergänzungsprüfungen in Griechisch und Hebräisch ablegen, für den Altphilologen genügt die Ergänzungsprüfung im Griechischen. Für alle übrigen akademischen Berufe ist das Zeugnis des Reformrealgymnasiums dem des humanistischen Gymnasiums gleichwertig.

Leuna will Eigenheime bauen

Planungen beim Ortsteil Göhlitzsch. — Kosten 4000 bis 6000 RM.

Die Gemeinde Leuna tritt mit einem Plan an die Öffentlichkeit, der gerade in der Krisenzeit besondere Beachtung verdient. Es besteht die Absicht, unter Ausnutzung aller Vorteile, die sich durch Beanspruchung von Reichsbaudarlehen, Beschaffung von Hypotheken und günstigem Bauland ergeben, Eigenheime auf Grund der Reichsbestimmungen über Reichsbaudarlehen für Eigenheime vom 11. November 1932 sofort zu errichten. Als Bauland ist das beste Gelände in Aussicht genommen, das im Gemeindegebiet für Wohnbauten verfügbar ist.

Die Eigenheime sollen in herrlichster Lage auf dem Hochufer der Saale beim Ortsteil Göhlitzsch, mit dem Blick in die weite Saaleaue, errichtet werden.
Also auf dem sogenannten Kirschberg unter Hinzunahme des stillgelegten Sportplatzes, dessen Flächen im Bedarfsfalle mit verparzelliert werden. Geplant sind zwei Haustypen.

1. Typ: Eigenheim zu 4000 RM. Gesamtherstellungskosten. 1. Hypothek 1800 RM., Reichsbaudarlehen 1000 RM., Eigenkapital 1200 RM., zus. 4000 RM.

2. Typ: Eigenheim zu 6000 RM. Gesamtherstellungskosten. 1. Hypothek 2700 RM., Reichsbaudarlehen 1500 RM., Eigenkapital 1800 RM., zus. 6000 RM.

Für Kinderreiche (mindestens 4 Kinder) erhöht sich das Reichsbaudarlehen um 500 RM. bei entsprechend vergrößertem Raum. Die Eigenheime bleiben bis zum 1. April 1939 steuerfrei. Die Baustellen werden im Durchschnitt 500 Quadratmeter groß und an die Wasser-, Gas und Lichtversorgung angeschlossen. Im Verhältnis zur Größe und Qualität der Eigenheime sind die Baukosten sehr gering, was in dem gegenwärtigen Tiefstand der Bauhandwerkerlöhne und der Materialkosten begründet liegt. Bekanntlich liegt ja der jetzige Bauindex unter dem der Vorkriegszeit.

Die Gemeinde Leuna geht hier mit schätzenswertem Mut und unter Ausnutzung der Verhältnisse an einen großzügigen Wohnungsbau heran. Wenn auch in der Großsiedlung Dürrenberg Wohnungen leerstehen, besteht in Leuna trotz des Baues von 60 Kleinsiedlerstellen immer noch Wohnungsmangel. Hinzu kommt, daß das Ammoniakwerk sicherlich den Gedanken fördert, möglichst viele seiner Arbeitnehmer in Fabriknähe in gesunden Wohnungen unterzubringen.

Bei besseren Wirtschafts- und Einkommensverhältnissen stände einer Überzeichnung des Bauvorhabens und der Errichtung einer Gartenvorstadt in einem Zuge keinen Augenblick in Frage. Aber auch heute wird der Gedanke, Eigenheime so günstig zu schaffen, auf fruchtbaren Boden fallen, da hier die Umstände, insbesondere auch für den Baulustigen, denkbar günstig sind. S.

Fünfstraßenplatz „Heiterer Blick“ im neuen Gewande.

× **Leuna.** Die Bauarbeiten am Platz vor dem Gasthaus „Heiterer Blick“ stehen jetzt nach mehrwöchiger Dauer vor dem Abschluß Man muß sagen, daß die Bauverwaltung dort gleich ganze Arbeit geleistet hat. Von dem früheren häßlichen Zustand am Ortseingang ist keine Rede mehr. Die „scheckige Visitenkarte“ Leunas, wie man den Platz vor der Bauaufnahme kennzeichnete, hat ein anderes, schöneres Gesicht bekommen. Das hochliegende Gelände ist auf die gleiche Höhenlage der Ebertstraße abgeschachtet und planiert worden. Über 800 Kubikmeter Kies mußten dabei bewegt werden, der größtenteils bei der Kleinsiedlung Kröllwitz Verwendung gefunden hat. Neben der den Parkplatz umgebenden 5,50 Meter breiten Fahrbahn und der Verlegung der Granitbordkanten wurden auch die Anschlüsse mit der Berg-, Blumen- und verlängerten Leunatorstraße der neuen Höhe entsprechend umgepflastert. Vor dem Gasthaus fällt vor allem die Erstellung der Stützmauer, der großen Freitreppe und die Anlegung des eingefriedigten Vorgartens ins Auge. Noch weiter dem Gasthaus zu, ist eine durch eine Treppe unterteilte Böschung geschaffen, die mit Bruchsteinen befestigt und mit alpinen Mauerblümchen bepflanzt worden ist. Die durch den Platzumbau gewonnene dreieckige Grünfläche vor dem Grundstück Burkhardt ist eingefriedigt und mit Pyramidenpappeln, längs der Mauer mit Sträuchern angepflanzt. Auch an der Ebertstraße hat man der einheitlichen Wirkung halber eine Baumreihe angepflanzt. Alles in allem macht der Platz einen guten Gesamteindruck. Der moderne Rundbau der Wartehalle kommt erst jetzt richtig zur Geltung. Dem Vernehmen nach sind bei dieser im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge und im freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführten Arbeit über 650 Tagewerke geleistet worden.

Aus dem Gerichtssaal

Rechtskräftig verurteilt.

Durch Urteil der Strafkammer des Landgerichts in Halle vom 3. August war der Landwirt Rother aus Diemitz nach Freisprechung im ersten Rechtszuge wegen Versicherungsbetrugs zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Landwirt Keitel war wie in erster Instanz wiederum zu 1 Jahr Gefängnis, 500 RM. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Es handelte sich um den Brand eines dem Keitel gehörigen Diemens, den Rother auf Anstiftung des Eigentümers angelegt hatte. Während sich Rother bei dem Urteil der Strafkammer beruhigte, legte Keitel noch Revision ein. Diese ist aber vom Revisionsgericht verworfen worden, so daß jetzt das Urteil beiden Verurteilten gegenüber rechtskräftig ist.

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Er will es nicht gewesen sein.

Der Arbeiter K. F. aus Großcorbetha wurde beschuldigt, nachts in Kriechau mehrere Staketlatten abgebrochen zu haben. Das Amtsgericht hatte wegen Sachbeschädigung auf 15 RM. Geldstrafe erkannt. F. legte Berufung ein und bestreitet trotz einwandfreien Zeugenaussagen die Tat. Die Verhandlung wurde vertagt.

Unzurechnungsfähig oder nicht?

Der 70jährige Invalide E. R. aus Weißenfels war einige Zeit Mitglied des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden. Anfang 1932 bekam er mit dem Weißenfelser Vorstand Krach und schied aus. Aus Ärger schrieb er dann eine Anzahl schwer beleidigende Postkarten an den Vorsitzenden. Vom Amtsgericht zu 70 RM. Geldstrafe verurteilt, legte er Berufung ein und erklärte, daß er vor Jahren einen Schädelbruch erlitten habe und infolgedessen zeitweilig nicht zurechnungsfähig sei. Trotzdem der medizinische Sachverständige diese Angaben bestätigte, erkannte das Gericht ihm den Schutz des § 51 StGB. nicht zu, ermäßigte die Strafe aber auf 30 RM.

Max Hölz und seine Kompanie.

Der der KPD. angehörende Gelbgießer E. E. aus Rampitz hatte mit einer Anzahl Gesinnungsgenossen dem Kinderfest in Rampitz beigewohnt und war im angetrunkenen Zustande mit 12 Mann durch das Dorf marschiert, soll am Kriegerdenkmal eine Rede gehalten haben, worauf es in Marschkolonne gegen 1 Uhr nachts nach der Bahnhofswirtschaft ging. Hier rief E. durch ein Fenster der Gastwirtschaft: „Hier ist Max Hölz mit seiner Kompanie!“ Das Amtsgericht Lützen verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. Der Angeklagte legte Berufung ein und bestritt, daß es sich um einen politischen Umzug gehandelt habe. Das Gericht betrachtete die nächtliche Demonstration nur als groben Unfug, so daß der Angeklagte mit 20 RM. Geldstrafe davonkam.

Einen Polizeibeamten beleidigt und geschlagen.

Der Arbeiter E. L. aus Weißenfels hatte mit einigen Bekannten in der Merseburger Straße den Polizeiwachtmeister H. angerempelt, diesen schwer beleidigt und tätlich angegriffen. Gegen das Urteil des Amtsgerichts über 2 Monate Gefängnis legte L. Berufung ein. Sie wurde kostenpflichtig verworfen.

Das Finanzamt beleidigt.

Bei dem Lederhändler F. P. aus Weißenfels erschien ein Finanzbeamter, um aus den Büchern die Bezüge eines anderen Steuerpflichtigen zu ersehen. Der Lederhändler verweigerte die Einsicht in die Bücher, nannte die Beamten der Finanzämter Lumpen und Schurken und bezichtigte einen Steuerinspektor, Schmiergelder genommen zu haben. Seine Berufung gegen 400 RM. Geldstrafe wurde verworfen.

Kleine Strafkammer Naumburg.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung

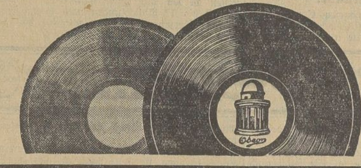
und Übertretung der Kraftfahrverkehrsordnung hatte das Amtsgericht den Kaufmann Karl H. aus Weißenfels zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt, da er einen Motorradfahrer angefahren hat. Die nur wegen des Strafmaßes eingelegte Berufung wurde auf Kosten des Angeklagten verworfen.

Durch einen Händler in Eisleben wurden der frühere Maurer Hermann Th. in Obhausen und der Invalide Friedrich K. in Döcklitz mit dem Kaufmann Kurt St. in Eisleben bekannt, der ihnen versprach, durch Eingaben bei den in Frage kommenden Stellen ihre Renten zu erhöhen. Er hatte dafür in Vorausbezahlung Th. 40 RM., K. 20 RM. abgeknöpft, aber nichts wieder von sich hören lassen Gegen einen Strafbefehl über 2 Monate Gefängnis wegen Betrugs erhob er Einspruch, war aber zum Einspruchstermin nicht erschienen, weshalb er verworfen wurde. Dagegen hatte er Berufung eingelegt und behauptete, er habe alle möglichen Schritte getan. Die Auftraggeber hätten aber eigenmächtig in seine Arbeit hineingepfuscht und ihre Unterlagen zurückverlangt. Da St. schon mehrfach vorbestraft ist, wurde das als Bemäntelung des wahren Tatbestandes angesehen und die Berufung verworfen.

Amtsgericht Naumburg.

Flugblätter

hatte Holzbildhauer Paul Z. in Naumburg drucken lassen und damit gegen das Pressegesetz verstoßen, da der Verleger und Drucker nicht benannt waren. Gegen den Strafbefehl über 1 Woche Haft erhob er Einspruch, da das ein Versehen des Druckers gewesen sei; er könne dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Mit dem Urteil von 20 RM. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft wurde er anders belehrt.


Platte und Platte ist zweierlei.....
Eine gute Platte muss phonoplastisch sein. Phonoplastisch ist Lindström's
Für ODEON sind die bedeutendsten Künstler verpflichtet, wie z. B. Richard Tauber, Lotte Lehmann, Gitta Alpar, Bronislaw Huberman, Hans Albers, Dajos Béla und viele andere
ODEON
ODEON-Platten u. Musikapparate erhältlich in jedem guten Fachgeschäft

Hallisches Stadttheater

„Dornröschen.“

Ein fröhliches Weihnachtsspiel mit Musik und Tanz von Curt Elwenspoek.

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Wir befinden uns in der Adventszeit mit ihren ahnungsvollen Heimlichkeiten, und die Kinder werden, je näher das Fest rückt, zu Hauptpersonen. Da erinnert sich ihrer, wie alljährlich, auch jetzt wieder das Stadttheater und beschert ihnen ein fröhliches Weihnachtsspiel. Klingt nicht der Name des Verfassers — Elwenspoek — schon beinahe wie ein Märchen? Und viel Märchenhaftes gibt es zu sehen und zu hören, daß man nach jedem der zehn Bilder gespannt fragt: Was kommt nun?

Zwar das Märchen vom Dornröschen kennt jeder genau, und ich brauche es euch nicht zu erzählen. Aber nun einmal alles selbst mit eigenen Augen leibhaftig sehen, das ist doch etwas anderes. Die Gestalten, die ihr euch sonst in der Phantasie ausgemalt habt, bekommen Leben, und auch sonst geschieht noch mancherlei, das sich zu sehen lohnt. Die wichtigste Person ist Kasperle. Er ist sonst immer lustig, aber nun will es ihm gar nicht mehr gelingen, den König und die Königin zu erheitern, die darüber untröstlich sind, daß ihnen kein Kind beschert ist. Und Kasperle hat außerdem noch einen anderen Grund zur Betrübnis, denn vor langer Zeit hat ihm eine böse Fee seine Frau verzaubert, dieselbe Fee, die dann auch Dornröschen mit der verhängnisvollen Spindel in 100jährigen Schlaf versenkt. Wie es Kasperle gelingt, mit Hilfe des Frosches Quakemann alles zum Guten zu wenden, und welche geheimnisvolle Bewandtnis es mit diesem höchst merkwürdigen, des Sprechens kundigen Wasserbewohner hat, das wollen wir hier nicht ausplaudern. Aber daß sechs kleine Fröschchen einen niedlichen Tanz aufführen, dürfen wir verraten. Hinterher erschien ein stattlicher Storch, nicht um die Grünröcke zu verspeisen, wie vielleicht mancher fürchten mochte, sondern um mit seinem langen Schnabel aus dem Brunnen — nun ratet einmal, was!? — herauszufischen. Worüber im Königshaus große Freude herrschte. Weiter gibt es zwölf gute Feen, eine Schar Schulkinder, die einen recht ausgelassenen Reigen vollführen und den Polizeidiener verulken. Eigentlich ist das ja verboten, aber diesem Polizisten, der keine Zierde seines Standes ist, ist es schon zu gönnen. Denn er ist durch seine Unachtsamkeit schuld, daß die einzige noch im Lande vorhandene Spindel in die Hände der bösen Fee gerät. Sehr lustig ging es auch in der Schloßküche zu, wo außer den Küchenjungen und -mädchen sogar die Teller anfingen zu tanzen. Sechs kleine Neger hüpften so vergnüglich umher, daß der Elefant schmunzelnd die Ohren bewegte, anmutig schwebten die Rosenkinder um ihre Königin, und zum Schluß, nachdem die schlimme Fee den Lohn ihrer Untaten empfangen und Prinz Sonnenstrahl Dornröschen erlöst hatte, gab es fröhliche Hochzeit und ein festliches Weihnachtsbild.

Das alles hatte Robert Jungk aufs schönste angeordnet, und Walter Trolldenier musizierte dazu mit einem kleinen Orchester. Als sich der Saal zum ersten Male verdunkelte, da flüsterte und schwatzte und krähte es noch recht geräuschvoll im Theater, und das Lied „Morgen, Kinder, wird's was geben“ wurde manchmal fast verschlungen. Allmählich wurde es jedoch ruhiger, aber mit welcher Anteilnahme die Vorgänge verfolgt wurden, dafür zeugte mancher von Herzen kommende Zwischenruf. Als sich Kasperle zurückzog, um ungestört seinen Mittagsschlaf zu halten, hätte ein besonders eifriger Zuschauer beinahe sein Versteck verraten. Aber glücklicherweise hat es der Hofmarschall nicht gehört.

Ein rechtes lustiges Kasperle war Wolf Lieber, immer fidel, und wenn's wirklich einmal traurig herging, behielt er doch den Kopf oben, und weil er zudem ein gutes Herz hatte, waren ihm alle Kinder bald zugetan. Ein stattliches Königspaar bildeten Otto Grieß und Anne-Liese Johow. Durch komische Feierlichkeit ergötzte Werner Zeugner als Hofmarschall. Ein gewaltiger Kriegsheld — wenigstens mit dem Mund — war Otto Tiedemann als General Bumbum. Den nörgelnden Sterndeuter, der nicht an Märchenwunder glauben will, aber mit seiner eigenen Weisheit auch nicht weit kommt, spielte Walter Thiel mit Geschick, einen biederen Oberkoch Paul Herlt. Dornkätter, die böse Fee, von Anni Collini-Senden temperamentvoll dargestellt, erregte mit Recht allgemeines Mißfallen. Einen possierlichen Frosch mimte Gabriele Schneider. Durch einen eindrucksvollen, wenn auch nicht naturgewachsenen Schnurrbart betonte Fritz Hensel als Polizeidiener die amtliche Würde. Mutter Martha und ihr Junge Fritz wurden von Vilma Dülfer und Gaby Jäh lebendig und gemütvoll gespielt. Ein liebes, munteres Dornröschen war Ruth Ambach. Die drei unglücklichen Prinzen Bramarbas, Zitterbein und der dunkelhäutige Sansibar, wurden durch Robert Lossen, Rolf Kernwein und Harald von Anderten — jeder in seiner Eigenart — zutreffend wiedergegeben. Den Vogel schoß dann natürlich Rudolf Massias als siegreicher Prinz Sonnenstrahl ab.

Die Tanzeinlagen waren von Marianne Günther hübsch einstudiert. Heinz Behrens hatte sich von der Märchenwelt zu phantasievollen Bildern inspirieren lassen, und ebensowenig ließen es Peter Rohrer und Kurt Langer als Verwalter der Kostüme und Perücken an guten Einfällen fehlen.

Ein gut besuchtes Haus lohnte die Mühe, und die sachkundige Zuhörerschaft zeigte sich von den Darbietungen hoch befriedigt.

Dr. Hans Kleemann.

Das Thüringer Fähnlein.

In festlichem, weihnachtlichem Gewande erscheint soeben das Dezemberheft des „Thüringer Fähnleins“ (Verlag S. Neuenhahn, Jena.) Es erzählt von altem thüringischen Weihnachtsbrauch und weihnachtlichen Geistermetten in Thüringen. Weitere Beiträge: „Christbaumschmuck aus Glas“ (Lauscha), „Sonneberg, die Spielwarenstadt im Thüringer Wald“, „Das Spielzeugmuseum in Sonneberg“, „Weihnachtsmotette in St. Thomas zu Leipzig“, „Rennsteigland im Winter“, eine nachdenkliche Betrachtung „Eigenart und Schönheit der Winterlandschaft“, ein belehrender Bericht „Die Schokoladenfabrik Berger in Pößneck“ sowie wieder ein gediegener, weit über dem Durchschnitt stehender Unterhaltungsteil. Das Heft enthält viele Abbildungen auf 8 Kunstdrucktafeln. Besonders reizvoll ist ein Bericht des Dichters Will Vesper, wie er in Oechsen (Rhön), dem Geburtsort seiner Mutter, im Keller eines Bauernhauses ein uraltes, merkwürdiges Bildwerk aufgefunden hat, das anscheinend aus der frühesten christlichen Zeit stammt. Der Beitrag bringt auch ein gutes Bild dieses geheimnisvollen „Männchens von Oechsen“.

Man kann nach den Leistungen, die das prächtige „Thüringer Fähnlein“ bis jetzt gezeigt hat, nur wünschen, daß alle Heimatfreunde es regelmäßig beziehen, um dieser für unsere Heimat so wichtigen Zeitschrift eine sichere Grundlage von Dauer zu geben. Auf diese Monatshefte können wir Thüringer wirklich stolz sein! Sie kosten vierteljährlich 3,60 RM.

§ **Handbuch für Kreuzwort-Rätselfreunde.** Von R. Walter Verlag Wilh. Stollfuß in Bonn. Preis 1,25 M. (P.-Sch.-Kto. 761 83 Köln). — Das Kreuzworträtsel ist auf seinem Siegeszuge allgemein bei den bildungsbeflissenen Kreisen leidenschaftlicher Aufnahme begegnet. In schlagfertiger Form und in bisher unerreichter Vollständigkeit ist in diesem neuen Bändchen der Sammlung „Hilf dir selbst“ für die große Gemeinde der Kreuzwort-Rätselfreunde eine Sammlung aller zweibuchstabigen Wörter, Namen und Wortkürzungen geschaffen.

§ **Wie schreibe ich meine Briefe?** Neubearbeitet von Erich Stollfuß. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Das vorliegende vollständig neubearbeitete Bändchen aus der Sammlung „Hilf dir selbst“ will allen denen, die bisher keine Gelegenheit hatten, sich eingehender mit dem Briefwechsel zu befassen, die Möglichkeit gegeben, dieses zu erlernen. Klare zuverlässige Anleitungen, übersichtliche Beispiele von Briefen, Gesuchen, Eingaben und sonstigen Schriftstücken, wie sie im täglichen Verkehr des Erwerbslebens vorkommen, alles ist in diesem Bändchen berücksichtigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Gemein!

† Bülstringen. Burschen, denen nichts heilig ist, nicht einmal der karge Besitz der Ärmsten, stahlen einem der bedrängtesten Bewohner unseres Ortes seine drei Hühner, sein einziges Besitztum an Vieh. Man weiß wirklich nichts mehr zu sagen angesichts solcher Gemütsroheit und wünschte nur von Herzen für solche Fälle die Wiedereinführung der Prügelstrafe, die hier ruhig etwas herzlich ausfallen könnte.

Falschmünzerwerkstatt aufgehoben

† Bitterfeld. In letzter Zeit wurde in Bitterfeld die Ausgabe eines falschen Drei- und Zweimarkstückes festgestellt. Am letzten Sonnabend nun kaufte ein junger Mann in einer Bäckerei Backwaren und bezahlte diese wieder mit einem falschen Zweimarkstück. Das Geldstück wurde vom Geschäftsinhaber sofort als falsch erkannt. Der Einzahler wurde verfolgt und festgehalten. Bei der sofort vorgenommenen Durchsuchung wurde zur Anfertigung von Falschgeld verwandtes Metall in seiner Wohnung vorgefunden. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen mußte der Festgenommene die Tat zugeben. Es handelt sich um den Zahntechnikerlehrling Alwin Brose aus Bitterfeld. B. gab dann weiter zu, daß der Dreher Kurt Schönhauer und der Maschinenschlosser Helmut Werquin als Mittäter in Frage kommen. Schönhauer wurde gerade dabei abgefaßt, als er zu Hause mit einer von Brose angefertigten Form Falschgeld anfertigen wollte. Angeblich wollen sie nur zwei Drei- und zwei Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht haben. Die drei Personen stehen im Alter von 18—20 Jahren. Sie wurden heute dem Amtsgericht Bitterfeld zugeführt.

Den Vater bestohlen.

† Leopoldshall. Der Erwerbslose Alfred Stierling hat seinem Vater 218 Mark Mietseinnahmen entwendet. Der Vater ist Verwalter eines städtischen Hauses und muß für den Betrag haften. Stierling ist seither spurlos verschwunden. Es wird angenommen, daß er sich nach Magdeburg gewendet hat. Er ist 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlanke Figur, blaue Hose, blaue Schirmmütze.

In der Grube verunglückt.

† Leopoldshall. In das Knappschaftskrankenhaus wurde der Arbeiter Gerhard Lenk aus Unseburg eingeliefert, der auf der Grube Johanne-Henriette abgestürzt ist. Er hat innere Verletzungen davongetragen.

So ändern sich die Zeiten.

Letzte Halberstädter Flugzeugfabrik als Arbeitsdienstlager.

† Halberstadt. Halberstadt, einst eine Fliegerstadt mit einem Lager von großen Flugzeughallen, hat als einzigen Überrest dieser Stätte der Arbeit einen Fabrikenkomplex an der Klusstraße gerettet, das Berlin-Halberstädter Industriewerk, das aber nun schon seit nahezu zehn Jahren vollkommen leer steht. Die Industriewerke hatten nach Kriegsende versucht, den Waggonbau aufzunehmen, aber wegen Auftragmangels mußten schließlich auch die letzten Arbeiter entlassen werden. Einst beschäftigte die Flugzeugindustrie mehr als 3000 Menschen, heute stehen die Hallen leer. Jetzt aber hat sich in diesen Hallen des Industriewerkes das Freiwillige Arbeitsdienlager des Landesverbandes des Stahlhelm aufgetan. Die Unterkunftsräume sind ausgezeichnet für diese Zwecke geeignet. Große Gemeinschafts-, Turn- und Unterrichtssäle sind vorhanden und die Unterbringung der Leute in den Wohnzimmern kann als ideal bezeichnet werden. In der großen Küche von einst ist ein neuer Kessel eingebaut, und so werkelt ein Koch in schmucker Tracht, um seinen Kameraden ein vorzügliches und schmackhaftes Essen zu bereiten. 50 junge Leute aus Stadt und Land sind bisher schon untergebracht; das Lager wird aber auf etwa 120 Leute eingerichtet. Zunächst sind die Arbeitsfreiwilligen in Handlangerdiensten bei der Stadtrandsiedlung beschäftigt. Für später sollen sie bei Wegearbeiten Verwendung finden. So ist geplant, die alte Blankenburger Heerstraße einzuebnen und in Ordnung zu bringen, ferner den Weg nach der Molkenmühle von der Quedlinburger Straße ab. Arbeitsmöglichkeit ist noch reichlich vorhanden.

Wieder Schulbetrieb in Ranis.

† Ranis. Der aus Anlaß der Typhuserkrankungen geschlossene Unterricht der Volksschule wurde auf Anordnung der Ortspolizeibehörde am Montag wieder aufgenommen.

Handwerk und Zeitfragen

Tagung der Mitteldeutschen Handwerkskammern in Wernigerode.

† Wernigerode. Der Verband der Mitteldeutschen Handwerkskammern, dessen Vorortsgeschäfte zur Zeit von der Handwerkskammer Halle geführt werden, trat im Handwerker-Erholungsheim der Handwerkskammer Magdeburg zu Wernigerode zu einer letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um sich mit einer reichhaltigen, die brennendsten Tagesfragen des Handwerks enthaltenden Tagesordnung zu beschäftigen.

Über das Ergebnis der Verhandlungen wurde uns folgender Bericht zugestellt:

Nachdem der Reichsregierung durch die Notverordnung vom 8. November 1931 die Ermächtigung gegeben worden war, einzelne Vorschriften der Titel 2 bis 5 und 10 der Gewerbeordnung zu ändern oder zu ergänzen, hatte der Reichsverband des Deutschen Handwerks die bei einer Änderung vom Standpunkt des Handwerks unerläßlichen Forderungen in einem besonderen Gesetzentwurf zusammengefaßt. Dieser Entwurf war Gegenstand einer eingehenden Aussprache mit dem Ergebnis, daß der Verband den darin vorgebrachten Vorschlägen grundsätzlich zustimmte und lediglich zum §. 30a, der sich mit dem Hufbeschlaggewerbe befaßt, eine Änderung beschloß.

Nach ausführlichen Referaten des Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Stadtrat Pflugmacher, und des Syndikus Dr. Wolff, Magdeburg, über die letzte Vorstandssitzung des Kammertages und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, die sich u. a. mit dem

Entwurf eines Gesetzes zur Einschränkung der Gewerbefreiheit durch Einführung einer Handwerkerkarte

beschäftigte, stimmte der Verband den dort gemachten Vorschlägen zu. Diese laufen darauf hinaus, daß unter Einschaltung einer Übergangszeit die Ausübung eines Handwerks von der Ausfertigung einer Handwerkerkarte, die auf der Grundlage der von den Handwerkskammern geführten Handwerksrolle auszustellen ist, abhängen soll. Als Voraussetzung für die Eintragung in die Handwerksrolle ist neben der selbständigen Ausübung eines Handwerks die Berechtigung zur Führung des Meistertitels oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen vorgesehen. Einer abermaligen eingehenden Erörterung wurde weiterhin das in der letzten Notverordnung niedergelegte Arbeitsbeschaffungsprogramm unterzogen. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß der ausgesetzte Fonds von 50 Millionen Mark für die Instandsetzung des Althausbesitzes restlos erschöpft sei, und daß die eingeleiteten Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk auch über den 1. April 1933 fortgesetzt werden müßten. Besonders wurde daher der gemeinsame Beschluß des Zentralverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine und des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks begrüßt, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, für die Fortsetzung dieser Aktion weitere 200 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Um die Vorschriften über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung des Hausbesitzes in der Richtung zu ergänzen, daß die Schwarzarbeit wirksam ausgeschaltet wird, wurde beschlossen, daß nur denjenigen Bauunternehmern bezuschußte Arbeiten übertragen werden sollen, die an einem bestimmten Stichtag bereits ihr Gewerbe angemeldet hatten. Ein weiteres Referat beschäftigte sich mit der außerordentlichen Notlage des Abiturientenjahrganges 1932, die eine besondere Abhilfe erfordert. Die Vertreter der Kammern erklärten sich bereit, die Durchführung der gegebenen Anregungen dem Handwerk zu empfehlen. Um die seit langem bei der Reichsregierung erhobene Forderung nach einer Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft auf das Handwerk, soweit dieses infolge der Zahlungseinstellungen der Landwirtschaft selber notleidend wird, besser fundieren zu können, hatten die mitteldeutschen Kammern in ihrer letzten Sitzung beschlossen,

Erhebungen darüber anzustellen, in welcher Höhe die Landwirtschaft an das ländliche Handwerk verschuldet ist.

Das von den Inhabern ländlicher Handwerksbetriebe überwiesene Material ist inzwischen gesichtet worden. Aus den vorläufig bekanntgewordenen Zahlen ergibt sich eindeutig, daß die Landwirtschaft in erheblichem Umfange an das ländliche Handwerk verschuldet ist, und daß ein einseitiger Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft die schlimmsten Auswirkungen für das Handwerk zeitigt. Viele Handwerksbetriebe müssen zum Erliegen kommen, wenn die Reichsregierung nicht in letzter Stunde auch dem Handwerk einen entsprechenden Schutz zuteil werden läßt. Es wurde daher beschlossen, beim Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag erneut wegen dieser für das Handwerk ungeheuer wichtigen Frage vorstellig zu werden. Der frühere Beschluß des Verbandes, wonach für das Tischlerhandwerk ein besonderes vom Mitteldeutschen Tischlerfachverband entworfenes Lehrvertragsformular der Ablehnung verfiel, wurde aufrechterhalten, da der Verband keine neuen Gründe vorgebracht hatte, die eine Sonderregelung rechtfertigen. Ebenso wurde abgelehnt ein Antrag, das Wäscherei- und Plättereigewerbe als Handwerk anzuerkennen. Als Sachverständiger für das Kartellgericht wurde Syndikus Dr. Wolff, Magdeburg, gewählt. Schließlich wurden noch eine Reihe interner Verwaltungsfragen behandelt.

Diebe rauben Schmuck und Uhren

Beute im Werte von 4500 Mark.

† Leipzig. Hier sind unbekannte Diebe in das im Grundstück Lindenthaler Straße 38 gelegene Uhren- und Goldwarengeschäft eingebrochen. Die Täter haben dabei so vorsichtig gearbeitet, daß sie von niemand bemerkt wurden. Den Einbrechern sind Uhren und Schmucksachen im Werte von 4500 RM. in die Hände gefallen. Es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

Nach den polizeilichen Feststellungen ist der schwere Einbruch in der Zeit von 19.30 bis 21.45 Uhr ausgeführt worden, während sich der Geschäftsinhaber, der in einem der benachbarten Häuser wohnt, aus dem Laden begeben hatte. Gegen 22 Uhr kehrte er zurück, um, wie üblich, die Schaufensterbeleuchtung auszuschalten und den Rolladen herabzulassen. Zu seinem Schrecken entdeckte er, daß der Rolladen bereits geschlossen war. Als er die Geschäftsräume betrat, fand er die Auslagen des Schaufensters ausgeraubt. Die Einbrecher müssen offenbar mit den Gewohnheiten des Geschäftsinhabers wohlvertraut gewesen sein. Sie haben zweifellos beobachtet, wie er das Geschäft verließ, und sind dann, vermutlich mit Nachschlüsseln, in das Haus eingedrungen. Vom Treppenhaus aus sind sie in die Ladenräume gelangt, nachdem sie die Zugangstür aufgewuchtet hatten. Bei dem Diebstahl sind sie mit größter Eile zu Werke gegangen. Die Täter hatten es vor allem auf die wertvollen Gegenstände abgesehen, die im Schaufenster ausgestellt waren und die der Uhrmacher noch nicht herausgenommen hatte, um sie über Nacht in Sicherheit zu bringen. Schmuckstücke von geringerem Wert, die im Schaufenster lagen, und auch die Uhren und Schmuckgegenstände in den Schränken und unter der Glasplatte des Ladentisches ließen sie unberührt. Gestohlen wurden Herrenuhren, Armbanduhren für Damen und Herren, Ringe, darunter Brillantringe, Kolliers und silberne Bleistifte in den verschiedensten Ausführungen. Die Ringe sind mit den dazugehörigen Ständern verschwunden.

Als Täter kommen mutmaßlich zwei Männer in Frage, die sich an den Vortagen in der Nähe des Geschäfts aufgehalten und durch ihr Auftreten verdächtig gemacht haben.

Vor dem Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Täter oder zur Wiederherbeischaffung der gestohlenen Uhren und Schmuckgegenstände führen können, sind an das Leipziger Kriminalamt erbeten.

Immer neue Brände.

† Schwarzenberg. Im benachbarten Crandorf brannte das Schenksche Dreifamilienhaus vollständig nieder. Dieser Brand ist der vierte innerhalb weniger Wochen. — Am frühen Morgen des Montag wurde in Schwarzenberg in der Neustadt eine Bauschule vollständig eingeäschert. Beide Feuer führt man auf Brandstiftung zurück.

Der Dolch im Wirtshausstreit.

† Lippelsdorf (Kreis Saalfeld). In einer Gastwirtschaft kam es hier zu Streitigkeiten zwischen dem Gastwirt Alfred Fischer aus Schmiedefeld und dem Hausierer Heyn aus Steinach. Heyn brachte im Verlauf der Schlägerei Fischer mit einem Dolch einen lebensgefährlichen Stich in die Magengegend bei. Er wurde ins Gräfenthaler Amtsgericht eingeliefert.

12 Wilderer im Revier.

† Hohenleina. Ein Jagdpächter hatte schon öfters bemerkt, daß in seinem Revier gewildert wurde. Es war jedoch nie möglich, einen der Wilderer zu stellen. Um so überraschter war der Pächter, als kürzlich auf einem Jagdgange nicht weniger als zwölf Wilddiebe im Jagdrevier waren. Einer der Wilderer zeigte sogar dem Pächter einen Hasen. Als der Jagdpächter zum Gewehr griff, flüchteten die 12 Wilderer und ließen zwei Hasen und ein Jagdgewehr zurück. Anscheinend sind die Wilderer in den sächsischen Grenzdörfern beheimatet.

Wartburg-Waldbühne fertiggestellt

† Eisenach. Der seit Jahrzehnten betriebene Plan, im Wartburgwald eine Freilichtbühne zu schaffen, ist nunmehr Wirklichkeit geworden. Auf einer von Buchen und Eichen umsäumten Wiesenmulde am Südhang des Hainsteins wurde die Wartburg-Waldbühne jetzt durch den Freiwilligen Arbeitsdienst fertiggestellt, so daß der Spielbetrieb bereits im kommenden Sommer aufgenommen werden kann. Unter Verzicht auf jeden Luxus wurde eine Bühnenfläche von 200 Quadratmeter und ein Zuschauerraum von etwa 1000 Plätzen geschaffen, der für 5000 bis 6000 Sitze erweitert werden kann. An der Spitze des Kuratoriums der „Wartburgbühne" steht der Erbprinz Reuß.

Magistratsmitgliedern die Scheiben eingeworfen.

† Eisenach. Hier wurden abends dem Oberbürgermeister Dr. Janson, dem Wohlfahrtsdezernenten Stadtrat Sachse, und dem Geschäftsführer des Wohlfahrtsamtes, Stadtamtmann Waldeck, mit größeren Steinen die Fenster eingeworfen. Anscheinend haben die Täter nach einem einheitlichen Plan gehandelt.

Der rote Hahn.

Scheunen brannten nieder.

† Neundorf. Die Scheune des Bärschen Grundstücks, die vom Landwirt Götte gepachtet ist, brannte hier nieder. Passanten hatten den Feuerschein bemerkt und sofort die Feuerwehr benachrichtigt. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, mußte sich aber auf den Schutz der angrenzenden Wohnhäuser beschränken. Die Scheune brannte vollkommen nieder. Mehrere hundert Zentner Stroh und Heu sowie wertvolle landwirtschaftliche Maschinen fielen den Flammen zum Opfer, so daß ein beträchtlicher Schaden entstanden ist. Auch hier wird Brandstiftung vermutet.

Stadtrandsiedlung auch in Gommern.

† Gommern. Da der schon seit Jahren herrschende Wohnungsmangel auch hier noch nicht beseitigt ist, so geht man mit dem Plan um, wie in anderen Orten, so auch hier in Gommern eine Stadtrandsiedlung zu errichten. Etwa 30 Interessenten haben sich bereits dafür gemeldet. Grundbedingung ist zunächst, daß die Stadt das benötigte Baugelände in Erbpacht zur Verfügung stellt, und daß ferner Stadt und Kreis eine bestimmte Garantie übernehmen. Für die Bauten würde nun evtl. das Siedlungsgelände, das jetzt durch den freiwilligen Arbeitsdienst baureif gemacht wird, in Frage kommen. Leider ist nun aber bereits festgestellt, daß die für dieses Jahr bereitgestellten Mittel (Staat bzw. Reich geben bekanntlich für jeden derartigen Bau den Betrag von 2500 RM. her) bereits aufgebraucht sind, so daß im Augenblick mit weiteren Bewilligungen für diese Zwecke nicht zu rechnen ist. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß zum Frühjahr nächsten Jahres neue Mittel zur Verfügung stehen werden, aus denen dann vielleicht ein Betrag für 10 bis 12 Ansiedlungen nach Gommern kommen könnte. Spruchreif ist die Sache für das erste aber noch nicht.

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin-Pastillen BAYER

Die 5 Unbequemlichkeiten

Heitere Geschichte einer Verfolgung.

Von Friede Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G. m. b. H., Dresden-A. 1.

10] (Nachdruck verboten.)

„Contessa, wir sind da ganz einer Meinung, mir ist die Bridge auch entsetzlich unangenehm", sagte Rudi begeistert, während Hermann lächelnd in das erregte Gesichtchen der kleinen Contessa sah. Dann wandte er sich noch einmal an den Majordomo und sagte:

„Also melden Sie der Marchesa, daß wir von der Duchessa gnädigst zum Lunch gebeten worden sind, und daß wir uns bis dahin gedulden wollen, die Marchesa zu sprechen."

Die beiden Herren gingen mit Contessa Julia in den herrlichen, großen Garten, der sich weit in die Mailänder Ebene ausdehnte. Schöne alte Marmorgruppen leuchteten zwischen Zypressen und Olivenbäumen, und die wundervollste Flora blühte in üppiger Pracht. Die Luft zitterte leicht infolge der ziemlich warmen Temperatur, und die drei suchten einen schattigen Laubengang auf, der etwas kühlen Schatten spendete. In diesem Laubengang erreichte sie der alte Majordomo und meldete, daß die Marchesa die Herren bitte, sich bis zum Lunch zu gedulden, dann würde sie für die Herren zu sprechen sein.

„Na also, warum denn nicht gleich?"

„O, sind Sie naiv, Herr Bote", lachte Julia auf. „Gleich konnte sie doch nicht, sie mußte doch erst warten, bis die Bridge aus Mailand wieder zurückkommt."

„Verstehe ich nicht, was hat denn unser Besuch mit Bridge zu tun?"

„Bridge war mit Dusolinas Gebiß in der Stadt. Das ist ihr gestern kaputt gegangen. Und ohne Zähne wird sich Dusolina vor niemand sehen lassen."

Hermann sah Rudi an und sagte auf deutsch zu ihm:

„Dann war die Weigerung, uns zu sehen, doch keine Angst vor einer Entdeckung?"

„Sprechen Sie deutsch miteinander, weil ich es nicht verstehen soll? Dann müssen Sie schon eine andere Sprache reden, denn ich spreche deutsch, sicher so gut wie Sie?"

Julia sah die beiden etwas konsternierten Herren lachend an.

„Aber nun mal Hand aufs Herz, meine Herren, Sie kommen nicht aus reiner verwandtschaftlicher Sehnsucht zu Dusolina? Ich wittere Morgenluft."

„Morgenluft?"

„Hm — ich will mal ganz ehrlich sein. Ja, soll ich?"

„Ach ja, bitte."

„Schön. Also dieser Herr dort ist ein Detektiv! — Bah, was sehen Sie nun geistreich aus!"

Rudi war drauf und dran, ihr alles zu erzählen, was sie nach der Villa geführt hatte, aber wieder fiel ihm Hermann in die Rede und sagte liebenswürdig:

„Contessa, ich bin frappiert! Soviel Menschenkenntnis hätte ich Ihnen nicht zugetraut. Also lassen Sie uns ehrlich sein — aber nur zu Ihnen sind wir es. Geloben Sie zu schweigen?"

„Bei der Schönheit der Assunta in der Santa Maria Glorioso dei Frari, ich gelobe zu schweigen! Aber spannen Sie mich nicht auf die Folter, ich bin wahnsinnig neugierg."

„Sie haben also beinahe recht damit, mich für einen Detektiv zu halten, aber ich bin nur ein privater, und bin momentan auf der Spur eines Riesenbrillanten, und diese Spur führt über die Marchesa weg, ich muß sie also ausforschen, wo jetzt der Stein sein könnte."

„O, ist das interessant", rief Julia und quirlte vor lauter Aufregung ihre niedlichen, schlanken Beinchen umeinander.

„Da möchte ich mitmachen! Können Sie mich nicht mitnehmen? Ich habe hier so gar nichts zu tun, und Mama hat doch immer Kopfweh und ist froh, wenn sie mich nicht sieht und hört."

Wie gern hätte Rudi zugestimmt und seine Julia einfach mit auf die Autotour genommen, aber was nicht ging, das ging eben nicht.

„Aber nicht wahr, Contessa, Sie schweigen? Denn die Marchesa darf nicht ahnen, daß ich sie ausforschen will."

„Herr Binder, wie ein Grab werde ich schweigen."

„Das genügt! Das ist bald mehr, als man von einer Frau erwarten darf."

Lachend plauderten sie alle drei über fernliegende Dinge, bis der dumpfe Gong, der zum Lunch rief, durch den Garten tönte.

Julia hatte sich in den kurzen Minuten des Beisammenseins mit den beiden Herren so gut angefreundet, als verbände sie alle schon eine lange Freundschaft, und in lustiger und angeregter Unterhaltung betraten die drei den Speisesaal, in dem schon Duchessa Doriano auf sie wartete und sie als Gäste willkommen hieß.

„Ich kenne Ihr Fräulein Schwester sehr gut, Herr Bote, und ich entsinne mich, daß ich Sie selbst auch schon einmal kennenlernte. Waren Sie nicht vor einigen Jahren mit Ihrem Herrn Vater, Ihrer Schwester und meiner Freundin Dusolina am Gardasee?"

„Gewiß, Duchessa, Sie erinnern sich da ganz richtig. Soviel ich mich nun wieder erinnere, kamen Sie damals aus Lausanne, wo Ihr Fräulein Tochter in einem Pensionat war."

„Stimmt ganz genau, Herr Bote", sagte die Duchessa liebenswürdig und wandte sich dann zu Hermann.

„Und Ihr Gesicht kommt mir auch so bekannt vor. Haben wir uns schon einmal kennengelernt?"

Die feine, ältere Dame reichte Hermann liebenswürdig die zarte, weiße Hand zum Kuß. Julias Mutter war eine hohe, schlanke Erscheinung, deren weißhaariger, schmaler Kopf meist müde zur Seite geneigt war, wie überhaupt die ganze Erscheinung etwas Müdes ausdrückte. Man konnte sich kaum denken, daß dies kleine, energische Conteßchen ihre Tochter sei.

„Duchessa", mischte Rudi sich in das Gespräch, „da kann ich Ihnen vielleicht helfen. Lesen Sie viel Sportzeitungen?"

„Lesen? Nein, ich sehe mir nur meist die Bilder an von all den Zeitschriften, die der Duce hält."

„Das genügt vollständig, Duchessa! In solch einer Zeitung haben Sie das Konterfei dieses schönen Mannes gesehen, und zwar mit der Unterschrift: Hermann Binder, der Automobilkönig Südamerikas. — Aber warum soll ich nicht sagen, wer Sie sind?", fragte Rudi ganz erstaunt Hermann, dem es sichtlich unangenehm war, daß Rudi ihn so annoncierte. „Ich bin doch stolz auf Sie."

„Wo bleibt denn die Marchesa, Mama? Es hat doch schon ewig zum Lunch geläutet. Ich habe Hunger, und was für einen. Soll sie doch endlich kommen, Bridge ist ja schon längst da mit ihren Zähnen!"

„Julia!"

Die Duchessa war entsetzt über ihr Enfant terrible.

„Ach, Mama, ich habe es den Herren gesagt. Sie waren so wütend, daß Dusolina sie nicht empfangen hat, und da habe ich ihnen die Sache lieber erklärt. War das nicht richtig?"

Ehe die Duchessa nur etwas sagen konnte, kam der Majordomo mit einem merkwürdig fatalen Gesicht und meldete:

„Die Frau Marchesa läßt sagen, sie könne nicht zum Lunch kommen, sie hätte Nachricht aus der Stadt bekommen, die sie sofort nach dort riefe."

„Was!!!"

Rudi schrie den Alten an, daß er zurücktaumelte.

„Wo ist sie?"

„Die Marchesa ist vor einer Viertelstunde mit dem Auto der Duchessa nach Mailand gefahren, und zwar in größter Hast, nachdem die Kammerfrau Bridge zurückgekommen war."

„Also durchs Netz geschlüpft!"

Hermann schnippte ärgerlich mit den Fingern.

„Da haben wir's! Es war wieder nichts! Der Teufel soll sie holen!"

Rudi stampfte mit aller Macht auf den Boden und raste dann wie ein wütendes Tier durch den großen Speisesaal, ohne nur Augen dafür zu haben, daß die beiden Damen und der Majordomo ihn und Hermann ängstlich und sprachlos ansahen.

„Aber — aber meine Herren — wie soll ich mir denn dies alles erklären?"

Die Duchessa sah ganz konsterniert von einem zum anderen.

Hermann faßte sich zuerst und sagte:

„Verzeihung, Duchessa, daß wir uns so unqualifizierbar benommen haben. Ich sehe keinen anderen Ausweg, uns zu entschuldigen, als wenn wir Ihnen Zweck und verfehltes Ziel unseres Hierseins erklären."

„Ist Ihre Erklärung lang, Herr Binder", erkundigte sich Julia, deren heller Geist sofort eine Sensation witterte.

„In einer Minute wird wohl nicht alles gesagt sein, Contessa!"

„Dann möchte ich doch den Vorschlag machen, daß Sie uns die ganzen Dinge nett, gemütlich beim Lunch erzählen, ich habe doch einen Riesenhunger!"

„Contessa", rief Rudi begeistert aus, „das ist eine fabelhafte Idee! In meinem Inneren ist auch schon Hungerrevolte!"

Bald saßen die vier beim Lunch, und teils Rudi, teils Hermann erzählten die Begebenheiten der letzten Tage. Natürlich konnten sie nicht, wenn sie bei der Wahrheit bleiben wollten, die verbrecherische Schuld Dusolinas verschweigen, so leid es ihnen tat, als sie die peinvolle Erregung der Duchessa bemerkten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Personenkraftwagen fährt auf Omnibus.

12 Verletzte.

Auf der Landstraße Neuß—München-Gladbach ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem von dem Länderspiel Deutschland—Holland in Düsseldorf zurückkehrenden holländischen Omnibus, bei dem 12 Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Der Personenwagen fuhr in voller Fahrt auf den haltenden und unbeleuchteten Omnibus auf. Der Anprall war so stark, daß der Führer des Personenkraftwagens durch die Schutzscheiben seines Wagens flog und einen komplizierten Schädelbruch erlitt. Die beiden anderen Insassen dieses Wagens wurden gleichfalls schwer verletzt. Sechs von den 30 Insassen des Omnibus wurden ebenfalls verletzt, während drei weitere Insassen einen Nervenschock erlitten.

Zu der Rückkehr des Kreuzers „Karlsruhe".

Der Kreuzer „Karlsruhe" wird am kommenden Donnerstag von seiner einjährigen Auslandreise nach seinem Heimatshafen Kiel zurückkehren. Voraussichtlich wird der Kreuzer bereits am Dienstagabend vor der Kieler Förde eintreffen, aber vorläufig nicht in den Hafen einlaufen, sondern an der Strander Bucht vor Anker gehen. Am Donnerstagvormittag werden sich der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, und der Inspekteur des Bildungswesens, Konteradmiral Schultze, an Bord begeben. Anschließend an die Besichtigung wird der Kreuzer dann in den Kieler Hafen einlaufen.

Geheimnisvoller Überfall bei Berlin.

Zwei Frauen auf dem Heimweg niedergeschossen.

Nachts wurden zwischen der Ortschaft Biesdorf-Süd und dem Bahnhof Wuhlheide die Frau des Maurers Sommerfeld aus Biesdorf und ihre Tochter Helene, die sich auf dem Heimweg befanden, von einem unbekannten Manne überfallen und durch Schüsse schwer verletzt.

Die beiden Frauen kamen von Berlin und wollten ihre Wohnung in Biesdorf-Süd aufsuchen, die vom Bahnhof Wuhlheide eine Viertelstunde entfernt liegt. Als sie sich bereits in der Nähe des Hauses befanden, trat ein 50 Jahre alter Mann auf sie zu und fragte sie nach der Adresse einer Wirtschaft. Dann ging er an den Frauen vorbei, blieb plötzlich stehen, und gab aus drei Schritt Entfernung auf die Frauen mehrere Schüsse ab. Der erste Schuß traf Fräulein Sommerfeld in die Schulter, drei andere Schüsse verletzten Frau Sommerfeld. Die Kugeln drangen ihr in den Hals, in den Unterleib und in die Schulter ein. Frau Sommerfeld sank zusammen. Der Täter verschwand. Die Schüsse wurden in den Wohnungen der nahegelegenen Häuser gehört, ein Wächter eilte herbei und das Überfallkommando wurde herbeigerufen. Mit Hilfe anderer Personen trug die verwundete Tochter mit letzter Kraft ihre schwer verletzte Mutter in die Wohnung.

Dreifacher Kindesmord aufgedeckt

Die ledige Arbeiterin Anna Gutermut in Völkerleier stand im Verdacht, ihr jüngst geborenes Kind getötet und beseitigt zu haben. Sie wurde deshalb in Haft genommen. Bei Nachgrabungen im Keller des Gemeindehauses wurde die Leiche des Kindes gefunden. Daraufhin hat die Verhaftete im Gefängnis ein Geständnis abgelegt, daß sie nicht nur dieses, sondern außerdem noch zwei Kinder ums Leben gebracht habe. Die Nachforschungen im gleichen Keller bestätigten auch diese Aussage.

Noch nicht Weihnachten, aber schon ein Tannenbaumbrand.

Drei Wochen noch trennen uns vom Weihnachtsfest, und schon hatte die Hamburger Feuerwehr einen Tannenbaumbrand zu löschen. In einer Wohnung hatten Gardinen durch Tannenbaumlichter Feuer gefangen. Zwar konnte eine weitere Gefährdung beseitigt werden, aber das Ausschmücken und Anbrennen eines Weihnachtsbaumes muß wohl doch als verfrüht bezeichnet werden.

Freigesprochen

Die Lehren des Wiederaufnahmeverfahrens für Bullerjahn.

Die Wiederaufnahmeverhandlung gegen den Lagerverwalter Bullerjahn, die mit dem Freispruch des Angeklagten geendet hat, gehörte zu jenen Prozessen, die die Öffentlichkeit in weitestgehendem Maße beschäftigen. Lag ein Justizirrtum vor! War der Angeklagte Bullerjahn vor Jahren auf Grund von Indizien unschuldig verurteilt worden, oder hat es der Angeklagte nur verstanden, durch ein sorgfältig aufgebautes Verteidigungssystem jene Beweisgründe, die für seine Schuld sprachen, zu entkräften! Das waren die beiden Probleme, die einander gegenüberstanden. Wer nicht unmittelbar dem Prozeß beiwohnt, wer die Berichte über die Verhandlungen liest, bildet sein Urteil rein instinktmäßig. Unverkennbar war, daß sich von Tag zu Tag die Stimmung für Bullerjahn gebessert hat, da gerade jene Zeugenaussagen, die entscheidend für die Verurteilung gewesen sind, sehr stark erschüttert werden konnten.

Es ist richtig, daß, abgesehen von dem Angeklagten selbst, Herr von Gontard im Mittelpunkt des Interesses stand. Dies aus zwei Gründen. Von der Aussage Gontards hing das Schicksal Bullerjahns in hohem Maße ab. Machte er seine Angaben mit großer Bestimmtheit, war er in der Lage zu sagen, von wem seine Informationen stammten, so mußte mit einer erneuten Verurteilung des Angeklagten gerechnet werden. Außerdem aber war die erste Vernehmung des Zeugen von Gontard unter so eigenartigen Begleitumständen erfolgt, wie sie vor deutschen Gerichten niemals vorkommt, daß gerade dadurch die Wiederaufrollung des ganzen Prozesses ermöglicht worden ist.

Man darf nicht vergessen, daß dem Wiederaufnahmeverfahren nicht deshalb stattgegeben worden ist, weil man von der Unschuld Bullerjahns überzeugt war, sondern weil in der ersten Verhandlung ein schwerer strafprozessualer Verstoß vorgekommen war. Herr von Gontard hatte seine Aussagen nicht vor Gericht gemacht, sondern er war vernommen worden, und seine Angaben sind in einem Protokoll niedergelegt worden. In der Verhandlung selbst wurde der Zeuge nicht mit Namen genannt. Man wob einen geheimnisvollen Schleier um seine Person. Es hieß von ihm immer nur, daß seine Glaubwürdigkeit über alle Zweifel erhaben sei. Nachdem nun von Gontard erneut ausgesagt hat, ist seine Glaubwürdigkeit nicht erschüttert worden. Beschuldigungen, die noch 1931 gegen den ehemaligen Direktor der Berlin-Karlsruher Maschinenfabrik erhoben wurden, sind inzwischen zurückgenommen worden. Aber das, was Herr von Gontard ausgesagt hat, hörte sich in der zweiten Verhandlung ganz anders an, als in der ersten.

Der Tatbestand, auf Grund dessen die Anklage gegen Bullerjahn ursprünglich erhoben worden war, ist kurz folgender: Eines Tages fand bei einer Niederlassung der Berlin-Karlsruher Maschinenfabrik in Wittenau eine überraschende Waffensuche statt, die von der Interalliierten Kommission durchgeführt wurde. Es war sofort klar, daß die Suche auf Grund des Verrats des Waffenlagers erfolgt war. Kenntnis von dem Waffenlager besaßen nur die leitenden Direktoren, und von den unteren Beamten wenige Personen. Sofort richtete sich der Verdacht gegen den Lagerverwalter Bullerjahn, der von dem Waffenlager Kenntnis haben mußte. Durch verschiedene Handlungen hatte er sich verdächtig gemacht. Erst erschien er nicht, als die Kommission nach den Waffen suchte, man rief ihn. Als er kam, wollte man beobachtet haben, daß er es vermied, zu den Herren von der Kommission hinüberzusehen. Bullerjahn erschien auch verdächtig, weil er vorher gedroht hatte, er werde sich für eine Schmach, die man ihm angetan habe, rächen. Er war — wie sich übrigens später herausstellte — unschuldig in eine Schiebungsaffäre mithineinverwickelt worden. Da man ihm nicht die Genugtuung gab, die er wünschte, geriet er in große Erregung, und hat dabei Drohungen ausgestoßen, daß er sich rächen werde.

Bullerjahn war erst relativ kurze Zeit in der Firma als Lagerverwalter tätig. Die alteingesessenen Beamten ärgerten sich darüber, daß man einem so jungen Menschen das Recht zusprach, ihnen Anweisungen zu geben. Somit bestand von Anfang an eine feindliche Stimmung gegen Bullerjahn.

Herr von Gontard selbst befand sich zur Zeit der Waffensuche nicht in Berlin. Er war auf Reisen, und man rief ihn an, um ihm Bescheid zu sagen. Als er zurückkehrte, wurde er Zeuge eines Gespräches englischer Offiziere, die sich darüber unterhielten, daß der Lagerverwalter Bullerjahn bei ihnen gewesen sei, um ihnen ein Waffenlager zu verraten. Sie hätten ihn jedoch fortgeschickt, weil sie kein Interesse an der ganzen Angelegenheit gehabt hätten. Herr von Gontard, dessen Frau eine Amerikanerin ist, verkehrte sehr viel mit Ausländern; namentlich kam er mit dem Kreis zusammen, der sich um die Interalliierte Kommission in Berlin gebildet hatte.

Eines Tages erzählte nun der Zeuge dem Direktor Hellwig, was er gehört hatte, ohne daß er dabei die Absicht hatte, eine Strafverfolgung gegen Bullerjahn einzuleiten. Hellwig erstattete Strafanzeige, Bullerjahn wurde verhaftet. In dem ersten Prozeß war noch ein weiteres schweres Indiz gegen den Angeklagten, daß er gesehen worden war, wie er nach dem Horstweg in Charlottenburg ging. Man unterstellte, daß er den französischen Leutnant Johst, der hier wohnte, suchen wollte, um sich den Verräterlohn abzuholen. Da er jedoch unterwegs Bekannte traf, ging er nicht in das Haus Johst, sondern machte wieder kehrt. Diesen Besuch im Horstweg hat Bullerjahn lange abgeleugnet, und schließlich behauptete er, er wollte nur Bekannte besuchen.

In der zweiten Verhandlung haben nun alle Indizien, die gegen den Angeklagten sprachen, ein anderes Bild bekommen. Zunächst war Herr von Gontard nicht in der Lage anzugeben, wie der oder die Engländer hießen, die seinerzeit das Gespräch geführt haben. Dann ergab sich, daß Direktor Hellwig ebenfalls mit Ausländern zusammenkam. Es ist möglich, daß er zunächst den Fremden von dem Verdacht gegen Bullerjahn Mitteilung gemacht hat. Manches mag inzwischen zugedichtet worden sein. Jedenfalls ist es nicht unwahrscheinlich, daß Herr von Gontard, als er das Gespräch der Engländer hörte, nur das erfahren hat, was die Engländer kurz vorher von Hellwig gehört hatten.

Die Frage des Besuches Bullerjahns am Horstweg ist geklärt, sobald man den Angaben des jetzt Freigegebenen Glauben schenken will. Bullerjahn hat sich eines Tages entschlossen zuzugeben, daß er Johst besuchen wollte. Er hatte erfahren, daß der Verdacht, er habe das Waffenlager verraten, bereits allgemein verbreitet sei. Andererseits wußte er, daß Johst als Mitglied der Interalliierten Kommission nicht aussagen würde, wer der Verräter sei. Er habe nun den französischen Offizier mit der Waffe in der Hand dazu zwingen wollen, zu erklären, daß er, Bullerjahn, nicht der Verräter sei. An seinem Vorhaben wurde er nur dadurch gehindert, daß er Bekannte traf, so daß sein Besuch bei Johst vielleicht anders gedeutet werden könnte, als er gemeint war. Dieser Teil der Verteidigung Bullerjahns war der schwächste, weil immerhin nicht abzuleugnen war, daß er jahrelang hier falsche Angaben gemacht hat. Der Angeklagte sagte, er sei dazu gezwungen gewesen, weil ja sonst der Verdacht gegen ihn nur neue Nahrung gefunden hätte. Man müsse auch die Aufregung berücksichtigen, in der er sich befunden habe, und schließlich hätte es für ihn kein Zurück mehr gegeben, nachdem er erst einmal gelogen hatte.

Eines hat der Prozeß gelehrt: Die Unmittelbarkeit der Vernehmung kann man mit Recht als einen der großen Pfeiler der deutschen Strafprozeßordnung bezeichnen; denn es ist mehr als fraglich, ob Bullerjahns Verurteilung in der ersten Verhandlung erfolgt wäre, wenn das Reichsgericht Gelegenheit gehabt hätte, die Aussagen Herrn von Gontards sofort so zu werten, wie es jetzt der Fall ist. F. K.

Radio-Ecke

Mittwoch, 7. Dezember.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.35—8.15 Uhr: **Frühkonzert.**
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise.
9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.10—10.40 Uhr: Schulfunk: Geschichte.
10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: Zeitsparende Bäckereien.
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
12.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15 Uhr: **Tanzmusik.**
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk: Arbeitsstunde. Der Weg zur Bilanzsicherheit [VI]. (Einführung in die Buchhaltung.)
14.30 Uhr: Für die Jugend (I): „Das tapfere Schneiderlein."
15.20 Uhr: Fußball-Länderkampf Österreich—England in London.
17.10 Uhr: Für die Jugend (II): „Johann, der muntere Seifensieder."
17.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend, bis 18.05 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.15 Uhr: Das gute Buch.
18.40 Uhr: Sprachenfunk: Italienisch.
19.00 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.10 Uhr: Krisenüberwindung durch Neugestaltung des Unternehmungsaufbaues.
19.50 Uhr: **Blaskonzert.**
21.05 Uhr: Blick in die Zeit.
21.15 Uhr: Von deutscher Art. Werden und Wandel der deutschen Seele (II). **Stadtluft macht frei.**
22.15 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend: **Hermann Schey singt Balladen** (Schallplatten).
23.00—24.00 Uhr: **Max-von-Schillings-Stunde.**

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

6.15 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für **Landwirte.**
Anschließend, bis 8.00 Uhr: Aus Berlin: **Frühkonzert.**
9.30 Uhr: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk.
11.00—11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30—11.55 Uhr: Markt- und Absatzfragen: Praktische Absatzfragen im Gartenbau.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Ein Streifzug durch neue Schallplatten.**
Danach: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Heitere Stunde** (Schallplatten).
14.45 Uhr: Kinderstunde: 5 Jahre Kindertheater.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Hauswirtschaftliches für Weihnachten.
16.00 Uhr: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Militärkonzert.**
17.30 Uhr: Wieviel Menschen kann die Erde ernähren?
18.00 Uhr: Worpswede. Sinn und Schicksal einer Landschaft.
18.30 Uhr: Verkehrswirtschaft und Krisenüberwindung.
Anschließend: Englischer Unterricht.
19.35 Uhr: Der Beamte im Beruf: Der Bankbeamte.
20.00 Uhr: Aus Stuttgart: **Orchesterkonzert.**
20.30 Uhr: Aus Stuttgart: Intermezzo **„Reineke der Fuchs"** von Curt Elwenspoek.
21.30 Uhr: Aus Stuttgart: **Tänze aus aller Herren Ländern.**
22.20 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
23.00—24.00 Uhr: Siehe Leipzig: **Max-v.-Schillings-Stunde.**

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland, Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Die Zahnpaste von **höchster Qualität**
Sparsam im Verbrauch.

Nachdem sie sich etwas gefaßt hatte, fragte sie Rudi, wo sich nun seine Schwester befinde, was er ihr dann erklärte.

„Aber so lassen Sie doch Ihr Fräulein Schwester schnell hierherholen! Jetzt ist es ja nicht mehr nötig, daß sie sich meinem Hause fernhält."

„Dann gestatten Sie mir, Duchessa", warf Hermann dazwischen, „daß ich selbst Fräulein Bote hole. Es könnte sein, daß sie einem gesandten Boten nicht Glauben schenken würde."

„Gehen Sie, Herr Binder, wir werden indessen mit dem Weiterservieren des Lunches warten, der erste Hunger ist gestillt."

Lächelnd sah sie von Julia zu Rudi, die beide schnell noch auf die in Aussicht gestellte Lunchverzögerung hin sich ihre Teller von dem zuletzt servierten Gang auffüllten, als sollten sie einer jahrelangen Hungerperiode entgegengehen.

Bald kam Hermann mit Thea zurück, welche von der Duchessa in der reizendsten Weise empfangen wurde. Noch lange wurde das bewußte Thema behandelt, aber es blieb nach allem Hin- und Herüberlegen doch nur der eine Weg, von Mailand aus die Spur Dusolinas wieder aufzunehmen.

Die Duchessa erinnerte sich, daß die Marchesa in Mailand eine bekannte Familie hatte, zu der sie sich eventuell geflüchtet haben mochte. Sie gab den Herren die Adresse, welche nun fürs erste der einzige Anhaltspunkt war. Die Duchessa ließ noch Mokka servieren und plauderte in ihrer müden Art mit ihren Gästen. Dabei fiel es aber außer Rudi niemand auf, daß die Contessa verschwunden war. Langsam spielte sich Rudi nach der Tür hin, und als er diese erreicht, eilte er schnell durch die lange Halle nach dem Garten zu, da er hoffte, Julia würde sich dort ergehen und er so noch zu einem ungestörten Plauderstündchen mit „seiner" Julia kommen.

Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als er durch die dichten Büsche an der Toreinfahrt neben dem Auto Julia stehen sah und sie eifrigst mit Manolo und Sam verhandeln hörte.

Leise schlich er sich näher und konnte nun folgendes erlauschen:

„Diesen kleinen Koffer hier schnallen Sie auf dem der Signora fest. Und dann nicht vergessen — gleich hinter der großen Wiese dort halten Sie den Wagen an, Sie geben irgendeinen kleinen Maschinendefekt an, Ihrem Herrn gegenüber, und dann steige ich ein. Verstanden?"

Sam grinste wieder einmal über sein ganzes Gesicht. Es war doch gut, daß Sam Ohren hatte, denn wären diese nicht der natürliche Halt gewesen, so wäre ihm bei diesem Grinsen der Mund rund um den Kopf herum aufgeschlitzt.

„O yes, kleine Lady, Sam hat verstanden. Und großer Manolo auch."

„Gut! Auf Wiedersehen also!"

Vergnügt winkte sie den beiden dienstbaren Seelen zu, die ihr etwas betreten nachsahen, und eilte zum Tor hinaus, der großen Wiese zu. Das zierliche Figürchen steckte in einem allerliebsten Reiseanzug, die dichten Locken in einem kleinen Hut gebändigt.

Es ist zu konstatieren, daß Rudi für einige Minuten total rat-, sprach- und gefühllos war. Noch konnte er nicht den richtigen Zusammenhang in das eben Gehörte bringen.

„Ich bin doch sonst nicht auf den Kopf gefallen und habe auch noch keine Gehirnerweichung bei mir bemerkt, aber jetzt verlassen mich alle Kombinationen. Keinen Schimmer, was das zu bedeuten hat, keine Idee, wie ich mich zu alledem stellen soll? — Ob man mal bei Sam Terrain sondiert?"

Und er schlenderte zu dem Auto hin, rauchte eine Zigarette, ging um den Wagen herum, dies und jenes betrachtend, hier eine Schraube befühlend, dort die Härte des Pneus untersuchend, bis er hinter dem Wagen stand, und da orientierte ihn ein kurzer Streifblick auf Sam und Manolo, daß diese beiden sein Tun mit verlegenen Blicken verfolgten. So ganz nebenher sagte er nun: „Habt ihr den Koffer der Contessa aber auch fest aufgeschnallt?"

Sam blieb der Schnabel offenstehen, und Manolo schob seine Mütze von einem Ohr auf das andere. Sam versuchte, die Situation noch für Minuten zu retten.

„Sam hat den Herrn nicht verstanden."

„Sam — soll ich deutsch mit dir sprechen?"

Rudi sah ihn gemacht finster an. „Glaubst du, ich bin von der ganzen Sache nicht unterrichtet?"

Sam atmete befreit auf.

„O, Herr, dann ist es gut, dann haben wir nicht allein die Verantwortung."

„Wofür?"

„Die gnädige Contessa will die Reise mitmachen", sagte Manolo.

So. Nun wußte Rudi Bescheid! Also die Reise wollte Julia mitmachen? Und weil sie mit Recht annahm, daß ihre Mama dies nicht gestatten würde, so tat sie es eben heimlich, respektive — sie kniff aus. Jetzt mußte Rudi aber doch schallend lachen, und eine große Freude nahm in ihm Platz, wenn er daran dachte, daß er sich noch nicht so bald von seiner — ja — von „seiner" Julia trennen mußte. Oho, das war mal ein schneidiges Mädel. Trotzdem sie wußte, was der traurige Zweck dieser Autoreise war, hielt sie einfach mit. Aber was würden denn Hermann und Thea dazu sagen? Sie durften einfach nicht Spielverderber sein. Wehe ihnen!

Bald waren die Gäste der Villa Doriano abfahrtbereit und verabschiedeten sich von der Duchessa, die trotz ihrer Liebenswürdigkeit bis auf das Äußerste ermüdet erschien und sich auch sofort zurückzog. Beim Einsteigen in den Wagen sah Thea sich bedauernd um und sagte:

„Schade, daß wir die Contessa nicht noch einmal gesehen haben. Sie ist ein reizendes Geschöpfchen. Ich hätte ihr gern noch Lebewohl gesagt!"

„Na, vielleicht wird dir der Wunsch erfüllt", meinte Rudi prophetisch und ließ sich aber in der Beschäftigung, seine und Theas Beine in die Decke einzuhüllen, nicht stören.

„Du meinst, wir sollen noch ein paar Minuten warten?"

„Können wir ja machen, nur — ich sehe den Grund nicht ein."

„Nanu, Rudi, was ist mit Ihnen? Erst sind Sie Feuer und Flamme für Ihre Julia und jetzt solch ein latentes Interesse?"

Hermann sah Rudi ganz erstaunt an.

„Julia? — seine Julia? Ich verstehe nicht", fragte Thea.

„Die Contessa ist doch seine Julia, gnädiges Fräulein, seine Julia, von der er uns in Venedig so vorgeschwärmt hat. Und jetzt sieht er den Grund nicht ein! O, über diesen wankelmütigen Erdensohn!"

„Bin ich gar nicht, glaube ihm nicht, Thea! Ich liebe meine Julia noch ebensosehr, vielleicht noch ein paar Zentimeter mehr. Aber nun dünkt mich, soll man mich von dem Gegenstand meiner Liebe nicht länger trennen."

„Was denn? Rudi, du bist mir total unverständlich. Erst versicherst du uns, du liebst deine Julia und dann kannst du nicht schnell genug von hier fortkommen."

„Tja, da kannste eben mal sehen, was für ein rätselvoller Mensch ich bin!"

„Ein — na ja, ich will nicht anzüglich werden, aber ein Zoologievergleich lag mir eben auf der Zunge."

„Laß ihn da ruhig liegen, aber ziehe die Zunge aus den Zähnen, denn Manolo läßt schon den Motor laufen. Da — hörst du's, schon knattert die Maschine los."

Weich und doch fest setzte der fabelhafte Motor ein, und der Wagen fuhr schnell aus dem Garten. Doch kaum hatte er einige Meter zurückgelegt, als Hermann Manolo zurief:

„Halt, Manolo, nach der anderen Seite, wir wollen nicht denselben Weg zurückfahren, wir nehmen dort die Straße am See entlang."

„Wetten, daß nicht?"

Rudi sah Hermann ganz ruhig an.

„Ich verstehe Sie nicht!"

Hermann hatte eine leichte Reizung in der Stimme, und auch Thea sah den Bruder erstaunt an.

„Entrunzele deine Stirne, mein Gebieter! Wir fahren doch erst dort bis zu der Wiese, und dann können wir Ihren Weg einschlagen. Nun seien Sie schon mal nett und tun Sie mir den Willen."

Hermann mußte wider Willen über Rudis Gesicht lachen, winkte dem völlig ratlosen Manolo zu und sagte:

„Also gut, fahren Sie, wie es der junge Herr wünscht. Nun sehen Sie sich das an, gnädiges Fräulein, wie befreit atmen da die drei auf."

Und lachend deutete er auf Rudi, Manolo und Sam, die sich nun verständnisinnig zublinzelten.

„Bin nur gespannt, was hinter alledem steckt, denn etwas ist hier nicht geheuer."

Rudi sah angestrengt den Weg entlang, bis er entdeckte, was er suchte.

„So — hier halt, Manolo. Contessa, steigen Sie ein, setzen Sie sich fein artig neben meine Schwester. Manolo, weiter!"

Total erschlagen saßen Thea und Hermann im Wagen und starrten Julia an, die vergnügt nickend und lachend sich mollig neben Thea gesetzt hatte und wartete, was kommen würde. Da das Schweigen der beiden etwas lange anhielt, nickte ihr Rudi beruhigend zu, was sie dann wieder in ihrer Zuversicht stärkte, wenngleich sie sich nicht erklären konnte, woher und wieso Rudi über ihr Vorhaben orientiert war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Deutsche Turnersch.

„Stuttgart ruft!"

Dr. Obermeyer spricht über das Turnfest 1933.

Der Vorsitzende des Haupt-Festausschusses des 15. Deutschen Turnfestes hält, wie wir bereits mehrfach berichteten, auf seiner Vortragsreise am morgigen Mittwoch im großen „Stadtschützenhaus"-Saale in Halle einen Werbevortrag. Turnerische Darbietungen, an denen u. a. Meister Kröpsch und Müller (beide TuSpB. Rossen) teilnehmen, umrahmen den von Dr. Obermeyer, Stuttgart, zu haltenden Vortrag mit Lichtbildern. Seitens der Merseburger Turnerschaft wird diese Veranstaltung ebenfalls besucht. Freunde der DT. können sich an der geplanten Gesellschaftsfahrt (Reichsbahn) noch beteiligen.

*

In der Generalversammlung des Sportv. 1926 Beuna wurden wieder E. Geithner als Vorsitzender, H. v. Rhein als Kassierer und W. v. Rhein als Schriftführer gewählt. Das silberne Ehrenabzeichen erhielt W. Jahr, das goldene W. Gaudig, O. Röthling, W. Dibrau, W. v. Rhein und W. Brauns.

Gauturntag in Weißenfels

Die Nordostthüringer Turnerführer am Verhandlungstisch. — Merseburger Gauturnen 1935.

Der Gauturntag des Nordostthüringer Turngaues im XIII. Kreis der DT. fand unter regster Anteilnahme der zahlreich erschienenen Vereinsvertreter unter dem Vorsitz von Gauvertreter Meyer, Dieniig, in „Schumanns Garten" in Weißenfels statt. Nach der Begrüßung folgte die Ansprache des Vertreters der Stadt, Stadtkämmerers Dr. Geiger, und die Ehrung der Toten des Jahres.

Gaukassenwart Theodor Bachmann, Weißenfels, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit auf diesem Posten zurückblicken und wurde, da er bereits im Besitze des Gau-, Kreis- sowie Ehrenbriefes des Hauptausschusses der DT. ist, mit einer künstlerisch gearbeiteten Schreibmappe und einer Urkunde des Gauturnrats ausgezeichnet. Ehrenbezirksturnwart Lösch erhielt für 25jährige treue Turnarbeit eine Ehrenmappe. Frau Bachmann wurde ein Blumenstrauß überreicht und den Geehrten der dreifache Gut-Heil-Gruß der Turner dargebracht. Stadtrat Hiller, der Führer der Weißenfelser Turnerschaft, begrüßte im Namen der Weißenfelser Turnerschaft.

Neu aufgenommen werden konnten die Vereine Lehrwerkstätte „Cäcilie" Geiseltröhlig, VfL. Großgöhren (Corbetha-Land), BC. 1932 Reipisch und PSV. Merseburg, deren Vertreter durch Handschlag begrüßt wurden.

Gegen die Jahresberichte der Fachwarte war nichts einzuwenden. Aus dem Bericht des Gau-Frauenturnwartes wurde die Stärke der turnenden Frauen im Gaugebiet mit 4051 angegeben, eine Zahl, die bei besserer Werbearbeit auf dem Lande weitaus größer sein könnte. In der Aussprache wurde der Vorschlag gemacht, Kurzberichte aus der Arbeit der Fachwarte im Gaujahrbuch erscheinen zu lassen.

Der Bericht und die Abrechnung des 30. Gauturnens in Lützen nahm geraume Zeit in Anspruch. Er ergab, daß das Fest zwar in finanzieller Hinsicht nicht befriedigend verlaufen sei, zumal

die Stadt Lützen nicht im erwarteten Maße eingegriffen habe, daß aber der Erfolg der turnerischen Veranstaltungen befriedigend und nachhaltig gewesen sei.

Der Gaukassenbericht steht mit 25 703,97 RM. Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht; dem Gesamtvorstande wurde einstimmig Entlastung zuteil.

Bei der Beschlußfassung über die im Gau versuchsweise eingeführten Großbezirke wurde mit großer Mehrheit für deren Beibehaltung gestimmt, so daß die Großbezirke auch 1933 weiterbestehen.

In Weiterberatung der Tagesordnung wurde der vorliegende Arbeitsplan für das Jahr 1933 mit der Abänderung angenommen, daß am 5. Juni 1933 in Neurößen ein Turnen der Altersturner abgehalten werden soll.

Zu den Anträgen entwickelte sich eine äußerst rege Aussprache, deren Ergebnis war, daß der Antrag des Männer-Turnvereins Merseburg, betreffend Veränderung in der Zustellung der Kreisblatt-Pflichtexemplare, abgelehnt, der zweite Antrag des gleichen Vereins über

das Verbot, bei jeder turnerischen Arbeit politische Ansichten zu tragen,

angenommen wurde. Ferner wurde zugestimmt dem Antrage der Merseburg Turnerschaft,

das 31. Gauturnen im Jahre 1935 in Merseburg

abzuhalten. Weitere Anträge wurden beraten.

Bei der Beratung des Haushaltsplans und der Festsetzung der Gaubeiträge für 1933 empfahl Gaukassenwart Bachmann dringend größte Sparsamkeit. Nach längerer Aussprache wurde der Haushaltsplan angenommen, der in Einnahmen und Ausgaben 19 399 RM. vorsieht. Für das Jahr 1933 sind zu zahlen für Gauangehörige über 14 Jahre 1,75 RM. und für Gauangehörige unter 14 Jahren 0,50 RM., der Gaubeitrag beträgt 27½ Pf.

Die Wahlen

ergaben die Wiederwahl der Vorstandsmitglieder und Gausachwarte. Neu wurden gewählt als Volksturnwart Hesse, Aisleben, und als Jugendwart Niese, Ammendorf. — Der Unfallkassenbericht erregte zwar wegen starker Inanspruchnahme Aufsehen, wurde aber gutgeheißen. — Die Bestandserhebung ergab, daß von den 137 Vereinen des Nordostthüringer Turngaues 103 Vereine anwesend waren, die durch 161 Delegierte vertreten waren.

Zum Thema

Geländesport

wurde mitgeteilt, daß die Fragebogen zu Führerlehrgängen beim Gauturnwart angefordert werden können. Dabei wurde von Flemming, Dürrenberg, bedauert, daß die Deutsche Turnerschaft nicht im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung vertreten ist. Es sei unbedingt nötig, daß die DT. als Verband, der schon längst Geländesport treibt, im Reichskuratorium vertreten sein müsse. Welches Interesse der Geländesport in der DT. findet, bewies die eingehende Aussprache.

Auch der

freiwillige Arbeitsdienst

hat im Gaugebiet Eingang gefunden, und es konnte vielen arbeitslosen Turnern durch diese Einrichtung über die schlimmste Notzeit weggeholfen werden. Ein Ausbau ist vorgesehen.

Die Aussprache über die Verträge der DT. mit anderen Verbänden, Neues aus dem Vereinsleben u. a. m. zeigten die Arbeit und Nöte in der Turnerschaft und ihren Vereinen.

Mit Dankesworten des Gauvertreters Meyer und dem Liede „Frei und unerschütterlich wachsen unsere Eichen" wurde der Gauturntag 1932 geschlossen.

Ueberraschung in Weißenfels und Naumburg!

Der Naumburger Sieg bedeutet Sensation! — Nicht anders ist die erneute Niederlage des Gaumeisters zu bezeichnen! — Der Gaumeister muß die Tabellenführung abgeben!

Heute einen Favoriten für die Gaumeisterschaft zu nennen, wäre „verfrüht"! Immerhin scheint festzustehen, daß sie zwischen TuR., Schwarz-Gelb und OS liegt!

Die Meisterschaftstabelle:

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Naumburg 05	11	8	—	3	40	12	16	6
2	Schwarz-Gelb	11	7	1	3	42	23	15	7
3	SpV. Zeitz	12	6	2	4	29	25	14	10
4	BC. Naumburg	11	6	1	4	26	25	13	9
5	TuR. Weißenfels	9	5	1	3	34	21	11	7
6	BC. Zeitz	12	5	1	6	29	39	11	13
7	SC. Grana	10	3	2	5	20	26	8	10
8	SC. Weißenfels	11	4	—	7	26	47	8	14
9	Polizei	10	2	2	6	18	36	6	14
10	SpV. Teuchern	11	3	—	8	16	35	6	16

Einen eindrucksvollen Sieg feierte im Ortstreffen wieder einmal **Naumburg 05** gegen den **Naumburger BC.**, die sich auf eigenem Platz dem einwandfrei besseren Können der 05er überraschend hoch mit 6:1 (3:1) beugen mußten! Der gute Thieme im rot-weißen Tor trägt keine Schuld, da ihm bei diesen Treffern der Jakobi & Co. keine Chance gegeben war. Die erste Hälfte war gleichwertig, während in der zweiten die 05er meist die Lage beherrschten. Aufs Ende zu fiel die rot-weiße Mannschaft ziemlich auseinander! — Warum der Gaumeister, **Schwarz-Gelb Weißenfels**, gerade gegen die **Zeitzer Sportvereinigung** eine Umgruppierung seiner Mannschaft ausprobierte, ist unverständlich. Die typische Überraschungsmannschaft quittierte dies natürlich mit einem 4:3 (2:1)-Sieg! Sollte sich der Meister so sicher gefühlt haben? Zum Überfluß half er beim Torschießen seinen Gästen noch mit! — **SC. Weißenfels** ließ sich bis kurz nach Halbzeit vom **Granaer SC.**, der bis dahin die Lage beherrschte, 5:1 schlagen. Dann wurde es ihm aber doch zu bunt, und nun drückte er die Gäste völlig vor ihr Tor zurück und konnte doch nur noch bis auf 4:5 aufholen. — Nichts Aufregendes gab es zwischen **Zeitzer BC.** und **SpV. Teuchern** zu sehen! Mit einer verdienten 4:2 (2:1)-Niederlage mußten die Gäste heimfahren!

Reserveklasse. Fortung gegen SC. Weißenfels 5:2, Naumburg 05—Blau-Gelb 5:4, TuR. Weißenfels gegen Schwarz-Gelb 1:5.

Der kommende Sonntag

bringt folgende Punktspiele: TuR. Weißenfels gegen Schwarz-Gelb, Naumburg 05 gegen Teuchern, Grana gegen Naumburger BC. und Zeitzer SpV.—Polizei.

Wer ist verantwortlich,

daß Spielv. Neumark gegen 96 in Halle 1:6 verlor?

Schuld an der Niederlage ist die uneinheitliche Mannschaftsaufstellung Neumarks. Einmal „jauchzend", das andere Mal „betrübend". Uneinigkeit innerhalb der Elf tat das übrige. Es ist doch völlig unnütz, sich schon während des Spieles gegenseitig die Schuld am Verlieren zuzuschieben. Schuld hat wohl auch die Hintermannschaft, vor allem Wolf, daß die Niederlage zahlenmäßig so hoch ausfiel. Aber in allererster Linie ist der Sturm für das 1:6 verantwortlich zu machen, weil er keine der vielen Torchancen, die oft 99prozentig waren, auszunutzen verstand. Es wurde viel zuviel breit kombiniert und ohne Flügel gespielt. Wenn aber schon einmal eine Flanke hereinkam, dann fehlten wieder die Innenstürmer, um sie zu verwerten. Sehr mäßig war das Spiel der Außenläufer. Immer und immer wieder konnten die 96er Außen durchbrennen. Der Ersatzrechtsaußen Kaiser bereitete nicht weniger als 4 Tore vor, zwei schoß er selbst, die beiden anderen der Halblinke, da er beide Male vollständig ungedeckt stand.

96 spielte ohne Compes und Müller! Chancen zum Sieg waren Neumark also gegeben. In technischer Beziehung waren die Geiseltaler bestimmt nicht unterlegen. — Eine bescheidene Anfrage: „Gegen wen will Neumark nun überhaupt noch gewinnen?" Es muß doch einmal anders kommen! — Im **Reservespiel** feierte Neumark einen 2:1-Sieg, der noch deutlicher hätte ausfallen müssen. — III gegen Kayna III 1:4, I. Knaben gegen 99 3:2, II. Knaben gegen Beuna 5:1.

Sensation in Meuschau!

Mit 4:1 (1:1) schlug Meuschau Ammendorf 1910.

Meuschau zeigte beachtliche Formverbesserung. In der 16. Minute konnte Meuschau durch Elfmeter in Führung gehen, doch glich Ammendorf, ebenfalls durch Elfmeter, aus. Dann hatte die tapfere Hintermannschaft Meuschaus einige Male viel Glück bei der Abwehr. Sofort nach Wiederbeginn ging Meuschau aufs Ganze. Ammendorf wurde arg bedrängt. Durch zwei Tore kam Meuschau klar in Führung, und als Ammendorf wieder frei kam, verhinderte vieles Unsiellen zählbare Erfolge. Dagegen nutzte Meuschau kurz vor Abpfiff noch einmal die Gelegenheit aus. Der Sieg Meuschaus war verdient. Doch waren die Ammendorfer bestimmt keine drei Tore schlechter. Es fehlte ihnen das Glück. — II—II 1:2.

*

Wacker diesmal beim VfL.

Großkampftag erster Ordnung in der 1a-Klasse.

Nach dem ereignisreichen 4. Dezember werden die Punktspiele der **1a-Klasse** am Sonntag mit Volldampf fortgesetzt. Sie bringen ungemein wichtige und interessante Paarungen:

Borussia—Favorit,
Neumark—Preußen,
VfL.—Wacker,
99—Sportfreunde,
98—96.

Die **1b-Klasse** sieht sieben Spiele um die Punkte auf dem Spielplan:

Kayna gegen Meuschau, Ammendorf gegen Braunsdorf, Rößen gegen Polizei, Mücheln gegen Beuna, Schkeuditz gegen Passendorf, Sportbrüder gegen Lettin, Schkeditz gegen Zörbig.

Handball DT.

TV. Spergau Tabellenzweiter!

Vom TV. Spergau wird uns mitgeteilt, daß am vergangenen Sonntag in Kötzschau seine Mannschaft angetreten war, dagegen die des Platzbesitzers nicht. Spergau seien demnach beide Punkte gutzuschreiben.

In der Tabelle der 1. Klasse nimmt also zur Zeit nicht Kötzschau, sondern Spergau mit 8:4 Punkten den zweiten Tabellenplatz ein, da Kötzschaus Punktverhältnis 5:7 beträgt.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861 Kleinkaliberschießen: Mittwoch, den 7. 12., Besprechung 20.15 Uhr im „Bergschlößchen".

Nach langem, schwerem Leiden ist am Sonntag, 23 Uhr, meine liebe Schwägerin und Tante, Fräulein

Emma Gutmann

zur ewigen Ruhe eingegangen.

Schmerzerfüllt zeigen dies an
Wm. Berta Gutmann u. Angehörige.

Merseburg, den 6. Dez. 1932.

Beerdigung findet Mittwoch, 16 Uhr, von der Kapelle des Altenbg. Friedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitten wir Clobicauerstr. 11, I abzugeben.

Sonntagabend entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mama, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Münzner

geb. König

im 64. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Münzner

Merseburg, den 6. Dez. 1932.
Steinstraße 5.

Beerdigung: Donnerstag, den 8. Dez., 3½ Uhr, von d. Kapelle d. Stadtfriedhofes aus.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Bertha Quirin

Zöschen, den 6. Dezember 1932.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neumarktfriedhofes aus statt.

Karl Fricke u. Frau.

Trauerkarten liefert schnell und billig
Buchdruckerei Th. Rößner

Verein ehem. 36er Merseburg

Sonntag, d. 4. Dez. 1932, verstarb plötzlich und unerwartet unser Kamerad

Invalid **Hugo Kalkof**

Antreten zum letzten Geleit Mittwoch, d. 7. 12. 32, 14 Uhr, auf d. Stadtfriedhof.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anläßlich unserer goldenen Hochzeit danken wir herzlichst

Hermann Meerbote u. Frau

Merseburg, den 5. Dez. 1932.

Alpina — Die preiswerte Präzisionsuhr

Sie vereint größte Dauerhaftigkeit, absolute Zuverlässigkeit u. geringstes Reparatur-Risiko. Das alles sind Dinge, die den höchsten Gegenwert für den angelegten Preis ausmachen.

H. Schladitz

Uhrmachermstr. und Juwelier, Kl. Ritterstraße 11

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Geboren:

Naumburg
Amtsgerichtsrat Dr. Kalkhoff 1 T.

Gestorben:

Oberschmon
Emil Köhne, 60 J.

Naumburg
Frl. Marie Schollmeyer, 79 J.

Freyburg
Hotelbesitzer Oswald Eisentraut, 44 J.

2 l. Zimmer, separ., hochpart., Nähe Schloß, z. Büro zw. geeig. od. a. Dame zu vermieten. J. erfr. i. d. Geschäft. d. Bl.

Wohnungen

4 Zi. m. Kü., Bad, Loggia
3½ Zi. „ „ „
3 Zi. m. „ „ „
2 Zi. m. Kü. (Trennwhn.)
verm. an Werksfremde
„Gagfah"
Blanckestr. 10 (Hofseitte)
Tel. 2842
Sprechzeit nachm. 3—5 außer Sonnabend

Möbl. Zimmer gesucht

Angeb. mit Preis unt. 925 a. d. Gst. d. Bl.

Schokoladenfabrik sucht per 1. Januar

Laden

in nur allerbester Geschäftslage, mit mögl. 2 Schaufenster. Eilang. erb. u. O.F. 109 an Ala, Magdeburg.

Saub. Schlafstelle sofort zu vermieten. J. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Die Gastwirtschaft „Sächsischer Hof" am Bahnhof Bad Dürrenberg und zugleich auch unmittelbar an der Endstelle der Straßenfernbahn Halle—Dürrenberg gelegen, wird am 16. Dezember d. J., 10 Uhr, im Amtsgericht Merseburg verkauft. Infolge seiner günstigen Lage bietet der Gastwirtsbetrieb daselbst jedem strebsamen Käufer einen sicheren Unterhalt.

Gläubiger.

Junge Frau sucht

2 leere Räume

Herd vorhanden. Ang. u. 923 an d. Gst. d. Bl.

Kl. Wohnung

f. ält. Leute, für 12—13 Mark Miete, gesucht. Off. u. 929 a. d. Gesch.

2—3-Zimm.-Wohng.

Nähe Stadtkirche, sof. od. spät. gesucht. Angeb. unt. 926 a. d. Gst. d. Bl.

Landgrundstück mit Acker zu verkaufen od. gegen Stadtgrundstück zu tauschen. Off. unt. 928 a. d. Gesch. d. Bl.

Das Grundstück

Aulandstraße 4
ist durch mich bill. zu verk.
Wilhelm Studders, Merseburg, Gotthardstr. 28
Telephon 2864

Grundstück

m. ca. 7 Morgen Acker preisw., auch getrennt, zu verkaufen. Zu erfrag. i. d. Gesch. d. Bl.

Klavier

tadellos erhalt., preiswert zu verkauf. Wo? sagt die Gesch. d. Bl.

Guterhaltenes Klavier

billig zu verk. Ang. u. L. 323 a. d. Gesch. d. Bl.

Elektromotor

15 Ps., mit Zubehör, preiswert zu verkauf. Wo? s. d. Gesch. d. Bl.

Puppenstube u. Küche

m. Möbeln bill. zu verk. Zu erfr. in d. Gesch. d. Bl.

Guterhaltener

weißer Kinderwagen

billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. d. Bl.

Anzug

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Galza,
Bahnhofstraße 14, Hof.

25 Rhodeländer Junghennen

sowie Leghorn, legereif, ganz prima Tiere,

2 Futter-Schweine

à ca. 1 Zentner, z. verk.
Bad Lauchstädt,
Merseburger Str. 15.

Gebrauchte Nähmaschine

zu kaufen ges. Ang. u. 927 a. d. Gesch. d. Bl.

Grammophon

zu kaufen gesucht. Offerten mit Pr. unt. 924 a. d. Geschäft. d. Bl.

Zum Stollenbacken ganz vorzüglich:

Stollenmehl	5-Pf.-Btl. 95 Pf.	Kokosraspel	1 Pf. 38 Pf.
Weizenmehl	5-Pf.-Btl. 80 Pf.	Staubzucker	1 Pf. 38 Pf.
Sultaninen	1 Pf. 25 Pf.	Vanillinstaubzucker	1 Pf. 50 Pf.
Mandeln, süß	¼ Pf. 25 Pf.	Große Zitronen	6 Stck. 25 Pf.
Mandeln, bitter	¼ Pf. 20 Pf.		
Mandelersatz	1 Pf. 40 Pf.	Frische Margarine	1-Pf.-□ 25 Pf.

Geräucherten Speck 1 Pf. **nur 68 Pf.**

Gute Eier	Stück 9 Pf.	Kunstspeisefett	Ersatz für Schmalz 1 Pf. nur 37 Pf.
Leberwurst	¼ Pf. 25 Pf.		
Knackwurst	¼ Pf. 22 Pf.		
Fleischsalat, ca. 25% Gurke	½ Pf. 10 Pf.	Kunstspeisefett	1-Pf.-Tst. 27 Pf.
Fleischsülze, ca. 50% Fleisch	½ Pf. 19 Pf.		

Niedermeier, G.m.b.H.

Burgstraße 13 Burgstraße 13

Trotz wirtschaftlich schwerer Zeiten muß das Weihnachtsgeschäft einen Höhepunkt der diesjährigen Verkaufsperioden bedeuten. Jeder will schenken! Es liegt an ihnen, dem Kunden ihre Weihnachtsangebote ausführlich zu unterbreiten. Es gibt kein besseres Mittel als Anzeigen im Merseburger Korrespondent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

Die Pfundkatastrophe

Englands Wirtschaft aufs schwerste bedroht

Nachdem das Pfund sich einige Tage halten bzw. sogar erhöhen konnte, trat gestern wieder eine kleine Erniedrigung ein, es wurde mit 3,1637—3,17 (= 13,31 RM.) gehandelt. Zur amtlichen Notiz wurde es indessen wieder höher mit 13,38 RM. angenommen.

Die heftigen Schwankungen, denen der Pfundkurs in den letzten Wochen ausgesetzt war, und die schließlich zu einer empfindlichen neuen Abschwächung geführt haben, sind allein auf die Frage zurückzuführen, ob England seine Kriegsschulden an Amerika am 15. Dezember werde bezahlen müssen oder nicht. Nicht mit Unrecht ist dieser 15. Dezember als ein besonders kritischer Tag bezeichnet worden; denn wenn Amerika tatsächlich auf der Wiederaufnahme der Zahlungen bestehen bleibt, so tritt damit eine erhebliche Verschärfung in den politischen Beziehungen der einzelnen Länder zueinander ein.

Nach Aufgabe des Goldstandards im September 1931 hat es viele allzu eifrige Bewunderer des englischen Merkantilismus gegeben, die diese Maßnahme der Bank von England, die selbstverständlich mit Übereinstimmung der Regierung erfolgt ist, als einen genialen Schachzug bezeichneten. Besonders in Deutschland

forderte man stürmisch die Anpassung der Mark an das englische Pfund,

um nicht durch die englische Exportprämie, die in einem tatsächlichen Valutadumping besteht, von den Absatzmärkten im Ausland verdrängt zu werden. Heute, fünfviertel Jahr nach jenen dramatischen Tagen, muß man feststellen, daß die von der Reichsbank und von der Reichsregierung befolgte Politik der Abwehr jedes Valutaexperimentes richtig war. England befindet sich gerade infolge der unsicheren Lage seiner Währung in den größten Schwierigkeiten. Von einem positiven Erfolg der Aufgabe des Goldstandards kann im Vergleich zu dem Schaden, der angerichtet worden ist, keine Rede sein. Für Deutschland ist wichtig, daß das Festhalten an einer stabilen Währung zu einer erheblichen Vertrauensstärkung der Welt zu der deutschen Wirtschaft geführt hat. Dies wird sich in absehbarer Zeit noch einmal sehr gut auswirken, wenn der in Fesseln geschlagene internationale Kapitalmarkt wieder frei wird. Denn gerade, weil es gelungen ist, die deutsche Währung davon freizuhalten, zu einem Spielball der Spekulation zu werden, weil man aus den Fehlern und den Erfahrungen der Inflationszeit gelernt hat, hat man jene Vertrauensbasis geschaffen, die ausschlaggebend für jede Kreditgewährung ist. Symptomatisch für die veränderte Anschauung des Auslandes über die Sicherheit der in Deutschland investierten oder zu investierenden Kapitalien ist die Tatsache, daß seit dem empfindlichen Kurssturz deutscher Rentenwerte im Ausland eine kräftige Erholung eingetreten ist. Die Kurssteigerungen sind prozentual überraschend hoch, wenn man berücksichtigt, daß die Gesamttendenz an den Börsen seit über einem Jahr nach unten gerichtet war. Wenn die deutschen Rentenwerte auch noch weit von der Parität entfernt sind, so liegt dies daran, daß der ausländische Gläubiger bei alten Anleihen noch empfindlichen Einschränkungen ausgesetzt ist und es lange Zeit dauern wird, ehe er zu seinen einstmals ausgeliehenen Geldern kommt. Aber man wird in Zukunft berücksichtigen, daß die seinerzeitigen privaten Ausleihungen an Deutschland im wesentlichen nichts anderes waren als eine verschleierte Selbstbezahlung der uns durch den Dawes- und Youngplan auferlegten Lasten. Eine neue Kreditgewährung würde allein nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen folgen und dementsprechend auch gesichert sein.

Wo ist der riesige Aufschwung des englischen Exports geblieben? Es kann kein Land heute einseitige Maßnahmen zur Hebung seines Exports treffen; denn es gibt genügend Abwehrmittel, die die anderen Staaten berücksichtigen und anwenden, um einer als unlauter empfundenen Konkurrenz zu begegnen. So sieht die Exportsteigerung Englands, um derentwillen zum großen Teil die Aufgabe des Goldstandards erfolgt ist, in Wirklichkeit aus!

Der Export nach den Ländern, die gleich England den Goldstandard aufgaben, denen gegenüber also ein Valutadumping nicht ziehen konnte, ist seit dem Herbst 1931 um 37 Prozent gefallen. Wie sieht es aber mit den Staaten aus, die Goldwährung behalten haben, die also theoretisch von der englischen Inflationswährung überrannt werden mußten? Der Export nach Amerika, Frankreich, Holland, Belgien, Italien, der Schweiz und Südafrika ist um 43 Prozent gesunken, also um noch mehr, als gegen die valutaschwachen Länder.

Gegenüber diesem negativen Ergebnis der Pfundentwertung stehen die schweren Verluste,

Montagu Norman,
der Gouverneur der Bank von England.

die das englische Volksvermögen dadurch verloren hat, daß seine Pfundkapitalien genau um ein Drittel im Wert gesunken sind, war also einem effektiven Vermögensverlust gleichkommt. Die Preise in England sind zwar nicht entsprechend der Geldentwertung gestiegen. Aber das beruht einzig darauf, daß die Preissteigerung nur infolge der dauernd rückläufigen Preise nicht in Erscheinung tritt, was sonst unbedingt der Fall gewesen wäre. Im übrigen ist auch England von typischen Inflationserscheinungen nicht frei. Goldsovereigns wurden schon nach kurzer Zeit ganz öffentlich mit einem erheblichen Aufgeld, das der Valutaentwertung entsprach, von Juwelieren aufgekauft. Eine Hausse an der Börse ist für die Werte mit Goldcharakter eingetreten, also in erster Linie für Goldminen, ein typisches Inflationszeichen.

Was aber noch wesentlicher vielleicht als diese beiden Merkmale der verfehlten englischen Valutenpolitik ist: Das Pfund droht aus seiner Weltposition verdrängt zu werden, und an seine Stelle dürfte der Dollar treten. Bis jetzt wurde im internationalen Handel noch immer nach Pfunden fakturiert. Die großen Versicherungspolicen lauten auf Pfund. London selbst bildet einen der größten Kapitalmärkte. Aber der solide arbeitende Kaufmann kann nicht noch länger das Risiko empfindlicher Pfundschwankungen mit in Kauf nehmen. Und in demselben Augenblick, da das Pfund als internationale Devise an Bedeutung verliert, sinkt Englands Einfluß als Wirtschaftsstaat.

Es bleibt also nur die Feststellung, daß jedes Wirtschaftsexperiment, das in einem Vorstoß auf unbekanntes Neuland beruht, außerordentlich gefährlich ist und anstatt zu einem Erfolg, viel eher zu einem noch empfindlicheren Rückschlag führt. Einmal ist es England gelungen, seinen Devisenbestand aufzufüllen und seinen 100-Millionen-Pfund-Kredit abzuzahlen. Noch einmal wird es nicht gelingen, so bedeutende Reserven wie damals heranzuziehen.

Der Stickstoffmarkt im November

Der Absatz im Monat November auf dem Stickstoffmarkt war saisongemäß ruhig, jedoch höher als im gleichen Berichtsmonat des Vorjahres. Der Absatz in der Zeit vom 1. Juli bis Ende November 1932 übertrifft denjenigen der gleichen Zeitspanne des Vorjahres erheblich.

Das Preisverhältnis in den Monaten November-Dezember stellt sich wie folgt:

	Nov. 1932 RM.	Dez. 1932 RM.
(für 1 Kilogramm Stickstoff)		
Schwefelsaures Ammoniak	0,71	0,72
Kalkammon	0,69	0,70
Ammoniumsulfatsalpeter (Leuna-Montan)	0,78	0,785
Kalkammonsalpeter IG.	0,81	0,83
Kalkammonsalpeter DAVV	0,81	0,83
Kaliammonsalpeter	0,79	0,81
Harnstoff BASF.	0,84	0,86
Kalkstickstoff	0,71	0,73
Kalksalpeter IG.	0,93	0,93
Natronsalpeter	1,06	1,07
(für 100 Kilogramm Ware)		
Nitrophoska IG. I	22,84	22,84
Nitrophoska IG. II	21,48	21,48
Nitrophoska IG. III	23,30	23,30
Nitrophoska IG. IV	18,50	18,50

Die Preise verstehen sich für ungesackte Ware (mit Ausnahme von Kalksalpeter IG.) bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Eisenbahnstation.

Der bei der Herstellung von schwefelsaurem Ammoniak als Nebenprodukt gewonnene Leunakalk — vorübergehend ausverkauft — ist zur Zeit wieder prompt lieferbar.

Amtliche Devisenkurse

(Ohne Gewähr)	5. 12.	3. 12.	(in Reichsmark)	(Ohne Gewähr)	5. 12.	3. 12.
Buenos 1 Peso	0.858	0.863	Jugosl. 100 D.		5.634	5.634
Japan 1 Yen	0.849	0.848	Kopenh. 100 K.		66.83	66.93
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.		12.78	12.68
Lond. 1 Pfd. St.	13.38	13.41	Oslo 100 K.		68.93	68.93
Neuyork 1 Doll.	4.208	4.208	Paris 100 Frk.		16.45	16.45
Rio 1 Milr.	0.294	0.294	Schweiz 100 Frk.		80.92	80.92
Amsterd. 100 G.	168.33	168.33	Sofia 100 Lewa		3.057	3.057
Athen 100 Drchm.	2.358	2.378	Span. 100 Pes.		34.40	34.40
Brüss. 100 Belg.	58.27	58.27	Stockh. 100 Kr.		73.38	73.73
Danz. 100 Gulden	81.75	81.77	Budapest 100 P.		—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	5.914	5.924	Wien 100 Schill.		51.95	51.95
Italien 100 Lire	1.36	1.38				

Berliner Börse vom 5. Dezember.

Tendenz: Geschäftslos und schwächer.

Nachdem man noch im heutigen Vormittagsverkehr auf Grund verschiedener Momente wirtschaftlicher Natur, wie befriedigender Gelsenabschluß, Gerüchte einer zu erwartenden Harpener-Dividende, höherer Stickstoffabsatz im November usw. mit einem freundlichen Börsenverlauf gerechnet hatte, war die Tendenz schon vor Börseneröffnung ziemlich unsicher, und zu den ersten Kursen ergaben sich überwiegend Rückgänge bis zu ½ Prozent. Obwohl das gestrige Wahlergebnis in Thüringen dazu angetan ist, mit einer weiteren innerpolitischen Beruhigung zu rechnen, wird der morgige Reichstagsbeginn doch als störendes Moment empfunden. Vor allem verstimmten aber inzwischen dementierte Gerüchte, die von dem Plan einer neuen Zwangsanleihe bzw. einer Erhöhung der Vermögenssteuer wissen wollten. Auch die anhaltende Pfundschwäche löste bei der Spekulation Abgabeneigung aus, zumal eine starke Zurückhaltung des Publikums festzustellen war. Dieses zeigte nur noch für einige Spezialwerte wie Bahnaktien, Conti-Gummi, BEW., Dessauer Gas, Dortmunder Union usw. Interesse. Ein 5prozentiger Gewinn der Maximilianshütte gegen ihre letzte Notiz vom 2. d. M. wurde bei einem Umsatz von 8 Mille erzielt. Rückgängig waren andererseits Charlottenburger Wasser, Buderos, Felten, HEW. und Chadeaktien, doch gingen auch hier die Verluste nicht über 2 Prozent hinaus. Lediglich Siemens büßten 3 Prozent ein. Auch im Verlaufe änderte sich auf den Aktienmärkten an der Geschäftslosigkeit nichts, die Kurse bröckelten weiter ab, wobei man beobachten konnte, daß die Börse einen Rücktausch von Aktien in Rentenwerte vornahm. Deswegen war die Tendenz des Anlagemarktes auch wohl ausgesprochen freundlich. Das Geschäft war hier besonders im Verlaufe unter Führung von Altbesitzanleihe allgemein lebhafter. Diese und die Reichsschuldbuchforderungen und die Reichsbahnvorzugsaktien besserten sich durchschnittlich bis zu ½ Prozent. Bei den Industrieobligationen überwogen Gewinne bis zu ¼ Prozent. Von Auslandrenten neigten Bosnier etwas zur Schwäche. Am Berliner Geldmarkt war die Situation unverändert zum Sonnabend. Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4½ Prozent erhältlich. Monatsgeld blieb 5 bis 5½ Prozent. Nach Privatdiskonten herrschte weiter Nachfrage, und auch Reichswechsel und Reichsschatzanweisungen blieben bei kleinem Geschäft gefragt.

Berliner Produktenbericht vom 5. Dezember.

Nachdem nunmehr die Frage der Besetzung des Reichsernährungsministeriums geklärt, machte sich an der Produktenbörse zum Wochenbeginn nach der Unsicherheit der Vortage eine gewisse Beruhigung geltend. Das Inlandangebot war in beiden Brotgetreidearten keineswegs dringlich, auf erhöhtem Preisstande aber für die immer noch vorsichtige Nachfrage ausreichend. Die Mühlen bieten zwar bei ihrer zögernden Kaufpolitik, dagegen erfolgten angesichts der Erweiterung der Reports am Lieferungsmarkt verschiedentlich Käufe des Handels, für Weizen, prompte Ware, wurden 1 M. höhere Preise als am Wochenschluß bezahlt; Roggen zur Kahnverladung nach Berlin war im gleichen Ausmaße befestigt. Im Zeithandel waren die Dezembersichten behauptet. Bei den späteren Sichten erfolgten mehrfach Interventionen der Staatlichen Gesellschaft. Die Preisbesserungen betrugen 1,50 M. für Weizen und 0,50 bis 1 M. für Roggen. Vom Mehlgeschäft lagen kaum Anregungen vor, bei Weizenmehl waren die Mühlen sogar vereinzelt zu Preiskonzessionen bereit. Das Offertenmaterial in Hafer war ausreichend; der Markt konnte aber kaum von den Preissteigerungen am Brotgetreidemarkt profitieren. Gerste war in mittleren und geringen Qualitäten reichlich am Markte, während die etwas gefragten feinen Sorten nur wenig angeboten waren.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	5. 12	(Für 100 kg)	5. 12.
Weizen, märk.	198—192	Kl. Speiseerbsen	20.00—23.00
Roggen, märk.	152—154	Futtererbsen	14.50—18.00
Raubgerste	170—180	Peluschken	13.00—15.00
Industrie- und Futtergerste	61—166	Ackerbohnen	13.50—15.50
Neue Wintergerste	—	Wicken	14.00—16.00
Hafer, märk.	121—126	Blaue Lupinen	9.00—11.00
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	12.00—13.50
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
Weizenmehl	24.00—28.75	Serradella	18.00—20.00
Roggenmehl	19.75—22.00	Rapskuchen	—
Weizenkleie	8.45—8.75	Leinkuchen	10.10—10.20
Roggenkleie	8.80—9.15	Trockenschnitz.	6.80
Raps, 1000 kg	—	Soja-Schrot	10.00
Leinsaat, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	21.00—26.00	Kartoffelflocken	—
		Rüben	—

Berliner Eierpreise vom 5. Dezember.

(Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.)

Abgabepreise in Pfennig je Stück an den Großhandel ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Inlandeier (Deutsche Handelsklasseneier): I. G. 1 (vollfrische Sonderklasse (über 65 Gramm und darüber) 12½, Klasse A (unter 65 bis 60 Gramm) 12, Klasse B (unter 60 bis 55 Gramm) 11¼, Klasse C (unter 55 bis 50 Gramm) 9, Klasse D unter 50 bis 45 Gramm) 8¾; II. G. 2 (frische) Sonderklasse (über 65 Gramm) 12, Klasse A (unter 65 bis 60 Gramm) 11½, Klasse B (unter 60 bis 55 Gramm) 11, Klasse C (unter 55 bis 50 Gramm) 8¾, Klasse D (unter 50 bis 45 Gramm) 7¾; sortierte I. (vollfrische) Sonderklasse (über 65 Gramm und darüber) 12, Klasse A (unter 65 bis 60 Gramm) 11½, Klasse B (unter 60 bis 55 Gramm) 11; sortierte II. (frische) Klasse B (unter 60 bis 55 Gramm) 10¾, Klasse C (unter 55 bis 50 Gramm) 8¼. Unsortierte 10½, abweichende, kleine, mittlere und Schmutzeier 6½—6¾.

Auslandeier: Dänen und Schweden 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9¾, leichtere 7—8; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er 10¼—10½, 17er 9¾—10, 15½—16er 9¼—9½; Posener, Memelländer, Litauer, große 8½—9¼, normale 7—7½; Rumänen 7—8, Ungarn 7½—7¾, Jugoslawen 7½—7¾; Russen, normale 7; Polen, normale 7—7½. Abweichende 6½; kleine, mittlere, Schmutzeier 6—6½.

Kühlhauseier: Inlandeier nicht notiert. Auslandeier, extra große 9, große 7¾—7¾, normale 6½ bis 6¾. Chinesen und ähnliche, große 7½, normale 6¼—6½, kleine 5½.

Kalkeier und andere konservierte Eier: große 7½, normale 6½.

Sonstige Eier: Argentinier 7½.

Witterung trübe. **Tendenz** ruhig.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 5. Dezember.

Speisekartoffeln, weiße 1,10—1,20, rote 1,25 bis 1,30, Odenwälder, blaue 1,10—1,20, andere gelbfleischige 1,30—1,40, Fabrikkartoffeln 8 Pf. pro Stärkeprozent frei Fabrik.

Hallische Produktenbörse vom 6. Dezember.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann Merseburg.)

(Für 1000 kg)	(Für 100 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	195—183		Viktoriaerbsen	19.00—21.00
Roggen (70 kg/hl)	158—160		Futtererbsen	12—13
Braugerste	201—206		Raps	—
Wintergerste	170—175		Weizenkleie	—
Futtergerste	165—170		Roggenkleie (mittelgrob)	8.75—9.25
Hafer	137—140		Roggenkleie	8.25—8.75
Mais	—		Malzkeime	8.00—8.50
			Trockenschnitzel	7.25—8.00

Tendenz: Bei kleinem Geschäft blieb der Markt ruhig.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	5. 12.	2. 12.
Elektrolytkupfer wire bars	49.50	50.50
Originalhüttenzinkzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 %	198.00	198.00
do. 1. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 99—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	37.00—38.00	37.00—38.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	34.75—36.25	35.25—36.75

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 5. Dezember

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	5. 12.	3. 12.
Hamb. Paketf.	18.25	17.—
Nordd. Lloyd	19.—	18.12
Adca	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—
Dedi Bank	—.—	—.—
Dresdner Bank	—.—	—.—
Reichsbank	129.50	129.75
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG	35.63	33.25
Jul. Berger	—.—	140.50
Cont. Gummiwerke Hannover	118.75	113.25
Dtsch. Conti Gas Dessau	—.—	96.—
Dtsch. Erdöl	81.50	81.—
Dtsch. Linoleum	46.25	45.25
Elektr. Licht u. Kr.	98.—	98.—
Farbenindustrie	97.75	96.37
Feldmühle Pap.	62.25	60.75
Gelsenkirchen	47.—	43.25
Ges. f. elektr. Unt.	—.—	—
Hackeital	74.—	74.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Harpener Bergbau	81.—	80.50
Jlse Bergbau	—.—	—.—
do. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl.	110.—	107.50
Klöckernerwerke	—.—	44.—
Mannesmannröhren	59.37	58.75
Mansf. Bergbau	21.87	22.—
Oberschl. Koks	41.50	41.87
Orenstein & Koppel	37.63	36.75
Phönix Bergbau	32.25	31.—
Polyphon	45.37	44.75
Rhein. Stahlwerke	71.25	70.87
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	41.50	40.50
Salzdetfurth	—.—	173.—
Schubert & Salzer	—.—	174.—
Siemens	78.50	76.—
Schultheiß	—.—	99.75
Siemens & Halske	—.—	124.75
Stöhr & Co.	76.50	57.12
Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Verein. Stahlwerke	24.37	27.50
Westeregeln Alkali	—.—	113.—
Zellstoff Waldhof	46.—	45.—
Leonard Tietz	44.—	43.25
Aku	63.75	56.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	5. 12.	3. 12.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/4 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	57.50	56.70
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.40	6.50
8 % Prov. Sächs. Pfandbriefe	67.—	66.90
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	79.50	79.50
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	84.90	84.50
6 % Main. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	80.25	79.75
8 % Pfz. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	79.87	79.75
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	83.37	83.—
8 % Nordd. Gr. 24	78.75	78.75
4½ % do. Liqu. Goldpf.	83.25	83.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	78.—	78.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	76.75	76.75
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	—.—	—.—
Halle-Hettstedt	15.50	15.50
Hamburger Hochb.	36.—	36.50
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	18.75	19.25
Bankaktien.		
Adca	63.25	63.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	44.—	44.25
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	—.—	140.50
Ammend. Papier	61.—	60.—
Anh. Kohlen	55.—	55.—
J. P. Bemberg	58.75	60.75
Beton u. Monierb.	55.—	57.—
Brank. u. Brikett	144.50	144.50
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	44.—	44.75
Charl. Wasser	75.—	74.50
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	82.—	—.—
Crößlwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	19.—	18.62
Dtsch. Atl. Tel.	104.37	105.12
Dtsch. Conti Gas Dessau	97.87	98.75
Dtsch. Erdöl	81.—	81.50
Dtsch. Kabel	33.—	33.50
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	—.—	112.50
Elektr. Lieferungsg.	72.50	75.—
Engelhardt-Br.	86.—	86.—
I. G. Farbenindustr.	96.37	96.25
Fröbels Zucker	—.—	—.—
Glauz. Zucker	75.—	76.12
Cruschwitz Textil	68.—	70.—
Hall. Maschinen	—.—	44.87
Hildebrand. Mühlen	—.—	51.—
Hirsch-Kupfer	12.12	12.12
Hoesch-Stahlwerke	47.50	48.12
Holzmann Ph.	56.75	57.12
Ilse Bergbau	130.75	131.50
Ilse Genuß	98.37	101.—
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Labmeyer & Co.	114.50	118.—
Leonhardt. Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	42.75	43.75
Mansfelder Bergbau	21.12	22.—
Maschinenf. Buckau	51.—	52.25
Miag Mühlenb.	29.—	29.75
Niedersl. Kohlenw.	132.—	133.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	11.12	11.—
Phönix Braunk.	—.—	60.—
Rh. Braunk.	174.50	179.75
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	58.25	62.—
Rositzer Zucker	50.—	48.50
Sangerhäuser Masch.	—.—	30.75
Sarotti Schok.	71.50	70.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	121.—	124.—
Stalbfurter chem.	58.75	59.50
Stettin Chamotte	13.50	14.50
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wanderer-werke	31.25	32.—
Wegelin & Hübner	8.—	9.—
Werschen-Weißenf.	63.75	63.25
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	34.75	35.—

	5. 12.	3. 12.
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Berbach Kaliw.	18.—	18.25
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Winterthall	75.50	73.50

Leipziger Börse vom 5. Dezember

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	5. 12.	3. 12.
Altenbg. Landkr.	81.50	81.50
Cassel Jutesp.	122.—	122.—
Chromo Najork	37.—	37.—
Conkord Spinn.	—.—	—.—
Crüllwitz Pap.	33.—	33.—
Dermatoid Wk.	31.—	31.—
Dtsch. Eisenhd.	22.50	22.50
Falkenst. Gard.	72.—	72.—
Fritzsche Buchh.	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	76.—	76.—
Gohlis	—.—	—.—
Hohburg Quarz	36.—	36.—
Kirchner & Co.	18.50	18.50
Kraftw. Sa.-Thür.	59.—	59.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	72.50	72.50
Leipz. B.-Riebeck	38.—	37.—
Leipz. Feuer-V.	120.—	—.—
Leipz. Landkraft	—.—	75.25
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—
Leipz. Spitzen	24.—	24.—
Lindner. G.	—.—	19.25
Mansf. Bergbau	21.—	22.—
Mech. Web. Zittau	20.—	20.—
Naumann-Br.	—.—	—
Peniger Masch.	5.—	5.—
Pittler Masch.	54.—	54.—
Polyphon	—.—	—
Prehlitz Braunk.	102.—	102.—
Rauchw. Walter	—.—	—
Richter, J. C.	10.—	10.—
Riquet & Co.	59.50	59.50
Rositzer Zucker	40.—	40.—
Rudolsh. Zement	92.—	92.—
Sachsenwerk	32.—	32.—
Schubert & Salzer	171.—	173.—
Siemens-Glas	44.—	44.—
Stöhr & Co.	58.—	57.—
Thür. Gas	93.25	92.85
Thür. Wollg.	119.50	121.—
Wezel & Naumann	27.50	27.50
Zuckerraffi. Halle	42.50	43.50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0009

Partie-Linoleum

Auslegeware Läufer Teppiche zu enorm billigen Preisen

in unserem großen, heute beginnenden

Sonder-Verkauf

Conitzer

Merseburg

Linoleum-Auslegeware 200 cm breit, moderne neue Druckmuster, □ Mtr. 2.40 1.95 — **1.65**

Linoleum-Läufer große Mengen, enorm billig Meter 90 cm breit 1.95, 67 cm breit — **1.25**

Granit-Linoleum 200 cm breit, durchgemustert ganz besonders billig . . □ Meter — **2.95**

Linoleum-Teppiche bedruckt, zum Aussuchen Größe 200/250 12.75, Größe 150/200 — **6.90**

Inlaid-Linoleum 200 cm breit, durchgemustert . . . . . □ Meter nur 3.90 — **3.60**

Ganz besonders billig **Linoleum-Reste zum Aussuchen**

Schriftliche Bestellungen auf Linoleum werden prompt und frei Haus ausgeführt

Ich hab's

jetzt weiß ich, wo wir unsere Möbel kaufen: **Nur Entenplan Nr. 9.** Dort ist die große Möbel-Abteilung eröffnet. Die Schaufenster-Ausstellung muß man gesehen haben, einfach fabelhaft, gerade das, was gesucht wird:

trotz billiger Preise: — Qualität und Geschmack

Feudale Zimmer, schlichte Gebrauchsmöbel, alles ist zu haben. Und wegen der Bezahlung ist diese solide Großfirma gewohnt, sich den Wünschen der Kunden weitestgehend anzupassen. Sofort morgen werden wir hingehen und kaufen, damit Weihnachten alles schön eingerichtet ist. —

Ein guter Rat: Machen Sie es ebenso:

Schenken Sie sich Möbel

zum Fest. Besichtigen Sie meine Möbel-Ausstellung. Ich freue mich, Ihnen dienen zu dürfen.

Schütze, Inhaber A. Gieseler

Merseburg, wie bisher Bahnhofstraße 17 und neu Entenplan 9 (Möbel)

Das leistungsfähige Haus für Kasse- und Kreditkäufer. Lieferung franko überallhin. Aufstellen durch Tischler. Groß- und Kleinmöbel — Polsterwaren — Teppiche — Steppdecken — Bilder — Lampen.

Achtung! Merseburg. Bügelanstalt, Große Ritterstr. 12. Anzug aufbüg. 1.50 ℳ, Hose „ 0.50 ℳ, Mantel „ 1.— ℳ, Entflecken, Repar. bill. Maßschneiderei **Anton Tolksdorf.**

Kinder- schuhe sind von Ehrentraut immer begehrt. — Sie erfreuen jedes Kinderherz durch schöne Paßform, besondere Haltbarkeit und sind billig!

Ehrentraut Kreishaus

Im Winter baden notwendiger als im Sommer. Schwitz- u. Wannenbäder. Für Privat u. Krankenkass. **Johannisbad** Johannisstraße 10. 1 Minute v. Rathaus.

Saubere Rotwein- und Kognakflaschen kauft jeden Posten **Walther Bergmann.**

Kauft bei unseren Inserenten!

Achtung! Achtung!

Haben Sie Schmerzen in **Fuß u. Wade, Senk- u. Plattfuß, Frostballen und Hühneraugen?**

Ihr Schmerz ist sofort behoben, wenn Sie

Kleines Fußbandagen

tragen. — Die Vorführung findet am **Mittwoch, dem 7. Dezember,** durch den Erfinder **B. Kleine,** Leipzig, statt.

Vorführung kostenlos! Kein Kaufzwang!

Richard Schmidt jun., An der Geisel 3

Der bessere Geschmack,

die große Ergiebigkeit meiner

Butter

führt mir täglich neue Kunden zu und rechtfertigt die große Beliebtheit!

Ia Limburger Pfd. **36** Pfg.

Heute Dienstag Schlachtefest Klappach, Ob. Altenb. 30

Morgen Mittwoch Schlachtefest Th. Jünger, Lindenstr. 15

Mittwoch u. Freitag Schlachtefest R. Hendrich, Annenstr. 14

Morgen Mittwoch Schlachtefest W. Kleindienst Weiße Mauer 10.

Mittwoch Schlachtefest Franz Müller, Roter Brückenkain 23.

Jeden Mittwoch Schlachtefest P. Hesselbarth, vorm. Otto Kretzschmar, Weiße Mauer 30

Restaurant zur guten Quelle Saalstraße 14 **Morgen Schlachtefest** 10 Uhr: Wellfleisch.

Morgen Mittwoch Schlachtefest Gast- u. Speisewirtschaft Friedrich Kunze.

NB. Empfehle m. preiswerten Mittagstisch.

Bezugsquellen-Nachweis für das Merseburger Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Merseburg Stadt und Land bestens empfohlen.

Auto-Licht

Licht fürs Auto ist unsere Spezialität **Auto-Licht** Fischer & Röhle, Merseburg, Weißenfelser Straße 47 Tel. 2964.

Auto-Reparaturen

Auto- u. Motorrad-Reparat. werd. gewissenh. ausgeführt, Autogen- u. Aluminium-Schweißerei **Walter Sanitz** Automechanikermeister jetzt Weißenfelser Str. 2 Großg. u. Tankst. Derop Einf. Hof, Kfhs. Conitzer

Bandagen

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe nach Maß und Konfektion. — Damenbedienung — — Herrenbedienung — **Ebert Nachf.** Entenplan 13, Tel. 2754.

Buchhaltung

Th. Koch Nordstraße 14 Tel. 2637

Klavier-Reparaturen

Klavier-Reparaturen und Stimmungen **Kurt Meckert** Winkel 1 (Unt.-Altenb.)

Klempner

J. H. Elbesen. Klempnermeister Inh. Otto Elbe Schmale Straße Nr. 20 Ruf 2690 Laden- u. Bauklempnerei Installation für Gas u. Wasser / Wasch-, Bade- und Klosett-Anlagen / Solid in Ausführung und Preis.

Schuhmachermeister

A. Pagenhardt Obere Burgstraße 3 Telefon 3024 Anfertigung von orthopäd. Schuhen und Stiefeln

Plakate ein- und mehrfarbig, in allen Größen und jeder Auflage, stellt — schnellstens her — **Buchdruckerei Th. Rößner** Kl. Ritterstr., Ruf 2323

Handwerker, die hier noch nicht vertreten sind, wollen sich bitte wegen Aufnahme, die jederzeit erfolgen kann, mit unserer Geschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3, Telephon 2323, in Verbindung setzen

Erscheint jeden Dienstag. Erscheint jeden Dienstag.

Vertreter und Hausierer für den größten Verkaufsartikel der Gegenwart für Merseburg, Stadt u. Umgeb. gesucht. Unbegrenzte Verdienstmöglichkeit, keinerlei Abschlüsse, kein größeres Betriebskapital erforderlich. Persönl. Vorstell. Hotel Dammschloß, Merseburg, Mittwoch 10—12 u. 14—18 zu melden am Büfett.

Gutschein! Ausschneiden (Ein)senden! Sie erhalten 1 Füllfederhalter in Perlmuttaufsaßen oder schwarz, mit 2 Reservefedern, garantiert 14 kar. Gold plattiert, sowie 1 eleganten Drehbleistift in gleich. Farbe, zusammen für nur 1.50 Mark u. Porto. Füllfederhalterzentrale K. Bayerlein Nürnberg-N 202 Schmalengarten Nr. 25 Viele Dankbeschreibungen.

Zuverl. Person f. dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. gef. Hohe dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos). **Gehring & Co., G. m. b. H.** Unkel/Rh. 541

Winteräpfel wieder zu haben Alt-Rössen, Auestr. 11

Dürrenberg Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei: **Bernhard Weber,** Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf **Lorberg,** Buchhandlg. Markt, Einzelverkauf **Else Rudolph,** Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1. **Marie Buhl,** Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2. **Lydia Flatter,** Str. 19, Block 5, Haus 5, Trägerbezirk 3.

Steuerbücher für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kl. Ritterstr.**

Am Mittwoch, d. 7. d. M., vorm. 10 Uhr, werden auf d. Hofe Burgstraße 1 **zwei Hunde** versteigert. V. d. /32. **Der Magistrat.**

Ringe 585 333 Trauringe in allen Feingehalten **333 gest.** . . Stück von Mk. **4.50** an **585 gest.** . . Stück von Mk. **10.—** an **Wilhelm Schüler • Markt 27, Fernr. 2896**

Die **Anzeigen-Annahme** für das bekannte Familienblatt **Daheim,** das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet ist, befindet sich in unseren Geschäftsstellen Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 und Leuna, Industrietor 1. Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für den **Personal-Anzeiger d. Daheim** bei uns abzugeben u. die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.

Merseburger Korrespondent

TIVOLI

Morgen nachmittag: **Musikal. Kaffeestunde m. Kabaretteinl.** Abends: **Tanzabend mit Kabaretteinlagen**

3. u. 4. Fremdenvorstellung im Stadttheater Halle

11. Dezember „Liselott". Operette von E. Künnecke. Kartenverkauf bis 9. Dezember.

18. Dezember „Dornröschen". Weihnachtsspiel von Elwenspoek. Kartenverkauf vom 12.—18. Dezember.

Ziehung 14. u. 15. Dez.

Kölner Dombau-GELD-Lotterie

3667 Gewinne und 1 Prämie

Höchstgewinn **100000 RM**
Hauptgewinn **50000 RM**
Hauptgewinn **30000 RM**
Prämie **20000 RM**
Hauptgewinn **10000 RM**

Alle Gewinne **bar** ohne Abzug zahlbar

Lose **3 RM** Porto u. Liste 30 Pfg. Nachnahme teurer

erhältlich in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

Lotterie-Emissions-Gesellschaft Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193

Postscheck Berlin 13870

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Gesundheitspflege im Hause“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Gesellschaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reisen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 286 — Dienstag, den 6. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Vor Zusammentritt des Reichsparlaments

Um das Schicksal des Reichstages

Was werden die Parteien tun?

Vertagung oder Kampf?

Von der Haltung der NSDAP. und SPD. hängt die Entscheidung ab

Berlin, 6. Dez. Im Reichstage herrschte schon vom frühen Morgen an lebhafte Tätigkeit. Die meisten neugewählten Abgeordneten waren bereits zeitig eingetroffen, um an den Vorbereitungen für die konstituierende Sitzung des Parlaments teilzunehmen, die um 3 Uhr nachmittags beginnt.

Wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, so hatten sich auch heute auf den Straßen und im Tiergarten rings um das Reichstagsgebäude zahlreiche Neugierige eingefunden, namentlich junge Leute, die durch ihr Verhalten die Polizei manchmal zum Einschreiten zwangen.

Die polizeilichen Sicherungsmaßnahmen in und vor dem Reichstagsgebäude waren wie selten sonst an großen Tagen.

Alterspräsident ist der nationalsozialistische General a. D. von Litzmann. Er wird die erste Sitzung des Reichstages eröffnen, provisorische Schriftführer berufen, durch diese den Namensaufruf vornehmen lassen und im Anschluß daran die Beschlußfähigkeit feststellen. Mit diesem Akt gilt dann der Reichstag als konstituiert. In der Fraktionsführerbesprechung hofft man jedoch, sich noch darüber einigen zu können, daß im Anschluß an die Konstituierung in der heutigen Sitzung die Wahl des neuen Präsidiums vorgenommen werden kann. Abhängig ist das davon, ob es gelingt, für den bisherigen Reichstagspräsidenten, den Nationalsozialisten Göring, eine Mehrheit zu gewinnen, die seine Wiederwahl wenigstens im zweiten Wahlgange sicherstellt. In der Fraktionsführerbesprechung wird weiter darüber beraten werden, ob noch vor Weihnachten eine Reihe von Anträgen beraten werden können, namentlich die Anträge zu den sozialpolitischen Notverordnungen, das Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten und die Amnestieanträge. Bei dieser Gelegenheit dürfte es sich auch herausstellen, ob eine Mehrheit für eine dann eintretende Vertagung bis etwas Mitte Januar vorhanden sein wird.

Wahl des Reichstagspräsidiums schon heute

Noch keine Verständigung.

Berlin, 6. Dez. Nach dem, was in den Mittagsstunden über die letzten Besprechungen wegen der Vertagung des Reichstages in der Wilhelmstraße verlautet, ist es wieder völlig ungewiß, ob sich die Vertagung erreichen läßt, oder ob es doch zur Auflösung kommt. Da laut Beschluß des Ältestenrats schon heute Wahl des Präsidiums vorgenommen werden soll, wird auch heute schon die Entscheidung über die weiteren Dispositionen des Reichstags fallen müssen. Das wäre gleichbedeutend mit der Entscheidung über die Vertagung. In politischen Kreisen hört man die Auffassung, daß es sehr gefährlich ist, überhaupt erst in eine Diskussion der Materie hineinzugehen, weil dann alle Bemühungen um eine Verständigung sich von selbst zerschlagen könnte. Das dürfte wohl der Grund dafür sein, daß darauf gedrängt wird, schon heute zu einer Entscheidung über die Vertagung zu kommen. Gleichzeitig mit diesen Informationen wird bekannt, daß auch die Haltung der Nationalsozialisten wieder völlig unklar ist. Dem „Angriff“ glaubte man entnehmen zu können, daß sie bereit seien, sich mit einer Vertagung über Weihnachten hinaus einverstanden zu erklären. Die letzten Besprechungen haben diesen Eindruck zum mindesten nicht hundertprozentig bestätigt.

Die Stellung der NSDAP.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hielt am Montagabend eine zweistündige Fraktionssitzung im Dienstgebäude des Reichstagspräsidenten Göring ab, in der Adolf Hitler in einstündigen Ausführungen die Richtlinien für die Haltung der Fraktion festlegte. Die Fraktion hat bereits am Montag ein Initiativgesetz beantragt, dessen sofortige Beratung sie verlangen wird. Es handelt sich um ein Stellvertretungsgesetz für den Reichspräsidenten, das mit verfassungsändernder Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müßte und folgenden Wortlaut hat:

Artikel 51 der Reichsverfassung erhält folgende Fassung:

1. **Der Reichspräsident wird im Fall seiner Verhinderung durch den Präsidenten des Reichsgerichts vertreten.**
2. **Das gleiche gilt für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft bis zur Durchführung der neuen Wahl.**

In der nationalsozialistischen Reichstagsfraktionssitzung nahm, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, Adolf Hitler das Wort und legte in mehr als einstündigen Ausführungen nach einem Rückblick auf die letzten politischen Ereignisse die Richtlinien fest, die für die Haltung der Reichstagsfraktion der NSDAP. im kommenden Kampfe maßgebend sein werden. Je mehr die Ereignisse zur Entscheidung drängten, um so mehr Opfer erfordere der Kampf. Entscheidend sei allein, wer in diesem Kampf das letzte Aufgebot und das letzte Bataillon auf die Walstatt bringe. Es sei nicht wahr, daß die NSDAP. in Thüringen eine Niederlage erlitten habe. Wenn man schon diese Gemeindewahlen als politischen Maßstab nehmen wolle, dann stelle er fest, daß die NSDAP. insgesamt in Thüringen prozentual im Verhältnis zu den anderen Parteien nicht zurückgegangen sei, sondern sogar gegenüber der letzten Reichstagswahl im Verhältnis etwas gewonnen habe.

Allerschärfste Opposition der SPD.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen Aufruf an die Parteimitglieder erlassen, in dem es heißt:

„An die Stelle des Kabinetts Papen ist ein Kabinett Schleicher getreten, das nahezu ausschließlich aus Mitgliedern der alten Regierung besteht. Auch sie wird die Sozialdemokratie nicht anders sehen als in der allerschärfsten Opposition. Sie erblickt in ihm nicht nur die Fortsetzung des bisherigen Kurses, sondern auch die einseitige Vertretung jenes kapitalistischen Wirtschaftssystems, dessen Versagen mit jedem Tage offenkundiger geworden ist. Unser Kampf gilt nicht nur der Wiedereroberung verlorener Positionen, der Wiedergutmachung begangenen Unrechtes, der Sicherung gefährdeter Volks- und Arbeiterrechte, er gilt auch der Herstellung einer sozialistischen Wirtschaftsordnung, die jedem Arbeit und Brot sichert.“

Weiter wird in dem Aufruf noch gesagt, daß es für alle Zeiten das geschichtliche Verdienst der Sozialdemokratie bleiben werde, den deutschen Faschismus von der Macht ferngehalten zu haben.

Auflösung angedroht

Wenn das Mißtrauensvotum angenommen wird.

In Regierungskreisen glaubt man zuversichtlich, eine Vertagung der Reichstagsarbeiten bis zum 10. oder 15. Januar durchsetzen zu können, da man der Meinung ist, daß zur Zeit keine der großen politischen Gruppen — vielleicht mit Ausnahme der Kommunisten — ein Interesse an nochmaliger Reichstagsauflösung und Neuwahlen haben kann. Und die Frage, ob vor der Regierungserklärung oder unmittelbar danach vertagt werden soll, hält man in der Wilhelmstraße für politisch ziemlich bedeutungslos.

Auf jeden Fall läßt man deutlich durchblicken, daß das Kabinett von Schleicher nicht zögern würde, zu den äußersten Konsequenzen zu greifen, falls der Reichstag sich etwa anschicken sollte, Anträge auf Aufhebung der letzten Notverordnungen anzunehmen. Dagegen halten wir es unter gewissen Voraussetzungen für denkbar, daß die Regierung ein von der nationalsozialistisch-kommunistischen Sperrmehrheit angenommenes Mißtrauensvotum nicht sofort mit der Auflösung des Reichstags beantworten, sondern bis auf weiteres als geschäftsführendes Kabinett im Amte bleiben würde. Man darf daraus schließen, daß der Reichspräsident bereit ist, innerhalb bestimmter Grenzen auch dem neuen Reichskanzler nötigenfalls das Auflösungsdekret zur Verfügung zu stellen.

Der neue Kurs

Pläne im Reichsarbeitsministerium

In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß der neue Reichsarbeitsminister, Dr. Syrup, dem Reichskabinett bereits in den nächsten Tagen die Aufhebung der Verordnung über die Lohnsenkung vorschlagen wird. Damit dürfte eine gewisse Entspannung auf dem Gebiete der Sozialpolitik eintreten. Wie es weiter heißt, dürfte sich auch in der Regierungserklärung ein Passus finden, daß die sozialpolitische Generalklausel in der Notverordnung nicht zuungunsten der Arbeitnehmerschaft angewandt werden wird.

Nach der personellen Seite ist noch nicht entschieden, wer Dr. Syrups Nachfolger in der Leitung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung werden wird. Der ständige Stellvertreter Dr. Syrups ist der Vizepräsident Peckert. Weiterhin muß noch entschieden werden, ob Dr. Syrup, der den freiwilligen Arbeitsdienst in schneller Zeit zum Erfolg geführt hat, als Reichskommissar dieses Amt noch mit übernimmt oder ob ein neuer Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt werden soll.

Der neue Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke, wird, wie es heißt, in engem Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsministerium arbeiten. Über die Organisation dieses Reichskommissariats sind aber endgültige Entscheidungen noch nicht getroffen. Es ist aber anzunehmen, daß Dr. Gereke Büros beim Reichsarbeitsministerium beziehen wird, da diese Behörde bereits seit Jahren in den Fragen der Arbeitsbeschaffung tätig gewesen ist. Der ausgeschiedene Reichsarbeitsminister, Dr. Schäffer, wird vielleicht wieder Präsident des Reichsversicherungsamts werden. Nach dem Ministergesetz mußte er aus dieser Stellung ausscheiden, als er sein Amt antrat. Der Posten ist aber inzwischen nicht wieder besetzt worden, und es wird nicht für ausgeschlossen gehalten, daß de[illegible] aufs neue Dr. Schäffer wählen wird.

Im Reichsarbeitsministerium wird man [illegible] nächsten Zeit alsdann noch mit den Fragen [illegible] leistungen in der Reichsversorgung beschäftig[illegible] Die Verordnungen vom 4. September und v[illegible] tober haben zwar gewisse Milderungen scho[illegible] im besonderen ist für den Rest des laufe[illegible] nungsjahres ein Betrag von 5,1 Millione[illegible] fügung gestellt, um die größten Härten z[illegible] oder zu mildern. Eine weitergehende Mil[illegible] Anrechnungsvorschriften ließ sich im Hinbl[illegible] finanziellen Schwierigkeiten der Invaliden- u[illegible] schaftsversicherung noch nicht ermöglichen.

Im Reichsarbeitsministerium [illegible] sich darüber klar, daß der Erlaß über die [illegible] gen in der Reichsversorgung nur einen T[illegible] die Dauer zu beseitigenden Härten beseitigt o[illegible] Man muß deshalb hoffen und wünschen, daß [illegible] Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage b[illegible] Verbesserungen in der Reichsversorgung er[illegible]

Genfer Vertagungspläne

Für Deutschland unannehmbar.

Genf, 6. Dezember.

Reichsaußenminister von Neurath ist am Montag, gegen 18 Uhr, hier eingetroffen. Seine Unterredung mit Macdonald war für 19 Uhr angesetzt. Sie dauerte eine Stunde und galt lediglich organisatorischen Fragen.

Den weiteren Besprechungen, die Montag abend mit einer Zusammenkunft Macdonalds und des Reichsaußenministers von Neurath eingeleitet wurden und am Dienstag in einer Unterredung der Vertreter der fünf Mächte ihren Höhepunkt erreichen werden, sollen, wie verlautet, Vorschläge zugrunde gelegt werden, die im wesentlichen auf eine

Verschiebung der entscheidenden Fragen auf Jahre hinauslaufen. Die einzusetzende ständige Kommission soll bis 15. Januar die Fragen des chemischen Krieges, des Luftbombardements, der schweren beweglichen Geschütze, großen Tanks in einem Vorkommen niederlegen, das bis zu Ostern angenommen werden soll.

Diese Vereinbarung soll bis April 1937 gelten und zugleich mit dem Washingtoner Flottenabkommen ihr Ende erreichen. Inzwischen soll die ständige Kommission bis Ende 1935 weiter Bestandteile eines Abkommens ausarbeiten, das dann der Konferenz unterbreitet werden und ebenfalls bis April 1937 gelten soll.

Die Frage der deutschen Gleichberech[illegible] die französischen Sicherheitsvorschläge [illegible] weilen offen bleiben

und bis 1935 soll auch hierüber eine V[illegible] gesucht werden. Dieser Gesamtplan des w[illegible] gehens müßte selbstverständlich vom Haupta[illegible] genehmigt werden.

Wenn dies wirklich alles ist, worauf si[illegible] mächte in diesem entscheidenden Augenb[illegible] können, und was sie Deutschland vorzuschlagen haben, so ist eine Verständigung nicht abzusehen. Andererseits würde die öffentliche Meinung der Welt aus diesen Vorschlägen, die jede wichtige Entscheidung hinausschieben, die denkbar ungünstigsten Schlüsse ziehen. Von amerikanischer Seite wird nach wie vor betont, daß es vor allem darauf ankommt, so bald als möglich dasjenige, worauf man sich bis jetzt geeinigt hat, bindend festzulegen. Im Anschluß an die Unterredung Macdonalds, Norman Davis und Herriots von Montag mittag, in der diese Gedanken erörtert wurden, hat nachmittags eine weitere Besprechung dieser drei stattgefunden. Der Vertreter Italiens hat an den Unterredungen nicht teilgenommen, und es bleibt abzuwarten, wie sich die italienische Regierung zu diesen Vorschlägen stellen wird, und ob sie inzwischen noch Änderungen oder Ergänzungen erfahren werden.

Die erste Fünfmächte-Besprechung

Viermächtefront?

Auf der ersten gemeinsamen Besprechung der fünf Mächte anläßlich des Essens bei Macdonald, an der von deutscher Seite Freiherr von Neurath und Gesandter von Weizsäcker teilnahmen, und die bis 22 Uhr dauerte, haben auf den ausdrücklichen Wunsch Macdonalds hin keinerlei eingehende politische Unterredungen stattgefunden. Insbesondere sind den Vertretern Deutschlands keinerlei Mitteilungen über die Vereinbarungen zwischen den Vertretern Frankreichs und Amerikas gemacht worden. Macdonald hat jedoch auf das entschiedenste bestritten, daß die deutsche Regierung in irgendeiner Richtung vor vollendete Tatsachen gestellt wird.

Die erste offizielle Fünfmächtebesprechung

findet am Dienstag früh, um 9.30 Uhr, statt und wird um 11 Uhr wegen der dann beginnenden außerordentlichen Vollversammlung des Völkerbundes für den japanisch-chinesischen Konflikt unterbrochen werden. Die Fünfmächtebesprechung wird sodann am Nachmittag wieder aufgenommen werden.

*

Über die erste gemeinsame Besprechung der fünf Mächte bei dem Essen, das Macdonald gab, wird von anderer Seite mitgeteilt, daß Macdonald zum Schluß des Essens eine ausführliche Darstellung der gesamten Lage auf Grund der politischen Verhandlungen der letzten Tage gegeben habe. Hierzu soll der deutsche Außenminister lediglich erklärt haben, daß er diese Mitteilung zur Kenntnis nehme, jedoch hierzu keine Stellung nehmen könne, da die Mitteilung eingehender Überlegung bedürfe. Auf deutscher Seite vertritt man auf Grund der bisherigen Mitteilungen ausdrücklich den Standpunkt, daß der amerikanisch-französische Plan in keiner Richtung als annehmbar erscheint.

Wieder Völkerbund

Beginn der außerordentlichen Völkerbundsversammlung.

Genf, 6. Dez. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung nahm heute vormittag, 11 Uhr, [illegible] Außenministers ihre [illegible]

[illegible] ußer dem chinesisch[illegible] ahl des bisherigen [illegible] Avenol zum Gene[illegible] chinesische Delegierte [illegible] eren Rede den An[illegible] rbundssatzung durch

[illegible]rer

[illegible] japanische Zerstörer [illegible] osa gesunken. 106 [illegible] vermißt.

[illegible] inzelheiten über die [illegible] warabi“ ein. Ent[illegible] as Schiff nicht [illegible] ntert. Es treibt [illegible] es noch bergen zu [illegible] ickfal der vermißten [illegible] nichts bekannt, und [illegible] eben gekommen sind. [illegible] 900 Tonnen großer [illegible] nem Sturm in der [illegible] gen. Nach anderen [illegible] esatzung 14 Mann

[illegible] at zwei in Macao [illegible] h mit höchster Ge[illegible] u begeben. Der Zer[illegible] on seinem Ankerplatz bei der Insel Formosa auf die hohe See hinausgetrieben.

Keine Entschädigung für Bullerjahn

Leipzig, 6. Dez. Der IV. Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, dem Oberlagerverwalter Bullerjahn eine Entschädigung für die von ihm verbüßten mehr als sechs Jahre Zuchthaus nicht zu gewähren. Die Verhandlung, die zu seiner Freisprechung führte, habe weder seine Unschuld ergeben, noch dargetan, daß gegen ihn ein begründeter Verdacht nicht vorliege.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321206-17/fragment/page=0011
DFG